

# JAHRESBERICHT 2009

ALBERTUS - MAGNUS - GYMNASIUM



mit Theater-Medien-Klassen



---

# JAHRESBERICHT 2009



**IMPRESSUM:**

*Herausgeberin:*

Anne-Marie Lens-Lölsberg  
Albertus-Magnus-Gymnasium  
Ottostraße 87, 50823 Köln (Ehrenfeld)  
Telefon: 0221 / 559200;  
Telefax: 0221 / 559230  
Homepage: [www.amg-koeln.de](http://www.amg-koeln.de)

*Redaktion:*

Roland Eschner, Klaus Minartz

*Druck:*

PrimaPrint, Köln

*DTP:*

Roland Eschner, Klaus Minartz

*Wir danken allen, die einen Beitrag für diese Ausgabe geliefert haben.*

# Das AMG auf neuen Wegen



*Das Schuljahr 08/09 am AMG war für mich ein sehr kurzes, sehr intensives und mit viel Freude erlebtes Jahr.*

*Wir haben mit viel Herzblut das renovierte Gebäude bezogen und haben zu Beginn des Schuljahres 2009 – aufgrund des zusätzlichen Nachmittagsunterrichts des verkürzten Bildungsgangs G8 – eine sich nunmehr über zwei Stunden erstreckende Mittagszeit organisiert. Je nach Nachmittagsstundenkontingent können wir dadurch sinnvoller und flexibler auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler und Lehrerinnen und Lehrer eingehen.*

*Und es wird weiter renoviert. In den Herbstferien sollte mit der Sanierung der ‚neueren‘ Turnhalle begonnen werden. Ab Weihnachten sind die ‚ältere‘ Turnhalle und die Aula dran.*

*Auch begeben wir uns pädagogisch auf neuen Wegen. Sowohl die Lehrer- als auch die Schulkonferenz haben sich mit überwältigender Mehrheit für den gebundenen Ganzttag ausgesprochen. Dieser kann nunmehr bei vorliegender Genehmigung durch die Bezirksregierung Köln - beginnend mit der nächsten Jahrgangsstufe 5 - ab dem kommenden Schuljahr in die Umsetzung gehen.*

*Dieser Beschluss führt zu neuen Handlungsperspektiven, die sich wie ein Puzzle zusammensetzen werden und für die gesamte Schule nutzbar werden sollen.*

*Zum einen ist damit die Errichtung eines weiteren Gebäudes für den gebundenen Ganzttag verbunden, das voraussichtlich im Jahre 2014 fertig gestellt sein wird.*

*Zum anderen werden dadurch neue Anforderungen an ein pädagogisches Konzept und damit an das Kollegium und die Schulgremien zum gebundenen Ganzttag gestellt.*

*Wir werden uns in vielerlei Hinsicht entscheiden müssen. So gilt es sich bereits bestehende Organisationsmodelle des gebundenen Ganztags anzuschauen und neu über Räume und Raumgestaltung nachzudenken. Unser bewährtes Konzept der Theater-Medien-Klassen möchten wir sinnvoll integrieren. Unsere gute Zusammenarbeit mit der OT-St. Anna und den Katholischen Jugendwerken möchten wir weiterentwickeln. Unsere ‚individuelle Förderung‘ sowie unsere Hausaufgabenbetreuung und unsere Arbeitsgemeinschaften müssen sinnvoll integriert und weiterentwickelt werden. Wir werden uns nicht zuletzt der Frage nach einer sinnvollen Rhythmisierung unseres Tages- und Wochenablaufs nebst der Erfüllung der Stundentafel stellen müssen.*

*Die uns bevorstehenden Veränderungen werden beflügelt und unterstützt durch die engagierte Mitarbeit unserer Gremien. So lebt das AMG! Dafür ein sehr herzliches Dankeschön!*

*Darüber hinaus nehmen wir am Landesprojekt ‚Komm mit‘ zwecks Reduzierung der Sitzbleiberquote teil. Unsere bereits entwickelten Konzepte werden dadurch erneut auf dem Prüfstand gestellt.*

*Wir können diese neuen Schritte nur mit dem Bewusstsein gehen, dass es am AMG viele bewährte und weiterhin fortgesetzte Traditionen gibt. Denken wir zum Beispiel an den AMG-Tag, unsere Austausche, unsere Wettbewerbe, unseren naturwissenschaftlichen Schnuppertag, unsere Vielzahl von Musik- und Theateraufführungen, unsere von unseren SchülerInnen organisierten Podiumsdiskussionen, unsere von den Eltern organisierte Teilnahme an den Karnevalszügen, unsere Schulsanitäter, unser Streitschlichter, unsere Schulpaten.*

*Unser Ziel kann es nur sein, geschätzte Traditionen fortzusetzen und durch gesellschaftlich bedingte Veränderungen notwendige Neuerungen sinnvoll miteinander zu verknüpfen.*

*In diesem Sinne stelle ich mich sehr gerne gemeinsam mit Ihnen diesen neuen Herausforderungen, um die Zukunft unserer Gesellschaft vor Ort am Albertus-Magnus-Gymnasium schrittweise aktiv miteinander gestalten zu können.*

Anne-Marie Lens-Lölsberg

# Inhalt

Vorwort	3		
<b>Überlegungen zum Ganzttag</b>		<b>Projekte</b>	
<i>Pädagogische Übermittagsbetreuung</i>	6	Girl's day	68
<i>Gebundener Ganzttag am AMG</i>	8	Straßenkinder	72
<i>Ganzttag in England</i>	9	Kreatives Schreiben	74
		Autorenlesung	77
<b>Pädagogische Konzepte</b>		<b>Karneval</b>	78
<i>Beratungsangebote am AMG</i>	10		
<i>Erprobungsstufe</i>	11	<b>Fahrten und AMG unterwegs</b>	
<i>Konflikttraining in den Klassen 6</i>	14	<i>England</i>	80
<i>Lernen lernen</i>	15	<i>Frankreich</i>	83
<i>Fördern statt wiederholen</i>	16	<i>Spanien</i>	84
<i>Freundschaft, Liebe, Sexualität</i>	17	<i>Bosnien</i>	86
<i>Streitschlichter</i>	18	<i>6-er Klassenfahrt nach Lindlar</i>	89
<b>Praktikum</b>	19	<b>SV-Aktivitäten</b>	
		<i>Herbstball 09</i>	92
<b>Kultur am AMG</b>		<i>SV-Fahrt</i>	92
<i>Kulturforum</i>	22	<i>Podiumsdiskussionen</i>	93
<i>Konzerte</i>	24	<i>OpenRock-House</i>	94
<i>Theater-AGs</i>	26	<i>13-er Sommerfest</i>	95
<i>Musikgruppen am AMG</i>	30		
<b>Theater-Medien-Klassen</b>		<b>Arbeitsgemeinschaften</b>	
<i>TMK-Förderverein</i>	34	<i>Schach-AG</i>	96
<i>Erstes TMK-Abi</i>	34	<i>Bühnen-Technik-Gruppe</i>	98
<i>Filmkurse</i>	40	<i>Homepage-AG</i>	99
<i>Theaterkurse</i>	44	<i>IT-Gruppe</i>	100
<b>Unterrichtsprojekte</b>		<b>Veränderungen</b>	
<i>Sozialwissenschaften</i>	50	<i>Kooperation AMG und DKG</i>	101
<i>Biologie/Deutsch/Kunst</i>	58	<i>Personelle Veränderungen</i>	102
<i>Sprachen</i>	59		
<i>Mathematik</i>	60	<b>Die SchülerInnen des AMGs</b>	106
<i>Sport</i>	66		
<i>Kunst</i>	67		



# Sport und Bewegung

## *Pädagogische Übermittagsbetreuung*

Zu Beginn des zweiten Halbjahres 2008/2009 (Februar 09), haben die Katholischen Jugendwerke (KJW) die Mittagspausenbetreuung für die Sekundarstufe 1 am Albertus Magnus Gymnasium übernommen. Ebenfalls bieten die KJW ergänzende Angebote am Nachmittag an.



### Die Mittagspausenbetreuung

Alle Schülerinnen und Schüler, die nach der 6. Schulstunde noch verpflichtenden Unterricht haben, müssen mindestens eine Pause von 60 Minuten machen. Während dieser Mittagspause werden die Jugendlichen beaufsichtigt und betreut. Wir bieten Angebote in den vier Schwerpunktbereichen an:

- Mittagessen
- Sport und Bewegung
- Erholung und Entspannung
- Hausaufgabenbetreuung



Diese Angebote sind für die Schülerinnen und Schüler offen und somit zu jeder Zeit frei wählbar. Es bestehen keine geschlossenen Gruppen.

Das Mittagessen wird in der, vorübergehend in Containern untergebrachten, Mensa von einem externen Caterer

angeboten und von uns beaufsichtigt.

Im inneren Bereich der Schule können sich die Schüler im Erdgeschoss aufhalten. Dort sind zur Zeit in der 7. Stunden zwei Klassenzimmer geöffnet in denen Aufsicht geführt wird. Einer der Räume wird als Hausaufgabenraum genutzt, in dem anderen wird freies Spiel angeboten. Zusätzlich gibt es das Selbstlernzentrum, in dem man sich in ruhiger Umgebung aufhalten kann.



Für den Außenbereich bieten wir Fußball, Basketball und Tischtennis an.

Seit dem neuen Schuljahr wird die Mittagspause in der 6 und 7 Schulstunde auf zwei Blöcke aufgeteilt, da seit diesem Jahr deutlich mehr Schüler Nachmittagsunterricht erhalten.

In den Pausen halten sich zur Zeit bis zu 150 Schüler der Sekundarstufe 1 in der Schule auf.

Die Leitung und Aufsicht der Pausenbetreuung übernehmen David Blumann (Schulkoordinator, päd. Fachkraft), Dagmar Gehlen (studentische Honorarkraft) und Daniela Byvank (studentische Honorarkraft) gemeinsam mit täglich etwa 10 Oberstufenschülern, die als Ehrenamtler tätig sind.



# - Erholung und Entspannung

## *der Katholischen Jugendwerke Köln e.V*

### Die ergänzenden Angebote

Mit unseren erweiterten Angeboten am Nachmittag streben wir eine Ergänzung zum klassisch-schulischen Bildungsangebot an. Die Angebote am Nachmittag (mit AG-, Projekt- oder Kurscharakter) finden von 13:30 – 16:00 Uhr statt.

In diesem Jahr haben sich 24 Schüler der Klassenstufe 5 für unsere ergänzenden Angebote angemeldet. Diese



besuchen Montags bis Freitags, in einem Klassenraum des AMG, unsere Hausaufgabenbetreuung, die von 13:30 bis 15:00 Uhr stattfindet.

Folgende offene Angebote können anschließend von den Schülern besucht werden.

Montag: 1. Fußball AG am AMG. (zur Zeit nur bei gutem Wetter, da uns kein Hallenplatz zur Verfügung steht). 2. Offene Bibliothek in der Pfarrbücherei St. Anna.

Dienstag: 1. Koch- und Backangebot in der OT St. Anna. 2. Spieletester in der OT St. Anna.

Mittwochs: Computerangebot für Jungs in der OT St. Anna.

Donnerstag: Kreativangebot in der OT St. Anna.



Freitag: Computerangebot für Mädchen in der OT St. Anna.

Ausblick: In diesem und in den folgenden Schuljahren möchten die Katholischen Jugendwerke Köln den quantitativen und qualitativen Ausbau der Angebote aus dem



Bildungsbereich der Jugendhilfe verfolgen und somit unsere Aufgabe und Rolle als kompetenter Kooperationspartner ernst nehmen und ausbauen. Konkret verfolgen wir in diesem Schuljahr das Ziel, ein Schülercafé (Sofaecke, Küchenzeile, Kicker, Billard. ...) zu eröffnen, das auch während der Mittagspause geöffnet haben soll.



Kontakt zu den Katholischen Jugendwerken  
 Fachbereich Sekundarstufe I  
 Schulkoordinator des Albertus-Magnus-Gymnasiums:  
 David Blumann  
 Ottostr. 87 50823 Köln Telefon der Schule: 559200  
 e-Mail: David.blumann@kjuw-koeln.de  
 Info: www.kjuw-koeln.de

# Gebundener Ganztag am AMG

Gebundener Ganztag – das klingt irgendwie zunächst nach Zwang. Gebunden. Festgebunden? Angebunden? Was heißt es wirklich, wenn mit dem Schuljahr 2010/11 die neue Jahrgangsstufe Fünf in den Ganztag startet?

Es heißt vor allem: Verbindlichkeit und Verlässlichkeit. Es heißt, dass das AMG ab dem nächsten Schuljahr an drei Tagen in der Woche für alle Fünftklässler ein vollwertiges pädagogisches Angebot bereithält, das bis 15 Uhr andauert.

Seit Ostern 2009 arbeitet das Schulentwicklungsteam (SET) daran, das AMG auf diese neue Art von Schule vorzubereiten. Den Wettbewerb der Kölner Gymnasien, die zum Ganztagsbetrieb wechseln möchten, hat das AMG dabei mit Bravour bestanden. Allerdings ist das auch kein Wunder, denn mit dem Theater-Medien-Zweig verfügt das AMG seit Jahren über ein Profil, das bereits viele Elemente des Ganztags enthält, wie z.B. die Zusammenarbeit mit der Comedia Colonia als außerschulischem Partner. Und dabei ist die Comedia nicht der einzige Partner: Die benachbarte OT St. Anna übernahm die Aufgabe, die Schülerinnen und Schüler des TMK-Zweiges in den Mittagspausen zu betreuen und ist damit als zweiter Partner des AMG längst etabliert. Es zeichnet sich in den Planungen ab, dass beide, OT St. Anna und Comedia, ihre Kooperation mit der Schule im Rahmen des Ganztags erweitern und vertiefen werden.

Am wichtigsten ist allerdings, dass der Ganztag langfristig für alle Schülerinnen und Schüler, die die verkürzte Gymnasialschulzeit, das sogenannte G8, durchlaufen, einen besseren und angenehmeren Rahmen schafft, um diese schwierige Aufgabe leichter zu bewältigen. Schon jetzt ist es ab der Klasse Sechs notwendig, dass die Kinder aufgrund der hohen Wochenstundenzahl einen Nachmittag in der Schule verbringen, ab Klasse Acht sogar zwei Nachmittage. An den meisten Gymnasien geschieht das auch weiterhin ohne irgendeine Veränderung der Abläufe. Der Vormittag wird dort einfach bis 16 Uhr verlängert, was manche als „kalten Ganztag“ bezeichnet haben. Am AMG wurde dieser Ganztag bereits im letzten Schuljahr warm, indem wir eine Mensa bekamen. Diese ist zwar noch in Containern untergebracht, wird aber bis 2013 in ein nigelnagelneues Mensagebäude umziehen. Dann ist der Ganztag nicht nur warm, sondern auch gemütlich. Allerdings ist das auch notwendig, denn bis zum Schuljahr 2014/15 wird die komplette Sekundarstufe I, also Klasse Fünf bis Neun, auf den Ganztag umgestellt sein und dann wollen über 500 Schüler und Lehrer gemeinsam in der neuen Mensa essen!

Auf einem pädagogischen Tag im November 2009 hat das ganze Kollegium in verschiedenen Arbeitsgruppen die wichtigsten Aspekte der Umstellung auf den ganztägigen Betrieb durchdacht und eine Reihe von möglichen Veränderungen ins Auge gefasst: Viel diskutiert wurde, wie man

in Zukunft Hausaufgaben so gestalten kann, dass sie nach Möglichkeit in der Schule gemacht werden können und in Zukunft die verbleibende freie Zeit und das Familienleben nicht mehr belasten. Auch AGs und neue Angebote durch die pädagogischen Fachkräfte der OT St. Anna werden ihren Platz im neuen Stundenplan finden.

Zusätzlich zu den verbindlichen Kernzeiten bis 15 Uhr wird es ein erweitertes freiwilliges Angebot über 15 Uhr hinaus geben, auf das Schülerinnen und Schüler zurückgreifen können, die einen Teil ihrer Freizeit in der Schule verbringen möchten.

Bei diesen Aussichten nimmt auch die Gestaltung der Räume einen besonderen Stellenwert ein, denn schließlich muss man sich in der Schule, in der man so viel mehr Zeit verbringt, auch viel wohler fühlen, als es jetzt schon der Fall ist. Von der Einrichtung eines Schülercafés bis zur Begrünung der Flure und dem Aufstellen von abschließbaren Schülerspinden, wie man sie aus amerikanischen Highschools kennt, werden hier ebenfalls eine Menge Ideen durchgespielt, durch die die Schule zu einem echten gemeinsamen Lebensraum für Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer werden soll.

Zuletzt sollte man auch die Eltern bei dieser Überlegung nicht vergessen: Die Schulzeitverkürzung am Gymnasium hat viele Familien durch die gestiegenen Anforderungen enorm unter Druck gesetzt. Der Ganztag am AMG ist die angemessene Antwort darauf: Wir lassen Kinder und Eltern mit diesen gewachsenen Ansprüchen nicht allein, sondern sind mit einem personell verstärkten Kollegium in Zukunft mehr und länger für sie da. Verbindlich und verlässlich!

*Wendel Hennen,*

*SET-Sprecher, Beauftragter für die Ganztags-Konzeption*



# Ganzttag in England

– oder wie man ihn am besten realisiert.



**Der Ganzttag hat in England schon lange Tradition. An unserer Partnerschule, der Queen Elizabeth's Grammar School (QEGS) kann man ihn geradezu idealtypisch beobachten.**

Der Schultag beginnt für die Lehrerinnen und Lehrer um 8.30 Uhr mit einer Kurzkonferenz im Lehrerzimmer, in der es um Kurzinformationen aus den einzelnen Stufen gibt (an jedem Tag steht eine andere Stufe auf dem Programm). Danach gehen die Klassenlehrerinnen und –lehrer in ihre jeweiligen Klassen und stellen die Anwesenheit fest. Nach einer 10-15minütigen Assembly in der Aula beginnt der Unterricht schließlich um 9.00 Uhr für alle. Die Stunden an der QEGS umfassen jeweils 55 Minuten. Nach zwei Stunden gibt es eine große Pause. Danach gibt es weitere zwei Stunden bis zur Mittagspause, die um 12.45 Uhr beginnt und eine Stunde dauert.

Während dieser Zeit findet kein Unterricht statt. In dieser Pause nutzen die meisten Schülerinnen und Schüler die school cafeteria, in der sie zwischen verschiedenen (auch vegetarischen!) Mahlzeiten wählen können. Durch das Vorzeigen einer prepaid card gibt es auch an der Kasse keine längeren Wartezeiten. Da auch einige Lehrerinnen und Lehrer in der Mensa essen, können Schülerinnen und Schüler die Zeit auch zu informellen Absprachen mit ihren Lehrkräften nutzen.

Der Unterricht beginnt wieder um 13.45 Uhr für weitere zwei Stunden und endet für alle um 15.30 Uhr. Danach ist das Schulgebäude noch bis 17.00 Uhr geöffnet, so

dass Schülerinnen und Schüler in der Schülerbibliothek (mit Internetzugang) und Lehrerinnen und Lehrer im Stillarbeitsraum (ebenfalls mit Internetzugang), wo jede(r) ihren /seinen eigenen Arbeitsplatz hat, Hausaufgaben, bzw. Korrekturen und Vorbereitungen für den nächsten Tag erledigen können. Sport AGs sowie Chor-, Orchester- und Theaterproben finden ebenfalls nach 15.30 Uhr statt.

Der Vorteil dieses Systems liegt darin, dass dieses Zeitraster mit 6 Unterrichtsstunden, einer großen und einer einstündigen Mittagspause für alle übersichtlich und leicht nachvollziehbar ist. Ein Nachteil ist sicher darin zu sehen, dass dieses Organisationsmodell wenig Raum lässt für Improvisationen. Etwaige außerplanmäßige Proben von Theatergruppen, Chor oder Orchester sind schwierig zu organisieren, weil man Räume wie z.B. die Aula lange im Voraus buchen muss. Der Vorteil der einstündigen Mittagspause liegt wiederum darin, dass man in dieser Zeit auch Entspannungsangebote machen kann, die etwa 20-25 Minuten dauern.

Wichtig bei der Organisation des Ganztages scheint mir zu sein, dass die Struktur des Tages möglichst klar und nachvollziehbar für alle am Schulleben Beteiligten ist, da gestiegene Leistungsanforderungen nur in einem Rahmen erbracht werden können, der zum Einen so strukturiert ist, dass Schülerinnen und Schüler ihn leicht verstehen können und zum Anderen genügend Entspannungsangebote bereithält, dass Schülerinnen und Schüler (etwa durch zu viele verschiedene Stunden hintereinander) nicht überfordert werden.

Mit gesellschaftlichen Veränderungen muss sich auch Schule ändern. Dies kann aber nur dann gelingen, wenn Motivation und Kreativität dabei nicht auf der Strecke bleiben.

*Wolfgang Petzke*



# Was tun, wenn es Probleme gibt?

## Die vielen Facetten unserer Beratungsmöglichkeiten.

Gemäß unserer Leitlinie „AMG- Aktiv miteinander gestalten“, hat an unserer Schule seit vielen Jahren eine funktionierende Beratungskultur Tradition. Natürlich trägt jede Lehrerin, jeder Lehrer durch ihre/seine pädagogische Arbeit hierzu bei. Zudem übernehmen zunehmend Schülerinnen und Schüler beratende wie auch unterstützende Aufgaben, z.B. als „Paten unserer jüngsten Mitschüler“, als „IT-Scouts“, als „Peers“, als „Streitschlichter“, als „Lerntutoren“ oder nicht zu vergessen als Mitglieder unserer Schülersvertretung. Ebenfalls nicht zu vergessen ist das vielfältige Engagement der Eltern sowie der Erziehungsberechtigten. Der Austausch zwischen uns allen, den Eltern, den Schüler und den Lehrern, z. B. auf Elternabenden, Elternstammtischen, in Gesprächskreisen oder im Rahmen unseres Kulturforums, ist ein wichtiger Bestandteil dieser Beratungskultur.

Darüber hinaus stehen zusätzlich qualifizierte Lehrerinnen zu einer kurzfristigen Unterstützung in Form einer Beratung zur Verfügung:

Frau Lesemann absolvierte 1981 das Studium der Pädagogischen Psychologie. Seither ist sie beratend tätig und hat eine Vielzahl weiterer Fortbildungen zu Themen wie LRS, Mediation, Suchtprävention, Lernmethodik, Gesprächsführung usw. absolviert. Sie ist als Moderatorin für das Fort- und Weiterbildungsdezernat der Bezirksregierung Köln tätig und qualifiziert KollegInnen zum Päd.- Psych. Beratungslehrer der SEK I und SEK II. Sie ist Mitglied im Netzwerk Schulpsychologie.

Frau Steinberger absolvierte 1994 eine familientherapeutische Ausbildung beim APF e.V.. Sie ist seit 1997 an unserer Schule beratend tätig.

Frau Westhoff ist ausgebildete Gestaltberaterin/ Gestaltpädagogin und seit 2002 an unserer Schule als Schulmediatorin tätig. Mit Frau Scherber leitet sie die Ausbildung unserer StreitschlichterInnen.

Wir können Unterstützung bieten bei

- individuellen schulischen, persönlichen und familiären Konfliktsituationen und Krisen
- Fragen der Schullaufbahnberatung, der Orientierung und der Perspektivensuche
- Überlegungen der optimalen Förderung
- Fragen und Problemen in der Entwicklung des Jugendlichen, auffälliges Verhalten und Erleben, z.B. Schulangst und Schulunlust
- Fragen zu Lern- und Arbeitsverhalten
- der Vermittlung zwischen im Streit liegenden Schülern bzw. Schülergruppen
- Suchtverhalten
- der Vermittlung von weiterführender Hilfe z. B. durch externe Beratungsdienste

- kollegiale Beratung
- der Mitgestaltung von themenbezogenen Elternabenden.

Unsere Beratungstätigkeit kann bestehen aus

- Einzelgesprächen mit dem Jugendlichen oder aber auch gemeinsamen Gesprächen mit Jugendlichen, Erziehungsberechtigten, Lehrer, z. B. in persönlichen Krisensituationen
- dem Einsatz entsprechender diagnostischer Verfahren und einer gemäß der Diagnose begleitenden Einleitung sowie ggf. Betreuung einer Fördermaßnahme, z. B. bei „Lese-Rechtschreibe-Schwierigkeiten“

- der Gestaltung von thematischen Elternabenden, z.B. „Methodentraining“, „Konflikttraining“, „Mobbing“
- dem Angebot von Arbeitsgemeinschaften zu Themen wie „Keine Angst vor Klassenarbeiten“, „Abi-workshop“

- der Vermittlung von Kontakten zu Therapeuten und Institutionen, z. B. „Lobby für Mädchen“
- der Gestaltung von klassenbezogenen Projekten, z. B. „Wir werden Klasse“

Zusätzlich berät zur Zeit Frau Geuer, ausgebildete Familientherapeutin, zum Thema „Anti-Mobbing“. Jeweils dienstags ist sie in der 7. Stunde in Raum 012 anzutreffen.

Voraussetzung erfolgreicher Beratung ist stets die Freiwilligkeit des Ratsuchenden.

Wir als Beratungslehrerinnen unterliegen der Pflicht zur Verschwiegenheit, d.h. ohne Einverständnis des/der Ratsuchenden werden keinerlei persönliche Informationen weitergegeben.

Gemeinsam mit 17 weiteren Kolleginnen und Kollegen bilden wir ein Team von 20 Beratungslehrern, das die Beratungstätigkeit aller Kolleginnen und Kollegen unterstützt. Die Beratungstätigkeit im Team hat für mich und -wie ich denke- für jeden einzelnen von uns einen erleichternden Aspekt. Hierzu gehört neben dem Austausch über Beratungsprobleme, über jeweilige Themen auch die gegenseitige Unterstützung, die wertvollen Anstöße aus einer jeweils anderen Perspektive sowie gegebenenfalls die Weiterleitung einer Beratung um nur einige zu nennen.

Die Vorstellung, dass aufgrund der intensiven Beratungsarbeit aller Beteiligten unsere Schule konfliktfrei ist, dass das individuelle Lernen, der Umgang miteinander nur Freude bereitet und effektiv ist, dass es keine persönlichen Enttäuschungen, keine Probleme usw. gibt, ist jedoch utopisch. Dies ist auch uns bewusst. Dennoch sind wir der Meinung, dass unser Beratungseinsatz ein gutes Stück zu einem wohl funktionierenden Miteinander beitragen kann.



# Die Erprobungsstufe



**Die „Erprobungsstufe“ dient der Erprobung, Förderung und Beobachtung der Schülerinnen und Schüler, um in Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten die Entscheidung über deren Eignung für die gewählte Schulform sicherer zu machen.**

Im Verlauf dieser ersten zwei Jahre findet demnach eine besonders intensive Betreuung und Beratung statt. Dazu stehen alle Lehrer der Klasse zur Verfügung, insbesondere natürlich der/die Klassenlehrer. Auch ich, als Erprobungsstufenleiterin, berate Sie gerne bezüglich der Schullaufbahn Ihres Kindes bzw. bezüglich möglicher momentan auftretender Lern-Leistungsschwierigkeiten.

Schon bevor die Schüler zu uns an das AMG als eine der „weiterführenden Schulen“ wechseln, haben wir Kontakt zu den Grundschulen. So nehmen die Klassenlehrer unserer künftigen 5. Klassen die Chance wahr, im Unterricht der 4. Klassen einiger benachbarten Grundschulen zu hospitieren. Umgekehrt laden wir die Kolleginnen und Kollegen der Grundschulen zu Hospitationen bei uns ein.

Die Klassen 5 und 6 bilden eine pädagogische Einheit. Der Übergang von der Klasse 5 in die Klasse 6 erfolgt ohne eine Versetzungsentscheidung.

Die Verweildauer in der Erprobungsstufe beträgt höchstens 3 Jahre. Die Klasse 5 kann in besonderen Ausnahmefällen auf Antrag der Eltern in Absprache mit der Klassenkonferenz einmal freiwillig wiederholt werden.

Nicht versetzte Schüler der Klasse 6 in die Klasse 7 können die Klasse 6 nur dann wiederholen, wenn die Versetzungskonferenz, feststellt a), dass die Höchstverweildauer der Erprobungsstufe nicht überschritten wird und b), dass aufgrund der Leistungsfähigkeit und der Gesamtentwicklung die Versetzung in dem darauffolgenden Jahr erreicht werden kann. Eine „generelle“ Wiederholung der Klasse 6 ist auch bei Einhaltung der Verweildauer nicht vorgesehen, sondern nur dann möglich, wenn die vorgenannte Prognose abgegeben werden kann. Hierzu finden vertrauliche und

intensive Gespräche mit den betreffenden Erziehungsberechtigten und Schülern statt.

Im Verlauf jeder Jahrgangsstufe finden 4 Konferenzen aller in der Klasse unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrer statt, die „Erprobungsstufenkonferenzen“. In diesen wird über die individuelle Entwicklung des einzelnen Schülers, über etwaige Schwierigkeiten, deren Ursachen und mögliche Wege zu ihrer Überwindung und über besondere Fördermöglichkeiten gesprochen. Auch die ehemaligen Grundschullehrerinnen und Grundschullehrer werden zu der ersten dieser Konferenzen in der Stufe 5 eingeladen. Ein Schulformwechsel innerhalb der Erprobungsstufe ist nur auf Antrag der Erziehungsberechtigten, z.B. im Falle eines Wohnortwechsels, möglich. Im Verlauf der Erprobungsstufe ist ein Wechsel aus anderen Gründen erfahrungsgemäß schwierig, da die Schulen der verschiedenen Schulformen unserer Region selbst hohe Schülerzahlen in den Klassen haben. Über den betreffenden Antrag der Erziehungsberechtigten entscheidet die Klassenkonferenz als „Versetzungskonferenz“. Die Konferenz entscheidet über die Eignung für einen Wechsel in die gewünschte Schulform und in welcher Klasse der aufnehmenden Schule die Schullaufbahn fortgesetzt werden soll.

Bereits Ende der Klasse 5 kann die Klassenkonferenz als Versetzungskonferenz über den Klassenlehrer einen Wechsel empfehlen, wenn erkennbar ist, dass eine Schülerin/ein Schüler in der Klasse 5 einer anderen Schulform besser gefördert werden kann.

Vor Abschluss der Erprobungsstufe prüft die Versetzungskonferenz unter Berücksichtigung des Leistungsstandes und der zu erwartenden Entwicklung des Schülers, ob die gewählte Schulform weiterhin besucht oder die Schulform gewechselt werden soll.

Der Termin dieser Beratung über die weitere Schullaufbahn jedes Schülers der Klasse 6 findet bis spätestens 6 Wochen vor Schuljahresende statt. Die Entscheidung für den Schulformwechsel wird mit einem entsprechenden Beratungsangebot durch die Klassenlehrer den Erziehungsberechtigten übermittelt. Ebenso ist eine Frist zur Information der aufnehmenden Schule festgelegt worden bis spätestens 3 Wochen vor Ferienbeginn.

Nicht versetzte Schüler gehen nach Wahl der Erziehungsberechtigten in die Klasse 7 der Realschule über, wenn nicht durch die Konferenz festgestellt worden ist, dass nur ein Übergang in die Hauptschule erfolgen kann. Auch hierüber finden mit den Eltern frühzeitig Gespräche statt.

## **Auswirkungen der Schulzeitverkürzung:**

Aufgrund der Verkürzung der Schulzeit auf 12 statt 13 Jahren wird die 2. Fremdsprache bereits Ende der Klasse 5 gewählt (Wahlpflichtbereich I). Sie setzt also mit Start in die Klasse 6 ein. An unserer Schule kann Ihr Kind zwischen Französisch und Latein wählen.

## Start in Klasse 5



Zur Klasse 8 hin besteht im Rahmen des 2. Wahlpflichtbereiches (WP II) die Möglichkeit eine dritte Fremdsprache - je nach Wahl der 2. Fremdsprache: Französisch oder Latein - zu erlernen oder eine Fächerkombinationen Bio / Sport oder Bio / Informatik oder Politik / Informatik zu belegen.

### Gemeinsame Unternehmungen

In Abhängigkeit von der Schuljahreslänge nehmen unsere Schüler zu Beginn der Klasse 6, an einer Klassenfahrt, bzw. Stufenfahrt teil. Diese dauert eine Woche und hat unter anderem zum Ziel die Klassen- sowie auch die Stufengemeinschaft weiter zu fördern.

Auch andere gemeinsame Unternehmungen, die zum Teil auch von den „Paten“ begleitet werden, verfolgen den kooperationsfördernden Aspekt sowie auch die Vertiefung fachspezifischer Kenntnisse, z.B. Exkursionen in den Zoo, Theater- /Musikprojekte oder die „Ehrenfeldralley“ am AMG-Tag sowie fächerübergreifende Projekte im Rahmen der Sexualerziehung.

### Gemeinsame Unternehmungen mit den Eltern:

Neben den Klassenpflegschaftsabenden und den „Elternstammtischen“ führen wir zweimal pro Schuljahr einen Gesprächsabend für die Eltern unserer Schüler der Klassen 5 bis 7 durch. Auf diesem können allgemeine Probleme aber auch persönliche Anliegen mit unserer Schulleiterin, Frau Lens-Lölsberg, sowie mit mir und verschiedenen Kolleginnen und Kollegen, besprochen werden.

*Angelika Lesemann*

Manchmal mischt sich in die Vorfreude auf Neues jedoch auch ein wenig Unsicherheit ein: Werde ich mich in dem neuen Gebäude, dem neuen Gelände zurechtfinden? Wie werde ich mit den vielen unterschiedlichen Lehrern auskommen? Wird es mit meinen neuen Mitschülern Schwierigkeiten geben? Werde ich neue Freundinnen, Freunde kennen lernen? Um unseren Jüngsten den Einstieg in unsere Schule zu erleichtern, führen die Klassenlehrer mit den neuen Fünftklässlern in der ersten Schulwoche ein „Kennen-Lern-Projekt“ durch. Von der ersten bis einschließlich dritter Stunde wird der Unterricht nach Plan erteilt. So lernen sie die neuen Fächer und die künftigen Fachlehrerinnen und Fachlehrer kennen, auf die sie sicher schon sehr gespannt sind. Von der vierten Stunde an bis einschließlich der sechsten Stunde führen die beiden Klassenlehrer dann das „Kennenlern-Projekt“ durch. Den Schülern wird die Gelegenheit gegeben die neue Klasse, die neuen Mitschülerinnen und Mitschüler intensiver kennen zu lernen. So haben unsere „Neuen“ z. B. die Möglichkeit im Rahmen einer Schulrallye das Schulgelände und das Schulgebäude zu erforschen um sich von Beginn an möglichst gut zu recht zu finden. Zudem können sie spielerisch mehr über eure neuen Mitschülerinnen und Mitschülern erfahren, ihre Hobbies, ihre Lieblingstiere und mehr.

Wünsche an die neue Klassengemeinschaft können geäußert und besprochen werden und für den Umgang miteinander werden gemeinsam mit der neuen Klasse wichtige Regeln erarbeitet. Mitglieder der „Schülervertretung“ und der „Streitschlichter“ stellen sich und ihre Arbeit vor. Außerdem werden die „Paten“ kennengelernt. Gerade in den ersten Tagen, Wochen und Monaten kommt sehr viel Neues unsere Jüngsten zu. Wir hoffen jedoch, dass wir mit unserem „Kennenlern-Projekt“ unseren „Neuen“ den Einstieg in unsere Schule erleichtern werden und sie fit machen, auch weiterhin künftige „Hürden“ besser nehmen zu können!

*Angelika Lesemann*



# Kennen-Lern-Projekt

## zum Start in Klasse 5

Manchmal mischt sich in die Vorfreude auf Neues jedoch auch ein wenig Unsicherheit ein:

- Werde ich mich in dem neuen Gebäude, dem neuen Gelände zurechtfinden?
  - Wie werde ich mit den vielen unterschiedlichen Lehrern auskommen?
  - Wird es mit meinen neuen Mitschülern Schwierigkeiten geben?
  - Werde ich neue Freundinnen, Freunde kennen lernen?
- Um unseren Jüngsten den Einstieg in unsere Schule zu erleichtern, führen die Klassenlehrer mit den neuen Fünftklässlern in der ersten Schulwoche ein „Kennen-Lern-Projekt“ durch.

Von der ersten bis einschließlich dritter Stunde wird der Unterricht nach Plan erteilt. So lernen sie die neuen Fächer und die künftigen Fachlehrerinnen und Fachlehrer kennen, auf die sie sicher schon sehr gespannt sind.

Von der vierten Stunde an bis einschließlich der sechsten Stunde führen die beiden Klassenlehrer dann das „Kennenlern-Projekt“ durch. Den Schülern wird die Gelegenheit gegeben die neue Klasse, die neuen Mitschülerinnen und

Mitschüler intensiver kennen zu lernen. So haben unsere „Neuen“ z. B. die Möglichkeit im Rahmen einer Schulralley das Schulgelände und das Schulgebäude zu erforschen um sich von Beginn an möglichst gut zu recht zu finden. Zudem können sie spielerisch mehr über eure neuen Mitschülerinnen und Mitschülern erfahren, ihre Hobbies, ihre Lieblingstiere und mehr. Wünsche an die neue Klassengemeinschaft können geäußert und besprochen werden und für den Umgang miteinander werden gemeinsam mit der neuen Klasse wichtige Regeln erarbeitet. Mitglieder der „Schülervertretung“ und der „Streitschlichter“ stellen sich und ihre Arbeit vor. Außerdem werden die „Paten“ kennengelernt. Gerade in den ersten Tagen, Wochen und Monaten kommt sehr viel Neues unsere Jüngsten zu. Wir hoffen jedoch, dass wir mit unserem „Kennenlern-Projekt“ unseren „Neuen“ den Einstieg in unsere Schule erleichtern werden und sie fit machen, auch weiterhin künftige „Hürden“ besser nehmen zu können!

*Angelika Lesemann, Erprobungsstufenleiterin*



# Konflikttraining in den Klassen 6



Wir sind bemüht Konflikte nicht einfach „wegzukehren“, sondern sie aktiv anzugehen. Nun bereits im 11. Jahr wurde unser Konflikttraining in den 6ten Klassen durchgeführt. Unter der Leitung von Frau Gorius, conaction e.V., trainierten wir Lehrer die vornehmlich handlungsorientierten Seiten unseres KTs. Wir stellten „Statuen“ zu Krisensituationen auf, bauten „Denkmäler“ hierzu und entwickelten Konfliktszenarien um sie im Rollenspiel zu erarbeiten. Zwölf Kolleginnen und Kollegen waren anschließend wiederum „tatkräftig“ und kompetent an der Durchführung des Projektes beteiligt. Das Konzept ist „bewährt“, stagniert jedoch nicht, da wir es stets auf verschiedenen Ebenen evaluieren und entsprechend Veränderungen des Ablaufs, methodisch sowie inhaltlich, vornehmen.

„Bewährt“ hat sich die folgende Organisationsform:

- Der zeitliche Umfang beträgt mehrere Einheiten a 2 Schulstunden.
- Das Konflikttraining findet zu Beginn des 2. Schulhalbjahres in einem zeitlichen Rahmen von 3 Wochen statt.
- Die Klassen werden nach dem Vorschlag des/der Klassenlehrer in zwei Gruppen aufgeteilt.
- Zwei Kollegen moderieren das Training in jeweils einer Gruppe, d.h. pro Klasse sind 4 Kollegen beteiligt.
- Der/Die Klassenlehrer können entscheiden, ob sie auch selbst moderieren. Auf jeden Fall nehmen sie an der Vor- bzw. der Nachbereitung teil.

„Bewährt“ haben sich auch folgende thematische Bestandteile:

- Die Klärung allgemeiner Inhalte, wie der Problematik von Konfliktumständen: „Was ist klauen?“, „Wo fängt es an?“ und „Wer ist dran?“
- Die lösungsorientierte Auseinandersetzung mit individuell erlebten Konflikten.
- Die Sensibilisierung von „Opfer-“, „Täter-“, und „Zeugenrollen“.

- Das Training möglicher Handlungsalternativen in gewalttätigen Situationen in Form von Rollenspielen.

Zur Zeit umfasst das Konflikttraining folgende Module, hier ein Überblick über die Inhalte:

- Modul 1: Was sind Konflikte?
- Modul 2: Wie wirkt meine Mimik, Gestik, Sprache?
- Modul 3: Was macht mich wütend und wie gehe ich damit um?
- Modul 4: Was ist Mobbing?
- Modul 5: Hast du bereits einmal Handygewalt (/Internetgewalt wird geplant) erlebt?
- Modul 6: Wer kann mir helfen? Lösungsmöglichkeiten an unserer Schule
- Modul 7: Wer kann mir helfen? Lösungsmöglichkeiten außerhalb der Schule, z. B. die Polizei

Im Anschluss an das KT stellt die Polizei ihre Unterstützungsmöglichkeiten vor.

Dieses Projekt steht natürlich nicht allein da, um unsere Schüler „fit für den Ernstfall“ zu machen, sondern es ist eingebettet in eine Vielzahl von Angeboten von Konfliktlösungsstrategien, so z. B. der Tätigkeit der Streitschlichter, der „Peers“, der Planung von „Selbstbehauptungs-AG’s“, der Kooperation mit der benachbarten Polizeidienststelle, den „Zukunftswerkstätten“ für Schüler aber auch für das Kollegium und natürlich weiteren auch unterrichtlichen Projekten. Da für uns auch hierbei die Kooperation mit den Erziehungsberechtigten sehr wichtig ist, besteht für Interessierte die Möglichkeit im Rahmen eines Abends sich mit dem jeweiligen methodischen und inhaltlichen Vorgehen des Projektes vertraut zu machen, sowie selbst Konfliktlösungsmöglichkeiten zu erfahren und auszutauschen. Weitere Informationen hierzu sind auf unserer Homepage zu finden: [www.amg-koeln.de](http://www.amg-koeln.de)

*Angelika Lesemann,*

# „Lernen lernen“

## Methodentraining in den 5ten Klassen

Albert Einstein, der Physiker. Geschätzter Intelligenzquotient 160 bis 180. Jedoch was nützt ein noch so hoher Intelligenzquotient, wenn man zu wenig oder falsch lernt? Zum Begreifen und Verstehen müssen die richtige Lernlust, ja die Lust, der Spaß zu lernen und eine für den Einzelnen optimale Lerntechnik hinzukommen. Erst dann wird gelernt. Eine „schmerzhaft“e Feststellung, die bereits Albert Einstein erkannte. Auf die Frage, wie denn seine großen Kenntnisse zustande kämen, antwortete er „zu 90% durch Schwitzen und zu 10% durch Einfälle“.

Lernen lernt man durch Training - wie im Sport. Wie im Sport werden auch im Rahmen des Lernmethodentrainings Techniken sowie die Taktiken trainiert, die das Lernen fördern helfen. Was sind nun Lernkompetenzen, die wir trainieren wollen?

- aktiv und gezielt an Lernaufgaben herangehen
- Informationen zielgerichtet aufnehmen und verarbeiten
- Gedächtnisstrategien einsetzen
- bei Lernschwierigkeiten am Ball bleiben
- bei schwierigen Aufgaben innehalten, nachdenken und planen wie man weiter vorgehen kann
- das eigene Lernen demnach reflektieren, organisieren, verbessern
- Lernergebnisse präsentieren, mündlich z.B. durch Vorträge aber auch schriftlich z.B. in Form von Protokollen, Informationsplakaten
- eine Feedback Kultur
- im Team zu arbeiten, sich gegenseitig zu unterstützen, lösungsorientierte Kritik zu äußern und anzunehmen.

Bereits im 12ten Jahr führen wir im Rahmen einer Wochen-

stunde das Lerntraining in allen 5ten Klassen durch. Das „Hinsehen“, die Schärfung der eigenen Wahrnehmung als Ausgang einer Veränderung, einer Verbesserung des eigenen Lernverhaltens ist ebenso Inhalt wie die methodischen Hilfsmittel der Mindmap und des Brainstorming. Auch beinhaltet das Training die Vermittlung weiterer Lernmethoden, wie Markierungstechniken, Schlüsselbegriffe finden. Präsentationsmethoden, die Arbeit mit einer Lernkartei sowie die Vermittlung verschiedener Gedächtnistechniken. Trainiert wird auch das Zeitgefühl, die Gelassenheit, die Konzentration. Die Motivation und ihre Bedeutung für das eigene Lernen werden ebenso herausgearbeitet wie der persönliche Umgang mit Klassenarbeiten. Bei der gemeinsamen Erstellung eines „Lerntippbaumes“ werden persönliche positive Lernerfahrungen ausgetauscht und in Absprache visualisiert.

Parallel werden die einzelnen Aspekte der Lernfördermöglichkeiten von den einzelnen Kollegen in den Fachunterricht integriert und fachbezogen trainiert.

Und die Eltern?

Soll das Lerntraining für unsere Schüler effektiv sein, so ist auch die Kooperation mit den Eltern wichtig. Wenigstens ein Themenabend mit interessierten Eltern begleitet daher das Methodentraining. Die Eltern haben hierbei die Gelegenheit sich über Unterstützungshilfen beim Lernen zu informieren, sich hierüber auszutauschen und auch mittels praktischer Übungen persönlich derartige Lernerfahrungen zu machen.

*Angelika Lesemann*



# „Fördern statt wiederholen“

## Lernbegleitung in den Stufen 6.2 bis 9.1



**„Lehrer öffnen die Tür,  
aber eintreten musst du selbst.“**

*Chinesisches Sprichwort*

Seriöse Studien belegen es: die Wiederholung einer Klasse bringt in den meisten Fällen nichts für den Lernerfolg. Sie verstärkt eher eine „Nullbockhaltung“. Die Wiederholung nimmt dem Schüler die Bezugsgruppe und zementiert sein Versagen. Durch „Wiederholer“ kann es zu einem bis zu vier Jahren differierenden Altersunterschied in einer Klasse kommen. Die Situation aller in der Klasse und auch die der unterrichtenden Lehrer wird hierdurch zusätzlich belastet. Nun, was tun?

Als Selbstständige Schule hatten wir bereits 2004 die Möglichkeit außergewöhnlichere Schritte zu gehen. Nun ist unsere „Lernbegleitung“ bereits im 5. Jahr. Schülerinnen und Schüler, die die Eignung für unsere Schulform ausgesprochen bekamen, dennoch z. Z. nicht ausreichende Leistungen in einem bzw. in mehreren Fächern haben und/oder ein negativ abweichendes Arbeits- und Sozialverhalten zeigen, bekommen die Chance der „Lernbegleitung“. Entscheidungsgremium hierfür ist die Klassenkonferenz als Zeugniskonferenz des 1. Halbjahres.

Stärken? Jeder unserer Schülerinnen und Schüler hat sie. Schwächen? Klar, auch dies ist natürlich.

Die „Lernbegleitung“ ist als Reflexion des eigenen Lern-, Arbeits- und gegebenenfalls auch des Sozialverhaltens zu verstehen. Es handelt sich hierbei also nicht um einen fachlichen Nachhilfeunterricht. Der Schüler bespricht und unterschreibt zunächst einen „Lernkontrakt“ und zeigt somit den Wunsch, sein Lernverhalten überhaupt verändern zu wollen. Im Verlauf der „Lernbegleitung“ führt er ein „Lerntagebuch“, seinen persönlichen „Lernentwicklungs-

bericht“, der das Besondere seiner Reflexion des eigenen Lernverhaltens hervorhebt und somit Transparenz des persönlichen Lernprozesses vermittelt. In den letzten beiden Schuljahren konnten wir zudem eine fachliche Unterstützung durch Kollegen anbieten. Betreffende Schülerinnen und Schüler nahmen in ausgewählten Kernfächern wöchentlich jeweils eine Stunde an diesem fachlichen Förderunterricht teil. Zur Aufarbeitung weiterer fachlicher Defizite im Sinne eines „Nachhilfeunterrichtes“ sind wir gerne bereit, den Kontakt zu älteren Schülern unserer Schule herzustellen, die gegen ein vergleichsweise geringes Geld Nachhilfe erteilen. Informationen hierzu erteilt in der Regel der jeweilige Fachlehrer.

Die Ergebnisse der ersten Durchläufe unserer Lernbegleitung sind grundlegend positiv. Von den so begleiteten Schülerinnen und Schülern hat sich die Mehrheit verbessert und sie hatten entsprechend im folgenden Zeugnis weniger bis keine Defizite. Eine Wiederholung der Stufe wurde somit verhindert. Sicher ist auch dieses Projekt noch verbesserungsfähig. Auch wir Kollegen müssen bereit sein dazu zu lernen und uns zur Durchführung dieser „Lernbegleitung“ weiter zu qualifizieren. Eine dieser bisher begleitenden Qualifizierungsmaßnahmen war z. B. die Teilnahme an mehreren Fortbildungsnachmittagen zum Thema „Förderdiagnostik & Förderplanung“. Geplant ist nun eine Fortbildung zum Thema „Lernmotivation“. Auch hoffen wir durch die Teilnahme an dem von der Landesregierung ausgeschriebenen Projekt „Komm mit“ weitere Impulse zu erhalten und diese erfolgreich umzusetzen.

### **Tutorensystem**

Damit der Lehrer Schüler auch während des Unterrichtes angemessen individuell fördern kann haben wir zudem seit Jahren die Einrichtung des „Lerntutorensystems“. Was versteckt sich hinter diesem Begriff? Schülerinnen und Schüler der Sek. II gehen in ihren „Springstunden“ freiwillig mit den Lehrern in den Unterricht der ersten Jahrgangsstufen. Durch ihr Engagement unterstützen sie diese, da der Lehrer während der Phasen eigenverantwortlichen Arbeitens so mehr Zeit für die Förderung des einzelnen Schüler hat, sowohl für den „Überflieger“ wie auch für den mit momentanen Lernschwierigkeiten. Verantwortlicher Kollege hierfür ist Herr Schwerdtfeger.

***Im Team der „Lernbegleiter“ sind Frau Elspaß, Herr Hennen, Herr Knop, Frau Lesemann, Herr Müller und Frau Schall.***

*Angelika Lesemann*

# „Freundschaft, Liebe, Sexualität“

## Die Seminartage der Stufe 8 in der Jugendakademie in Walberberg

Seit Jahrzehnten führen wir am AMG die Seminartage in Walberberg durch. Diese Veranstaltung ist nicht zuletzt wegen dieser langen Tradition in unser Schulprogramm übernommen worden und ist dort ein wichtiger Eckpfeiler unserer pädagogischen Bemühungen in der Mittelstufe. Von den Eltern wird immer wieder gefragt, was uns an dieser Veranstaltung so wichtig erscheint und welche Thematik dort behandelt wird. Die Wichtigkeit liegt in der Tatsache, dass vielen unserer Schüler und Schülerinnen Hilfestellung gerade in der schwierigen Phase der Persönlichkeitsentwicklung, der Pubertät, gegeben werden kann. Sie werden sensibilisiert im Sinne einer ganzheitlichen Selbst- und Fremdeinschätzung und erfahren so eine Stärkung ihrer Persönlichkeit. Mit dem gemeinsamen Aufenthalt in der Jugendakademie kann eine Atmosphäre geschaffen werden, die von Vertrauen und Offenheit geprägt ist. Aufgrund der besonderen Umstände ist es dort den Jugendlichen möglich, angstfrei auch über sehr persönliche Probleme zu reden, zuzuhören und ernst genommen zu werden. Hierzu ist es auch wichtig, dass bei bestimmten Themen geschlechtsbezogene Gruppen gebildet werden können. Dies Alles erreichen die beiden Referenten, die jeweils für eine Klasse zuständig sind, durch bewährte Methoden wie

Sensibilisierungs- und Rollenspiele, Szenarien, Collagen, Kartenabfragen, Warming-up-Übungen usw.

Aus diesen Gründen war es uns stets ein wichtiges Anliegen, dass eine solche Veranstaltung außerhalb der Schule stattfindet, in Räumlichkeiten und einer Umgebung, die Aktivitäten mit solchen Intentionen problemlos zulassen. Durch das zweimalige Übernachten und die gemeinsamen Aktivitäten in den freien Zeiten fördert dieses Seminar zudem die Kooperation der Jugendlichen untereinander. Der Titel des Seminars „Freundschaft, Liebe, Sexualität“ ist ein Arbeitstitel. Die Referenten kommen vor dem Seminar in die Schule und besprechen in den Klassen mögliche Themenschwerpunkte. In der Regel wird in diesem Alter natürlich die Auseinandersetzung mit dieser Thematik hauptsächlich gewünscht. Schließlich sei noch erwähnt, dass die Schülerinnen in 2-4 Bettzimmern mit sanitären Einrichtungen untergebracht sind und 4 Mal pro Tag ausgezeichnet gepflegt werden. Der zeitliche Rahmen der Arbeit mit den Schülern beträgt in den 2,5 Tagen ca. 15 Zeitstunden. Die Kosten für dieses Seminar betragen circa € 65,00/Teilnehmer.

*Wilfried Hartlieb, Mittelstufenkoordinator*



# Wenn mal die Fetzen fliegen...

## Die Streitschlichter

Wer sind wir?

Wir sind SchülerInnen ab der Jahrgangsstufe 10, die ausgebildet wurden, um MitschülerInnen beim Lösen ihrer Streitigkeiten zu helfen.

Damit die SchülerInnen Kontakt zu uns StreitschlichterInnen haben und auch wirklich Vertrauen aufbauen können, ist für jede Klasse von Beginn der Jahrgangsstufe 5 an eine eigene Streitschlichtergruppe (2-4 StreitschlichterInnen) zuständig.

Was tun wir?

Wir helfen den SchülerInnen Streitigkeiten zu klären, indem wir ein gemeinsames Gespräch moderieren. Darüber hinaus arbeiten wir z.T. auch mit größeren Gruppen oder ganzen Klassen zusammen, falls es dort Probleme gibt.

Wie helfen wir?

Wir schlichten die Streitigkeiten immer zu zweit. Im Streitschlichterraum treffen wir uns mit den Streitenden und moderieren ein Gespräch, damit die Streitenden selbst eine Lösung für ihren Streit finden können.

Zuerst darf jeder der Streitenden die Situation aus seiner Sicht schildern. Dann leiten wir an, dass die Streitenden sich in den / die jeweils anderen hineinversetzen können und somit verstehen, was im Streit für den / die anderen wichtig war. Danach lassen wir die Streitenden aufschreiben, was sie von dem / den anderen erwarten und gleichzeitig, was sie bereit sind zu tun, um den Streit zu beenden. Darüber kommen sie in ein Gespräch über die Lösung der Streitigkeit. In einem letzten Schritt wird dann ein Schlichtungsvertrag aufgesetzt, indem die Lösung, die die Streitenden gefunden haben, dokumentiert wird. In einem kurzen Folgetreffen, meist zwei Wochen später, wird geklärt, ob sich die Streitenden an den Vertrag gehalten haben oder ob es weiteren Gesprächsbedarf gibt.

Warum helfen wir?

Wir wollen, dass wir als SchülerInnen in einem Schulklima leben und arbeiten, dass von Respekt und Achtung geprägt ist, damit wir uns alle in der Schule wohl fühlen.

Außerdem ist es für alle, und ganz besonders für die jüngeren SchülerInnen, wichtig zu wissen, wo sie sich Hilfe holen können, wenn es Streitigkeiten oder Probleme gibt.

Wir wollen helfen, mit Streitigkeiten und Konflikten

konstruktiv umzugehen, auch wenn bzw. gerade weil man sie nicht verhindern kann.

Kann ich auch helfen?

Anfang des neuen Schuljahres beginnt jeweils für die aktuelle Jahrgangsstufe 9 die neue Ausbildung. Jede(r) Interessierte kann sich beim „Schnuppertreffen“ blicken lassen, um Einblick in die Aufgaben und die Art der Ausbildung zu erhalten. Wer sich dann für die Ausbildung entscheidet, wird ein Jahr lang in Bereichen wie Selbst- und Fremdwahrnehmung, verbaler und nonverbaler Kommunikation und eben in der Moderation von konkreten Streitschlichtergesprächen geschult. Die Ausbildung

bildet einen angenehmen Kontrast zum regulären Schulunterricht, weil in kleineren Gruppen gearbeitet und die eigenen Fähigkeiten in vielen praktischen Übungen und Rollenspielen ausgebildet und trainiert werden.

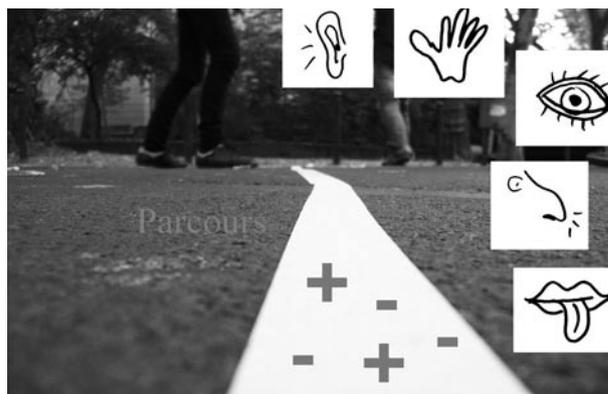
Am Ende der Jahrgangsstufe 9 erhält jede(r), der regelmäßig und erfolgreich teilgenommen hat, ein Zertifikat über die Ausbildung. Dieses Zertifikat kann für spätere Bewerbungen durchaus hilfreich sein.

Sabrina Boldt

*Fotos der Präsentation des Jugend- Architektur- Stadt-Projektes im Rheinauhafen*



### Inside Parcours



# Ene Besuch im Zoo

## Aus einem Praktikumsbericht

Ich habe mein Praktikum im Kölner Zoo als Tierpfleger absolviert. Ein Tierpfleger, wie der Name ja auch schon sagt, hat sich um das Wohlergehen und die Sauberkeit der Tiere zu kümmern. Um Punkt 8 Uhr beginnt ihre Arbeitszeit, wobei die meisten der 150 Tierpfleger schon deutlich früher im Zoo ankommen da sie den Gedanken nicht ertragen können, dass die Tiere länger als nötig eingesperrt sind. Also beginnt ihr Tag früh um 6 Uhr damit sie um 7 Uhr ihre Tiere hinaus lassen können. Jeder Tierpfleger hat andere aufgaben, damit es möglichst schnell geht. Ein Tierpfleger zum Beispiel ist in der Küche des jeweiligen Reviers eingeteilt. Diese Aufgabe ist sehr wichtig, da jedes Tier eine ausgeglichene Ernährung braucht. So müssen Tiere wie die Erdmännchen viele Vitamine bekommen, da sie für den Tag viel Energie brauchen. In der Küche muss man also das Futter der Tiere schneiden, sortieren, wiegen, stampfen oder leider auch töten. Denn im Kölner Zoo gibt es auch viele Tiere die Kücken, Mäuse, Ratten, Hühner, Gänse, Kaninchen und auch Ziegen essen und da diese am gesündesten und leckersten sind wenn



in dem Stall wieder wohlfüllen können. Außerdem muss man die Tunnel und die Höhlen der Erdmännchen säubern und die Wasserbecken der Waschbären und Otter schrubben. Die zweite und die dritte Woche war ich im Tropenhaus untergebracht. Morgens müssen immer alle Volieren (Käfige für Vögel) ausgeschrubbt und sauber gemacht werden. Mit viel Wasser und Seife bekommt man auch die größten Kotstellen weg. Die Vögel brauchen neues Wasser und Futter, was man vorher in der sehr geräumigen und modernen Küche zubereiten musste. Die Vögel bekommen Obst, Würmer, andere Insekten und Gemüse. Wenn man die Vögel versorgt hat muss man sich um die anderen Tiere kümmern. Die Weiß-Hand-Gibbons bekommen Äpfel, und Möhren, welche man in langer und mühseliger Arbeit geschnitten hat, die Affen verschlingen sie jedoch in wenigen Minuten. Nach drei Wochen Kölner-Zoo kann ich sagen, dass dieser Beruf ein Körperlich Anspruchs voller ist. Jeden

Tag 8 stunden Arbeit haben mich wirklich fertig gemacht, aber nach diesen 8 stunden hatte ich jedes Mal das Gefühl gehabt, dass ich was geschafft hatte und meine Zeit nicht



sie frisch geschlachtet werden, werden sie das auch. Am ersten Tag meines Praktikums war ich sehr aufgeregt, zu welchen Tieren ich kommen würde. Ich kam zu den Kamelen, Erdmännchen, Ottern, Onagas und Waschbären. Diese Woche war sehr hart, da es bei den Kamelen und Onagas (Persischer-Wildesel) die Ställe auszumisten galt. Dies war ein sehr harter Job, da es in jedem Stall etwa 200kg Stroh und Heu gibt und noch einmal 60 Kg Kote. Alles das muss hinaus und neues Stroh hinein, damit die Tiere sich



verschwendet hatte. Bis auf die erste Woche wurde ich immer nett und fair behandelt, und mir wurden alle meine Fragen beantwortet. Man hat mich nicht als zusätzliche Arbeitskraft ausgenutzt, sondern mir gezeigt, wie dieser Beruf ist und was daran gut und schlecht ist. Viele Aufgaben die ich gemacht habe, habe ich zuvor noch nie gemacht. Dadurch habe ich Dinge gelernt die ich sonst nie gelernt hätte. Ich würde es immer wieder machen..

*Luca Frangenberg*

## Liste der Praktikumsstellen 2009

<i>Beruf</i>	<i>Firmenname</i>
Arzthelfer	Dr. med. Martin Römer
Arzthelfer	Praxis Dr. Simon Reich
Arzthelferin	S. Krüger Kinderärztin
Bankkaufmann	Kreissparkasse Köln
Bankkaufmann	Sparkasse KölnBonn
Bibliothekar	Stiftung Haus der Geschichte
Bibliothekar	Bunt Buchhandlung
Bürokauffrau	Ranger Marketing&Vertrieb
Bürokauffrau	Museum moderner Kunst
Bürokaufmann	Schlösser architekten
Designer	Ford-Werke GmbH
Designerin	Feedmee Designe GmbH
Einzelhandelskauffrau	Ulis Musik
Einzelhandelskauffrau	Tally Weijl GmbH
Einzelhandelskaufmann	Ulis Musik
Einzelhandelskaufmann	Globetrotter Ausrüstung
Elektroniker Maschinenbau	Schwarze-Robitec GmbH



Erzieher	Tageseinrichtung für Kinder
Erzieher	Erich-Ohser-Schule
Erzieherin	Kath. Grundschule
Erzieherin	Tageseinrichtung für Kinder
Erzieherin	Kath. Kindertagesstätte
Erzieherin	Tageseinrichtung für Kinder
Erzieherin	Tageseinrichtung für Kinder
Erzieherin	Kinderbetreuung Rhein Energie
Erzieherin	Kinderarche
Erzieherin	Städt. Kindertagesstätte
Erzieherin	Kindergarten St. Ansgar
Eventmanagement	facts + fiction GmbH
Fernsehen	Westdeutscher Rundfunk
Fernsehen	NTV
Floristin	Desiree-Blumen
Fotograf	saibou photographie
Fotograf	Senseffect
Friseurin	Daniela Bindasora
Friseurin	Friseurmeisterei Jan

Gastronomie	Bio Gourmet Club
Gastronomie	Residenz am Dom
Grafikdesign	Haribo
Grafikdesign	saibou photographie
Kameramann	Westdeutscher Rundfunk
Kauffrau	toom Baumarkt GmbH
Kaufmann	Dedicated
Kaufmann	B.O.C. GmbH & Co. KG
Klavierbauer	schoke flügel & pianos
Koch	Restaurant "Zeit der Kirschen"
Koch	Restaurant Basilikum
Krankenschwester	Universitätsklinikum Köln
Krankenschwester	St. Vinzenz-Hospital
Kultureinrichtung	IKULT e.V.
Lagerverwalter	Bühnen der Stadt Köln
Landschaftsarchitekt	
Marketing/Werbung	Ass Werke GmbH
Marketing/Werbung	Gemeinnützige Wohnungsg. eG
Mechaniker	Schlosserei Franke
Mechatroniker	Ford-Werke GmbH
Mechatroniker	European Space Agency
Mediengestalterin	i&u Tv Produktion GmbH
Mediengestalterin	Sony Pictures Film Produktion
Medienkaufmann	Dabbelju Music
Museum	Rheinisches Landesmuseum
Pferdewirtin	Tierschutz und Umwelt e.V.
Psychologin	Berufsförderungswerk
Radio	Westdeutscher Rundfunk
Rechtsanwaltgehilf	Michael Zschacke
Rechtsanwaltgehilfin	Reuter/Wiegand Rechtsanwalt.
Redakteurin	Westdeutscher Rundfunk
Schauspielerin	Theaterakademie Köln
Schauspielerin	Arturo Schauspielschule
Schauspielerin	Arturo Schauspielschule
Schreiner	Schreinerei M. Kober GmbH
Sportlehrer	Deutsche Sporthochschule
Tanzlehrerin	Tanzstudio Nett&Friends
Tierarztehilferin	Tierarztpraxis Engels
Tierarztehilferin	Tierarztpraxis Wagemann
Tierpfleger	AG Zoologischer Garten
Tv-Produktion	Orangefilm GmbH
Veranstaltungskauffrau	härmanz Medienwelten
Veranstaltungskaufmann	Position/Kick Media AG
Verkäufer	Zoo Klütsch Samen
Wissensch.Hilfskraft	Universität zu Köln
Wissensch.Hilfskraft	Universität Bonn
Wissensch.Hilfskraft	Universität zu Köln
Zahnarzthelfer	Zahnarztpraxis Theisen
Zahnarzthelfer	Dr. med. Susanne Nöthen
Zweiradmechaniker	Rad
	Pusteblume e.V.
	Luftsportclub Bayer-Leverkus

# facts+fiction

## *Auszüge aus einem Praktikumsbericht*

### 1.1 Der Betrieb

Im Rahmen meines Betriebspraktikums arbeitete ich in den drei Wochen vom 20.04.09 bis zum 09.05.09 bei der Eventagentur facts+fiction. Die Eventagentur facts+fiction liegt im neu erstellten Rheinauhafen im Stadtteil Neustadt-Süd, direkt neben den faszinierenden Kranhäusern, sie wird in der Gesellschaftsform GmbH geführt und ist ein Full-Service-Dienstleistungsunternehmen.

Die Firma mit rund 45 Mitarbeitern hat sich auf die Konzeption und Produktion bzw. Realisation von Events, Messen, Filmen, Promotions und Ausstellungen spezialisiert.

....

### 3. Soziale Erfahrung

In meinem Betriebspraktikum bei facts+fiction habe ich viel über den Beruf des Veranstaltungskaufmannes erfahren. Ich habe erlebt, wie es im Berufsleben zugeht, und welchen Stellenwert der Kunde hat, und das man manchmal ganz schön unter Zeitdruck gerät mit der Konzeption einer Ausstellung oder eines Events. Ich habe beobachtet, dass mein Praktikumsbetrieb ein äußerst professionelles, angesehenes und innovatives Unternehmen ist.

Ich habe mich aufgrund der vielen Kommunikation sehr wohl gefühlt, da ich von allen Mitarbeitern und den Chefs sehr offen und freundlich integriert wurde und außerdem viel Spaß an meinen Tätigkeiten hatte. Leider fühlte ich mich des Öfteren von den Auszubildenden ausgenutzt, da ich für sie Botengänge und andere einfache Jobs mit erledigen musste. Ich lernte viele interessante Menschen kennen und durfte für drei Wochen ein „Teil“ von facts+fiction sein.

Auf Grund der Auftragslage in meinen drei Wochen Praktikum hatte ich keinen direkten Kundenkontakt. Dennoch hatte ich durch mein eigenes Projekt interessante Kontakte zu verschiedensten Dienstleistern. Dies hat meine eigene Kommunikation zu Erwachsenen in Telefonaten und Gesprächen gestärkt.

Das Betriebsklima fand ich hervorragend, alle duzten sich, auch die Chefs und man wird immer und überall von jedem mit einem Lächeln begrüßt.

....

4.5 Tätigkeitsbeschreibung

Mir wurde gemeinsam mit einer Auszubildenden folgendes Projekt übertragen: Planung eines fiktiven Sommerfestes mit einem Budget von 7500,- € für 150 Personen.

Wir mussten das gesamte Projekt betreuen und überwachen, das bedeutet vom Catering-Unternehmen über die Location bis hin zur Dekoration alles organisieren.

Ein Motto musste festgelegt werden, eine Kostenkalkulation aufgestellt und eine übersichtliche Präsentation des Ablaufs erstellt werden. Außerdem stellten wir Anfragen telefonisch und per E-Mail um die nötigen Informationen zu Preis, Leistung und Organisation zu erhalten. Da zu einem organisierten Fest auch eine ordentliche Einladung gehört, wendete ich mich an die Grafikabteilung und erstellte dort einige Entwürfe mit dem Motto „The Beach“.

Im Umgang mit Powerpoint, Word, Excel und SketchUp, einem kostenfreien Programm zur Erstellung von räumlichen 3D-Animationen, lernte ich viele neue Funktionen und Möglichkeiten kennen, meine Informationen zu visualisieren. Nach zwei Wochen, nachdem wir unser Projekt erfolgreich beendet hatten, stellten wir schließlich am 5. Mai

den Chefs unser Event in einem der Konferenzräume vor. Die Präsentation war sehr gelungen und wir erhielten ausschließlich positives Feedback.

....

5. Abschließende Bewertung

Mein dreiwöchiges Betriebspraktikum bei der Eventagentur facts+fiction war für mich sehr effektiv und lohnenswert. Ich hatte sehr viel Spaß an den organisatorischen, und produktiven Aufgaben die mir gestellt wurden. Am besten hat mir die Konzeption und Präsentation meines eigenen Projektes gefallen, aber auch das Konzeptionsmeeting, bei dem ich dabei sein durfte, war sehr interessant.

Es war hilfreich, dass ich die gesamten Abläufe einer Eventagentur kennenlernen durfte und in die verschiedenen Abteilungen reinschauen konnte. Ich machte mir ein klares Bild davon, wie es für mich wäre, als Veranstaltungskaufmann zu arbeiten und könnte mir vorstellen, dass mir dieser Beruf gefallen würde.

Es war eine interessante und spannende Zeit für mich. Ich kann diese Praktikumsstelle nur empfehlen, weil ich den Tätigkeitsbereich meines Praktikums sehr vielseitig und spannend fand. Außerdem war es für mich sehr wichtig aufgrund der Größe des Unternehmens durch verschiedene Menschen inspiriert und angeleitet worden zu sein.

Ich danke der Eventagentur facts+fiction, dass ich mein Betriebspraktikum dort machen durfte.

Silvan Gottschall



Kultur am AMG



# Kulturforum

## Ein Programm voller Höhepunkte

Den fulminanten Start des Kulturforum in diesem Schuljahr bildete das Konzert mit akustischer Gitarre von Dariusz Elbaum. Das breite Repertoire von Klassik bis Blues wurde überzeugend und ergreifend präsentiert, und das Publikum folgte bereitwillig dem Musiker in seine Welt von Rhythmen und Improvisationen.

Schon im November folgte die nächste Veranstaltung aus der Welt der Töne: auf eine ungewöhnliche und sehr launige Art und Weise wurde uns Mozart nahe gebracht: Ein unerhört musikalisches Lese-Programm von Christian Ingomar und Ulrich Kisters zitierte aus den „Bäse-Briefen“ des Komponisten und führte so zu einem neuen Verständnis der Musik Mozarts, die an diesem Abend natürlich auch nicht fehlte.

Die folgenden Theateraufführungen wurden eingeleitet durch die Präsentation der Eigenproduktion „Stille Momente und wilde Augenblicke“ der TMK - Theaterwerkstatt jung und alt, bei der das Motto des Projektes: „Miteinander Leben“ besonders sinnfällig wurde. Schüler und Senioren hatten sich gemeinsam mit der Problematik Zeit beschäftigt und ihre abstrakten Ideen unterhaltsam und sinnfällig inszeniert. Die temporeiche Aufführung kam beim Publikum gut an, und regt an, sich eigene Gedanken zu diesem Thema zu machen.

Im Februar wartete „die schwarze Kirsche“ mit einem umfangreichen Balladenabend auf. In Anlehnung an Tausendundeine Nacht wurden in orientalischer Atmosphäre mit Palmen, einem Thron und Saz-Musik auf ganz verschiedene Weisen Gedichte erzählt: Schwarzlichttheater, Videoprojektionen, Jonglage, einfühlsame ruhige Passagen und raumgreifendes Spiel ergänzten das Theaterspiel, das wir bisher von dieser Gruppe gewohnt waren. Die Spielfreude der Gruppe übertrug sich in den Zuschauerraum, so dass die Aufführungen mit viel Beifall bedacht wurden.

Nach den ersten beiden Stücken „willenlos“ und „orientierungslos“ in den letzten Jahren präsentierte die Theatergruppe Tam-Tam dieses Schuljahr mit „sinnenlos“ den 3. Teil ihrer Trilogie, die sich diesmal mit der Wahrnehmung und ihren Störungen beschäftigte. Absurditäten, aktionsreiches Theater mit rockiger Musik sorgten für gute Laune und Verwirrungen. Da brach in einem Atelier, das gerade für eine Ausstellung zum Thema Feuer vorbereitet wurde, tatsächlich ein Feuer aus, das dichte Rauchschwaden verursachte, da tauchten Leichen mit unbekannter Identität auf, eine „Feuerfrau“ erwies sich als Polizistin, Totgegläubte erschienen wieder auf der Bühne, kurz: man konnte seinen Sinnen nicht trauen, was manchen im Publikum durchaus zum Nachdenken brachte.

Für das nächste Konzert musste die Bühne der Aula ganz frei geräumt werden: Cologne Concert Brass in voller Besetzung stellte ihr diesjähriges Programm vor, mit dem sie demnächst auf Tournee gehen wollen, und das deutlich

geprägt war, von dem Ehrgeiz zu zeigen, was sie kann. Und das Ergebnis konnte sich in jeder Hinsicht hören lassen, wie der lang anhaltende Beifall zeigte.

Am Schuljahresende präsentierten dann die Theatermedienklassen ihre Ergebnisse im Kulturforum:

Zuerst zeigten Mädchen der Oberstufe den „Glanz“ des „kunstseidenen Mädchens“, den Irmgard Keun in ihrem gleichnamigen Roman (der vor kurzem „ein Buch für die Stadt“ des Kölner Stadtanzeigers war) problematisiert. Die Geschichte aus dem Anfang des 20. Jahrhunderts wirkte trotz des Originaltextes überhaupt nicht verstaubt, im Gegenteil: Auch heute noch träumen viele Jugendliche, groß heraus zukommen, was Sendungen wie „Germanys next Topmodel“ und ihre Resonanz deutlich zeigen. Mit Frische und gleichzeitig großer Präzision gespielt, zeigte die Aufführung das hohe Niveau, das die Theatermedienklassen den Schauspielerinnen vermittelt haben.

Doch auch die Jahrgangsstufe 9 der TMK bewies mit den „Struwelkindern“ ihr Können, das sie mit ihrem Stück in die COMEDIA in die Löwengasse führte, wo sie ein buntes Treiben auf der Bühne veranstalteten: Sie selber erzählen sich Geschichten, die sie gegenseitig mal trösten, mal ängstigen... Der ungewöhnliche Rahmen im „richtigen“ Theater verlieh der Aufführung etwas ganz Besonderes.

In diesem Rahmen fand dann auch der Medientag statt, an dem die Songwerkstatt, die Musikvideogruppe, die Trickfilmwerkstatt, die Hörspielgruppe, die Werkstatt für Rezitation, die Schreibwerkstatt, die Dokumentarfilmgruppe und schließlich die Tanzvideogruppe ihre Ergebnisse zeigten. Man bekam einen guten Einblick in die Vielfalt der Theatermedienklassen, was gleichzeitig eine gute Möglichkeit bot, sich zu überlegen, was man demnächst selbst gern in den TMK ausprobieren möchte. Eine lockere Atmosphäre, Neugier auf die Ergebnisse der anderen, aber auch Stolz auf die eigenen Leistungen bildeten so den Abschluss eines ertrag- und ereignisreichen Schuljahres.

*Roland Eschner*



# Unerhörte Töne des Edlen von Sauschwanz

*alias Wolfgang Amadeus Mozart*

Der 25. November 2008 war ein Tag, den man sich am Albertus-Magnus-Gymnasium nicht hätte entgehen lassen sollen. Eigentlich nicht der Tag selbst, sondern der Abend – und nur am Abend sind solche Töne in unseren doch eher kulturell gepflegten Mauern angemessen – ward übertitelt mit einem saftigen Satz, der geradewegs aus der Feder des Salzburger Meisterkomponisten stammt. Der hatte nämlich sozusagen eine Affaire mit einer, nun ja, Verwandten, dem Bäsle (altdeutsch für Cousine) geschrieben zwischen 1777 und 1781, zu einer Zeit als Amadeus in vollem Saft der fortgeschrittenen Jugend stand. Und diese Briefe haben es in sich, sind voller Narretei und Späße, oft ungeschliffener, manchmal grober, immerhin etwas zotiger Art. Und das auch junge Publikum hatte beim Zuhören Mühe, die Ohren nicht allzu rot werden zu lassen.

Eben diese Briefe las Christian Ingomar, geboren 1954 in Salzburg, „gelernter Wiener“, Schauspieler, Autor und Regisseur. Er lebt und arbeitet nach zahlreichen Engagements in Wien, Göttingen, Berlin, München, Würzburg, Ulm, Bonn, Bern, Frankfurt, Darmstadt seit 2000 in Köln, wo er als Willy Loman in „Tod eines Handlungsreisenden“ am Theater im Bauturm zu sehen war, zuletzt als George in „Wer hat Angst vor Virginia Woolf“ im Theater am Sachsenring auf der Bühne stand und mit verschiedenen Leseprogrammen auftritt.

Am Klavier spielte auf Ulrich Kisters, der an der Musikhochschule Köln studierte, spielte Klassik, Neue Musik, Jazz und Rock in div. Bands (u.a. „M. Walking on the water“). Aus diesen Einflüssen und anregenden Erfahrungen im Bereich Musiktheater entwickelte er einen eigenen musikalischen Stil, der geprägt ist von großer stilistischer Vielfalt, intensivem Klangerleben und spielerischem Humor.

Er lebt als Musiker, Lehrer und Komponist in Köln. So weit zu den Biografien der Künstler, deren Ruf weithin hallt in zahlreichen Presserezeptionen.

Dabei war es erstaunlich zu sehen, auf wie viele verschiedene Arten Ulrich Kisters den normalerweise reichlich bieder daherkommenden Flügel unserer Aula bespielte. Insbesondere im Licht eines gerade gehörten Briefausschnittes erklangen mozartsche Melodien in teils bizarren musikalischem

Licht. So hatte man den Herren Mozart noch nie gelesen – also war das Ohr auch bereit zu Neuem und empfand eigentlich oft gehörtes als nie da gewesen. „...mal jazzig, mal tibetisch, mal stilistisch unbeschreiblich.“ – so lautete ein Kommentar der „taz“. Und Recht hat sie: Verfremdungen und Interpretation Mozartscher Melodien schoben uns gespannt Lauschenden einen völlig neuen, wenigstens unerwarteten, in jedem Fall inspirierten Wolfgang Amadeus Mozart unter. Gerechnet haben wir mit dem „Freund des Zahlhansens“ oder „Franz von Nasenblut“, wie er sich selbst auch mitunter bezeichnet, nicht. „Ein Arsch voller Empfehlungen“ – einer der aussagekräftigsten

Lobsprüche der mitwissenden Presse.

Und noch was: Mozarts Spaß an Derbem, Deftigem - für uns Leser einstmals tabu. Alle anstößigen Stellen - noch 1914 in der ersten kritischen Gesamtausgabe - eliminiert! Na sowas. Wurde aber auch Zeit, dass damit mal die Herren Kisters und Ingomar aufgeräumt haben!!

*Peter Vorhausberger*



# Original und Fälschung oder auf den Spuren des Meisters

Wer kennt nicht die Bilder auf denen gewitzte Graphiker fünf Fehler einbauen, die der geneigte Leser finden muss. Wenn man sich hier die beiden Bilder ansieht, fallen sofort hunderte Fehler auf. Ergo kann es sich hier um kein graphisches Suchspiel handeln!

Vielmehr geht es um ein akustisches.

Der eine, das Original und Meister, ist Tommy Emmanuel. Ein begnadeter Gitarrenvirtuose den jeder einmal gehört haben sollte (ich hatte das Vergnügen mit einem guten Freund in Essen). Der andere aber ist mit Sicherheit keine Fälschung; es handelt sich um unseren Kollegen Dariusz Elbaum und auch ihn sollte man unbedingt mal gehört haben.

Dieses Vergnügen hatten im Herbst des Jahres 2008 die Besucher seiner beiden Konzerte am AMG. Unter dem Titel „Septemberblues“ spielte er ein etwa zweistündiges Soloprogramm auf der akustischen Gitarre; ganz im Stile seines großen Vorbildes Tommy Emmanuel. Leider wurde aus dem akustischen Fehlersuchspiel ein sehr langweiliges, da es keine gab. Wer beide auf der Bühne gehört und gesehen hat, wird keine großen Unterschiede bemerkt haben (da muss der Commander auch nicht rot werden!).

Es war eine interessante Reise in die Welt der akustischen Saitenklänge. Es gab Coverversionen bekannter Stücke wie

„Somewhere over the rainbow“ oder „Lewis & Clark“ aber auch selbst arrangierte Stücke aus einem wahrhaft reichhaltigen Repertoire. Die Darbietungen wurden immer wieder durch nette Kommunikationseinlagen mit dem Publikum eingeleitet bzw. untermalt.

Jeder der eines der beiden Konzerte besucht hat, kann sich glücklich schätzen, einen wunderbaren Abend verbracht zu haben. Eine weitere Veranstaltung dieser Art wird sicherlich vom Publikum sehnsüchtig erwartet. Aus gut informierten Quellen ist zu hören, dass Dariusz Elbaum derzeit an einem Programm für ein weiteres Konzert arbeitet. Ich kann es jedenfalls kaum erwarten, bei der nächsten Veranstaltung in der ersten Reihen zu stehen ... äh sitzen.

*Björn Schwerdfeger*





# Ein Stück ohne Teppich

## *Die Aufführungen des Balladenprojektes*

„Bitte nicht schon wieder Scheherazade und ihre Geschichten!“

Ein Einblick in die Arbeit der Theater-AG „Schwarze Kirsche“ bei der Erstellung ihres Stückes. „Bora und die Wunderlampe oder Ein Stück ohne Teppich“ :

Eines Nachts, als die Sonne über Bagdad, der schönsten aller Städte, längst untergegangen war, klatschte der Kalif aller Kalifen, Bora, in die Hände und rief: „Zeremonienmeister, welche Unterhaltung hast Du heute für mich ausgewählt um mir meine Traurigkeit zu nehmen?“ – „O Beherrscher der Gläubigen, in dieser Nacht wird euch die wunderschöne Scheherazade mit einer ihrer 1001 Geschichten verzaubern!“ Der Kalif legte sein Saiteninstrument, auf dem er lange und in sich versunken herumgezupft hatte, beiseite und verzog das Gesicht: „Bitte nicht schon wieder! Hast Du denn unter all meinen Märchenerzählern nicht einen, der eine neue Geschichte kennt? Und wenn nicht, sende flugs meine Boten aus, sie sollen mir einen herbeischaffen; oder gleich mehrere!“

Und also geschah es: ich sandte die schnellsten Reiter des Kalifen an alle Enden der Welt um die besten Erzähler zu finden und sie nach Bagdad, der Erhabenen, zu bringen. Und sie kamen: so geschah es, dass ich eines Nachts den Kalifen überraschen konnte: „O Kalif Bora, Du Schwert des Orients, die heutige Nacht wird eine ganz besondere: wunderbare Geschichten wirst Du hören von einem Gespräch zwischen dem Teufel und Allah, der im Westen Gott genannt wird, eine unheimliche Geschichte von einem Knaben im Moor, es wird von einer großen Liebe mit einem Rosenband erzählt, es gibt eine Eisenbahnunglück, eine Explosion, Hexen und einen Zauberer, ein Stück, in dem ein riesiges Bild gemalt wird und eine kleine Flasche von großer Bedeutung! Und das ist noch längst nicht alles: es gibt Musik, Gesang und Tanz, es wird Feuer gespuckt und es wird ein Briefmark auftreten! Und es gibt orientalische Spezialitäten in Hülle und Fülle!“ – „Hoho, wie wunderbar!“ rief der Kalif entzückt und steckte sich noch eine frische Feige in den Mund. „Wenn Deine Geschichtenerzähler so gut sind und mir meine Langeweile vertreiben, werde ich sie mit Gold belohnen – sollten sie mir jedoch nicht gefallen“, und sein sonst so gütiges Gesicht verdüsterte sich dabei, „so schwöre ich Dir, beim Bart des Propheten, rollt Dein Kopf morgen zur Mittagsstunde über den Marktplatz!“

„O Weisester aller Weisen“, rief ich schnell, „o Licht der Lichter, es wird sicherlich phantastisch. Bedenkt nur den Namen und den Klang der Aufführung: Bora und die Wunderlampe oder das Stück ohne Teppich!“ Der Kalif lächelte geschmeichelt und machte es sich in seinen weichen Kissen bequem: „Also, worauf wartest Du noch?“ „Eines muss ich euch noch sagen, bevor die Darbietungen beginnen können: die Darsteller haben ihre Stücke selbst ausgewählt und selbst einstudiert und weder Kosten noch

Mühen noch Zeit gescheut um euch zu gefallen. Die beiden ältesten und klügsten haben versucht, alle Einzelteile zu einem großen Bild zusammenzusetzen, aber das war sehr schwierig, und oft dachten sie, es würde nichts rechtzeitig fertig, weder Requisiten, noch das Schauspiel, noch die Kostüme. Nun ist aber alles so weit, und sie bitten euch, Bora den Großen, untertänigst, ihre Darbietungen mit Güte zu betrachten und mit Großzügigkeit zu entlohnen.“

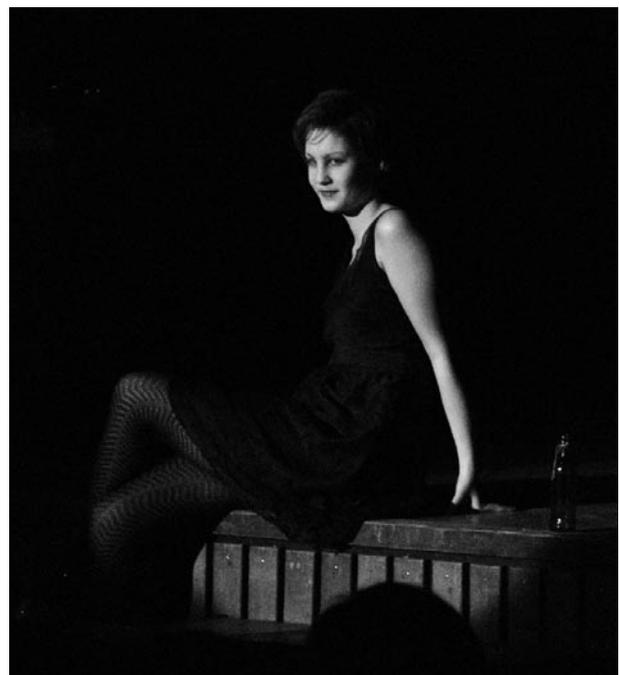
„Ja ja, schon gut, es sei“, rief Kalif Bora ungehalten, „aber nun befehle ich Dir, dass das Schauspiel beginnen soll! Allah ist mein Zeuge, Dein Kopf wackelt schon auf Deinen Schultern, und ich scherze nicht!“

Und so lief ich, so schnell mich meine Pantoffeln durch den Palast trugen, und so rief ich, so laut ich es vermochte, die Musiker, die Maler, die Tänzer, die Schauspieler und alle anderen zusammen, und – was soll ich euch sagen – es war eine Nacht, wie sie wohl keiner, der dabei gewesen ist, so schnell vergessen wird, vor allen nicht der Kalif selbst, und die Kunde von der neuen Lebensfreude des Kalifen verbreitete sich wie ein Lauffeuer, von den Schluchten des Balkan bis zu den Ufern des Indus, und die Händler der Seidenstraße erzählten sie sich genau so wie die am Roten Meer. Eine Nacht, in der viel gelacht, geklatscht und noch mehr gefeiert wurde, vom Kalifen selbst bis hin zum Feuerspucker, eine Nacht, die so lange war, dass es schien, als seien es drei gewesen.

Und wenn sie nicht gestorben sind, so proben sie vielleicht gerade in diesem Moment schon für das nächste Stück.

*Holger Müller*

PS: Und ich, ich durfte meinen Kopf behalten – wie hätte ich euch sonst davon erzählen sollen?





# „Sinnenlos“

## Wir sehen viel, doch wir wissen wenig

Obwohl sich die Zusammensetzung der Theatergruppe nach der letzten Aufführung durch den Abgang vieler Abiturienten stark geändert hatte, wollten wir doch die Reihe der einerseits philosophischen und andererseits absurden Stücke fortführen. Allerdings ging es nicht darum, an dem Schlußwort des letzten Stückes: „sinnlos“ anzuknüpfen, auch wenn es auf den ersten Blick so aussehen mag. Es ging vielmehr darum, ein ganz neues Thema zu erschließen. Dennoch war der innerliche Bezug zu den beiden vorherigen Produktionen zweifellos gegeben. So beschäftigte sich das dritte Stück der Trilogie, nach der Willensfreiheit und unserer Sinnggebung schließlich mit unserer Wahrnehmung.

Dabei ging es natürlich auch um unser Weltbild und um das, was wir als Wahrheit empfinden. Wir richteten erstmal unsere Aufmerksamkeit auf die Störungen der Wahrnehmung, also auf die Blinden, die Tauben, die Gefühllosen. Doch diese Störungen treten überall auf, bei uns allen: mal offensichtlich, besonders wenn sie von der Normalität abweichen, oft aber unbemerkt, weil vieles für uns selbstverständlich erscheint. Diese Selbstverständlichkeiten stellten wir in diesem Stück in Frage. Das war sicher für die Zuschauer befremdend, verwirrend und der gewohnten Logik widersprechend. So war nicht nur der Ort des Geschehens, nämlich ein Kunstatelier, prädestiniert für merkwürdige Ereignisse, sondern auch die Personen des Stückes fielen aus dem üblichen Rahmen. Mancher wurde, wie von Sinnen...

Es wurden viele Fragen der Abhängigkeit unseres Lebens von Wahrnehmung, von Bedingungen unserer Wahrnehmung, von Veränderung der Wahrnehmung durch Medien und die Beeinflussung unseres Weltbildes und unserer Gefühle durch die Wahrnehmung gestellt, aber auch die Leidenschaft der Wahrnehmung und schließlich der Verlust von Wahrnehmung bis hin zum Sterben wurden thematisiert.

Natürlich ging es uns nicht um Wissenschaftstheorien wie der Erkenntnistheorie, sondern wir wollten uns eher mit poetischen Texten dieser Thematik nähern

Wir improvisierten zu den verschiedenen Wahrnehmungsstörungen, zu Blindheit, Taubheit und zu lapidaren Sätzen wie: Ich kann dich nicht riechen... Du hast keinen Geschmack... Da sagt mir mein Gefühl nichts...

Wir probierten aus: Kann es sein, dass man froh ist, nicht zu sehen, nicht zu hören? Aber wir befassten uns auch mit Wahrnehmungstäuschungen und mit medialer Wahrnehmung und machten Ausflüge in philosophische Gefilde bis hin zu Platons Höhlengleichnis. So entstanden auch selbstverfasste Texte und wir beschäftigten uns mit Handke und anderen Autoren, um Anregungen für die eigene Textproduktion zu erhalten.

Aber gleichzeitig stürzten wir uns mit großer Spiellaune auf alles mögliche Kriminalistische: Auf Morden, Verfolgen, Täuschen, Aufklären... Und auf das Fabulieren von realen und absurden Geschichten. Gleichzeitig ließen wir uns faszinieren von Theatralischem wie Feuer ...

Da es lange Zeit für uns schwierig war, Termine zu finden, an denen alle spielen konnten, war es um so wichtiger, zusammen in die Eifel zu fahren, um das erstellte und erspielte Material zu einem Stück zusammen zu führen. Die Atmosphäre dort tat das ihre und so ließen uns Spielfreude und Einfallsreichtum nicht im Stich: es entstand eine ungewöhnliche Geschichte, die absurd erschien, und doch einen inneren Zusammenhang hatte.

Eine ganz besondere Rolle spielte die Musik: Auf der einen Seite war die Band, wie schon in dem letzten Stück, Teil des Bühnenbildes und der Akteure, andererseits trugen viele Schauspieler ihre Monologe in einer Art Sprechgesang vor, um das Artifizielle der einzelnen Situationen zu betonen.

Schließlich stand die Aufführung vor der Tür, und bei aller gewohnten Hektik machte der gesundheitliche Zustand der Schauspieler leider erhebliche Sorgen. Die Premiere klappte wunderbar, auch die wie immer nicht ganz einfache Vormittagsaufführung lief gut, doch als wir dann dachten die 3. Aufführung voll genießen zu können, erreichte uns 2 Stunden vor der Aufführung die Nachricht, dass ein Schauspieler ausfiel. So blieb mir nichts anderes übrig, als schnell einzuspringen, zu proben zu lernen, zu schwitzen und dann doch zu genießen. Der Applaus war dann doppelt so schön...

*Roland Eschner*



# Badambadam...badam ...badam....

## *Orchester am AMG*

... welches Stück beginnt so? Natürlich, The Pink Panther von Henry Mancini.

Unser Orchester - das sind im Moment zwei Geigen, eine Bratsche, zwei Klarinetten, eine Querflöte, ein Fagottino, ein Kontrabass und bei Bedarf auch zwei Saxophone, vorwiegend gespielt von Schülerinnen und Schülern aus



den Jahrgangsstufen 5-8. Wir treffen uns zur Zeit jeden Freitag nach der 6. Stunde in Raum 402 und musizieren zusammen Stücke aus den verschiedensten Stilepochen. Brandaktuell sind derzeit The Pink Panther, von die aus der Zauberflöte von Mozart und die ersten Weihnachtsstücke

für das diesjährige Weihnachtskonzert. Im letzten Schulhalbjahr haben wir verschiedene Klezmer-Stücke eingeübt und diese beim Kennenlerntag der neuen 5er im Juni zu Gehör gebracht.

Im Orchester haben interessierte MusikerInnen die Möglichkeit, gemeinsam zu musizieren und etwas zu



erreichen. Alle lernen, sich in den Klang des Ensembles zu integrieren, zusammen den Takt zu halten, einander zuzuhören. Und so spielt und übt man sein Instrument nicht nur alleine für sich, sondern kann Musikmachen mit anderen, in einer Gruppe erleben.

*Clemens Mertes*

## Eindrücke von der Jahresabschlussfeier



# Hört des Albertus' helle Lieder

*Weihnachtsfeier 2008*

Genau zur Mitte des Dezember am 16. des Monats erklang in der Aula des AMG ein beschauliches Weihnachtskonzert mit einer Heerschar von Musikerinnen und Musikern quer durch alle Altersgruppen der Schule. Angefangen bei den Unterstüflern im Chor von Herrn Elbaum über den Albertus-Magnus-Chor bis zu wackeren Ensembles der Jgst 12 und 13 tutete, blies, sang und trommelte eine Menge von Talenten, denen man es ansah, dass sie es einmal weit bringen werden. Überraschend? – Nicht wenn man wie Valentina Franco-Lindlahr mittlerweile ihren wöchentlichen Fernsehauftritt unter scharfen Juryaugen und –ohren hat und damals das Weihnachtskonzert mit drei klasse Songs verzierte: Amazing Grace, Winterwon-



derland und Save it all for Christmas klangen professionell und stilsicher, was nicht zuletzt an der groovy Band der mittlerweile ehemaligen 13ern lag. Unerhört erfreulich, mitreißend und mit großem Engagement sang der Unterstufenchor unter der Leitung von Herrn Elbaum. Besonders muss man erwähnen, dass Simon Martin mit viel Fachverstand als Arrangeur und vier Köpfe größerer Mitsänger tätig war. Und auch, dass es für die jungen Sängerinnen und Sänger wegen des vollgestopften Unterrichtsplanes wahrlich nicht einfach ist, Zeit zum Proben zu finden. Gratulation zum Erfolg! Dann hatte sich der Gk Musik 12 ins Zeug gelegt und mit

einem ausgefeilten Percussionarrangement Weihnachtslieder aus der Karibik in feinem wiegender Rumba ausgemalt.

Mike Oldfield erstand aus langer Vergessenheit, als seine flotte Version des In dulci iubilo ertönte – Benjamin und Lukas zupften die Gitarrensoli, gegen diverse Keyboards behauptete sich Melissa an der Naturholzflöte und schuf dem Chor ein artig musikalisches Bettchen, für das sich jeder Sänger bedanken würde.

Und das war noch keinesfalls alles! Zwei weitere Kracher der Weihnachtslieder der

Welt, der Sussex Carol und das alte deutsche Hört der Engel helle Lieder wurde gekonnt vom Schulorchester unter der Leitung von Clemens Mertes eingeläutet. Größtenteils



kommen die MusikerInnen aus der Unterstufe und boten schon eine wirklich respektable Leistung – wenn Leistung überhaupt gefragt ist. Nichts klang angestrengt und bemüht und kein Gefühl ängstlichen Schweißes ward zu erschnuppern. Überwiegen tat die Freude am gemeinsamen Musizieren – und das war bestimmt der Grund, warum hernach alle zufrieden und nach großem Applaus nach Haus wanderten. Fröhliche Weihnacht überall!

*Peter Vorhausberger.*

# Viel heiße Luft

## *Cologne Concert Brass – die Zweite*

Zackzack fliegen die Jahre vorbei, dreie sind es mittlerweile, da funkelndes Blech und knisternder Swing unsere Aula zum Kochen brachte. Kölns bekannteste und sowieso beste Brass-Band spielte am fünften des Monats Mai zum zweiten Mal auf und deutlich wurde vor allem eins: Die haben was getan, sich in den 36 Monaten voll Probe und Konzert ins Zeug gelegt, sind präziser geworden und haben an Durchschlagskraft gewonnen. Gut – beides war ihnen schon 2006 zu eigen, neu ist das Spielerische, das zum leichten Klingen gebrachte Schwere. Die musikalische Literatur einer Brass-Band sieht nicht nur eine saloppe und bestimmt nicht einfache Swingerei vor, sondern genauso Arrangements, deren Melodien eigentlich zum Repertoire eines Symphonieorchesters gehören. Nur eben mit viel, viel Blech und sehr smartem Klang.

Der Klang ist das Geheimnis einer ordentlichen Brass-Band. Ein Teil davon ist schnell geklärt: Sie verzichtet auf die grell, eher zum Solieren geeigneten Trompeten und nutzt den Mischklang von Kornetts, die ähnlich gebaut sich viel



gefügiger dem Gesamtklang der Band unterordnen können – und trotzdem im Solo den eigenen Frequenzraum ausspielen. Bemerkenswert ist auch, dass die Cologne Concert Brass (CCB) 1997 als Brass Band nach britischem Muster gegründet wurde. Anders als kontinentale Bläserbesetzungen verzichtet die Brass-Band vollständig auf Holzblasinstrumente. CCB spielt ausschließlich Musik, die speziell für diese Besetzungsform komponiert oder arrangiert wurde. Aha, so ist das also.

Zur Band selbst: Konzertverpflichtungen im In- und Ausland sowie die Teilnahme an Brass-Band Wettbewerben sind ein wichtiges Standbein im Kalender von CCB. Der jüngste Erfolg: der 1. Platz in der Oberstufe bei der ersten Deutschen Brassband-Meisterschaft in Ingolstadt im Mai 2008. Im Jahr 2007 hat CCB ein eigenes Jugendensemble unter dem Namen Young CCB gegründet. Hier führt der Bandmaster Martyn Bennett junge Blechbläser und Schlagzeuger an das Musizieren in einer Brassband heran. Dieses neue Ensemble wirkt nun zum ersten Mal bei einem großen Konzert mit. Verstärkung durch weitere begeisterte

Musiker ist hier stets willkommen und gesucht!

CCB steht unter der Leitung von Heinrich Schmidt, der über langjährige Erfahrung mit Brass-Bands verfügt und einer der versiertesten Brassbanddirigenten Deutschlands ist. Seine Arbeit mit CCB steht unter dem Ziel, dem Originalklang britischer Vorbilder immer näher zu kommen und die musikalische Qualität zu steigern, ohne hierbei den Spaß beim Musizieren zu vernachlässigen.

Hörte man auch: Die Champions Fanfare von Phillip Sparke begrüßte das Publikum als kurze, moderne Eröffnungsfanfare, bevor mit Variations on Laudate Dominum von Edward Gregson ein erstes Horchen in die sogenannte „klassische“ Literatur mit Variationen über ein Thema aus Sir Hubert Parry's Choral 'O Worship the King', Pflichtstück bei der Deutschen Brassband-Meisterschaft am 16.05.2009 in Ingolstadt, geschah. Die Purcell Variations von Kenneth Downie wurden

anlässlich des 300. Todestages von Henry Purcell komponiert und verwendet den zumindest in Großbritannien



bekanntem Choral 'Westminster Abbey'. Kein klassischer Variationsatz, eher eine moderne, 14-minütige 'Tour de Force' basierend auf dem barocken Vorbild, bei der alle Register einer Brass Band einschließlich des Schlagzeugs musikalisch und technisch gefordert werden.

Goldcrest, ein flott swingender Marsch vor der Sullivan Fantasy und dem programmatisch betitelten Swingtime Religion von Barrie Gott tönnten nach der Pause: Swingende Musik im Bigband-Stil basierend auf Spiritual-Melodien. Und am Ende der Kracher: Elsa's Procession to the Minster, ursprünglich komponiert vom großen Meister Richard Wagner, für Brass arrangiert von William Himes vereint Themen aus dem Brautzug der Elsa von Brabant, dem Finale des 2. Aktes der Oper Lohengrin. Laut, Blech, mitreißend, jubilierend, große Kunst und der grandiose Abschluss eines tollen Konzertes.

Wer will mehr wissen und hören? Klick drauf: [www.cologne-concert-brass.de](http://www.cologne-concert-brass.de) und schönen Gruß an die Jungs!

*Peter Vorhausberger*

## Kultur am AMG



## Ein Haus für Kinderkultur

Das COMEDIA Theater ist umgezogen  
Der Mitbegründer und feste Kooperationspartner der TheaterMedienKlassen hat sein neues Haus eröffnet  
Der große Schmetterling, den die damalige TMK 6c gemalt hat, zierte knapp zwei Jahre das Baustellenschild an dem Gebäude der ehemaligen Feuerwache in der Vondelstraße. Mittlerweile ist das Schild abgehängt: Ende August hat das COMEDIA Theater ihr neues Domizil in der Südstadt eröffnet. Endlich, nach langen Jahren der Planung und des Baus, bespielt das Theater zwei Säle, verfügt über Probe- und Workshopräumen im Haus und eine schöne Gastronomie in der alten Wagenhalle.

Das Theater für Kinder und Jugendliche ist das inhaltliche Zentrum des Theaters. Für und jüngsten entstehen hier vier bis fünf das gesamte umfasst damit Altersgruppen. Mit dem Umzug des Theaters in die Vondelstraße im August 2009 hat sich das Team vom lange gehegten Namen der Gründungstruppe getrennt. Aus „Ömmes & Oimel“ sind die Sparten COMEDIA Kindertheater und COMEDIA Junges Theater geworden.

Der Vorstellungsbetrieb in zwei Sälen präsentiert aufwendige Eigenproduktionen in diesen Bereichen, hochkarätige Gastspiele aus Kabarett & Comedy sowie Theater, Tanz und Konzerte für junges wie erwachsenes Publikum.

Die Zusammenarbeit mit dem Albertus-Magnus-Gymnasium begann vor knapp zehn Jahren mit einem internationalen Festival in Bologna, zu dem die COMEDIA mit Schülern eine Gruppe von aus dem AMG mitgefahren und hundert Schülern europäischen aufregende und Woche am Teatro di Ragazzi verbracht.

Kurz darauf, im Sommer 2000, startete die erste TheaterMedienKlasse. An der Entwicklung des Konzepts waren das COMEDIA Theater von Anfang an beteiligt, hat Dozenten verpflichtet, betreut große Teile der finanziellen Abwicklung und begleitet die Weiterentwicklung des Konzepts.

Das neue Haus in der Vondelstraße bietet auch für die TMK ganz neue Möglichkeiten, Theater vor, hinter und auf der Bühne zu erleben. Im Frühsommer ist jedenfalls schon eine ganze Woche für das AMG reserviert.

Rainer Daub

[www.COMEDIA-koeln.de](http://www.COMEDIA-koeln.de)



COMEDIA die jungen Zuschauer pro Spielzeit Inszenierungen, Repertoire 15 Titel für alle pen.

zug des Theaters in die Vondelstraße im August 2009 hat sich das Team vom lange gehegten Namen der Gründungstruppe getrennt. Aus „Ömmes & Oimel“ sind die Sparten COMEDIA Kindertheater und COMEDIA Junges Theater geworden. Der Vorstellungsbetrieb in zwei Sälen präsentiert aufwendige Eigenproduktionen in diesen Bereichen, hochkarätige Gastspiele aus Kabarett & Comedy sowie Theater, Tanz und Konzerte für junges wie erwachsenes Publikum. Die Zusammenarbeit mit dem Albertus-Magnus-Gymnasium begann vor knapp zehn Jahren mit einem internationalen Festival in Bologna, zu dem die COMEDIA mit Schülern eine Gruppe von aus dem AMG mitgefahren und hundert Schülern europäischen aufregende und Woche am Teatro di Ragazzi verbracht. Kurz darauf, im Sommer 2000, startete die erste TheaterMedienKlasse. An der Entwicklung des Konzepts waren das COMEDIA Theater von Anfang an beteiligt, hat Dozenten verpflichtet, betreut große Teile der finanziellen Abwicklung und begleitet die Weiterentwicklung des Konzepts. Das neue Haus in der Vondelstraße bietet auch für die TMK ganz neue Möglichkeiten, Theater vor, hinter und auf der Bühne zu erleben. Im Frühsommer ist jedenfalls schon eine ganze Woche für das AMG reserviert.

## Erstes TMK-ABI

Im Jahr 2009 gab es für die TMK und die Schule gleich zwei große Ereignisse die gefeiert werden konnten: Das AMG ist als „Schule mit besonderem Kulturprofil“ ausgezeichnet worden! Über diese Verleihung durch die Staatskanzlei freuen wir uns sehr, denn sie ist eine Anerkennung der vielen kulturellen Aktivitäten und im Besonderen des TMK Bereiches unserer Schule.



Und 2009 haben die ersten TMK Schüler ihr Abitur gemacht!

Im Jahr 2009 begannen wir mit einem Pilotprojekt und im Schuljahr 2000/2001 starteten dann die ersten TMKler. Dazu einige Zitate aus dem TMK Artikel der Zeitung choices:

Monica-Mailin Hennecke:

*Der Besuch der TMK hat mir für meine persönliche Entwicklung sehr viel gebracht. Ich habe sehr viel Bühnenerfahrung sammeln können und Wichtiges über das Präsentieren von Projekten, aber auch von meiner Person erfahren. Das hilft mir heute, selbstbewusst aufzutreten und spontan vor (fremdem) Publikum zu agieren. Das ist natürlich nicht nur für die Schule wichtig.*

Geht deine berufliche Perspektive in Richtung Theater/Medien?

*Ich denke nicht. Aber mir ist wegen meiner TMK-Erfahrungen zum Beispiel wichtig, mit anderen Menschen zusammenzuarbeiten, und im Beruf möchte ich eine gewisse Kreativität nicht entbehren müssen.*

Felix Müller-Irion:

*Für mich war TMK eine Erfahrung von früh auf. Ich habe keine besonderen Erwartungen gehabt, bin aber nur mit positiven Erfahrungen daraus gekommen.*

Und Deine Berufsperspektiven?

*Ich werde BWL studieren, nichts, was mit TMK zu tun hat. Aber wer weiß, vielleicht gehe ich irgendwann in die Filmindustrie*

Neben diesen beiden Höhepunkten gab es viele Projekte, Schreib-, Song- und Hörspielwerkstätten, Theaterproduktionen, Filmwerkstätten, Blockkurse, einen Kinofilm, Sockenfilmspots für den WDR, einen Medientag und Aufführungen in der Comedia und und und...



## Aus den Theatermedienklassen

Hier ein paar kurze spots: aus den Blockkursen: Ein Haus – rotes Spitzdach auf vier Wänden. Mitten in Ehrenfeld. Auf der Straße, auf dem Spielplatz auf der Rolltreppe... Hinein krabbeln eins, zwei, drei, vier, fünf Jugendliche, obwohl das Haus knapp kniehoch und einen Meter tief ist. So gesehen und erlebt an einem Blockkurswochenende - das filmische Ergebnis der Fortgeschrittenengruppe Trick- und Animationsfilm. Während die „Großen“ draußen auf der Straße arbeiten, sitzen drinnen Schüler und Schülerinnen der TMK 7 und 8 und lassen - nicht weniger spektakulär - einen kleinen Hund von Außerirdischen entführt durchs Weltall reisen. Drei Gruppen entwickeln am Computer und in den selbstgebaute Sets die Stationen der Geschichte.



Der 2. Filmblock fand zum großen Teil open air statt: „Pimp you bike“ war das Motto der Musikvideowerkstatt. Mit aufgemotzten und verkleideten Fahrrädern, drehten Schüler der 7c/8c einen Videoclip für eine Kölner Band. Die älteren Schüler waren mit Kameras und Mikros auf Recherchetour durch Ehrenfeld „Alt sein in Ehrenfeld“. Was machen alte Menschen in Ehrenfeld? Wo gehen sie hin? Wie leben sie? Was haben sie zu erzählen? Die Ergebnisse der Dokumentarfilmwerkstatt geben witzige, berührende und überraschende Antworten darauf.



Was macht eine gute Geschichte aus? Wie erzeugt man schon mit den ersten Sätzen Neugier beim Leser? Was gehört zum Songschreiben dazu? Wer singt was? Wo bekommen wir die Geräusche für unser Hörspiel her? Und wie präsentiert man in einer Mischung aus Kölsch und Slang den „Zauberlehrling“? Worte, Texte, Songs, Klänge und Stimmen – darum drehte es sich in den Werkstätten des Blocks „Wort und Text“.

Im Januarblock wurde genäht, gezeichnet, getüftelt, geschminkt und alles ins rechte Licht gesetzt. Die Bühnenwerkstätten: Kostümbild, Maskenbild und Lichttechnik gaben einen intensiven Einblick in die Arbeit hinter den Kulissen. So konnten die Lichttechnikteilnehmer z.B. bei der Einrichtung von Theateraufführungen der Comedia dabei sein und erhielten eine Extraführung im Kölner Schauspielhaus. Die Kostümbildner entwarfen

Kostüme zu „Romeo und Julia“ und die Maskenbildgruppe überraschte in dem sie immer wieder neu geschminkt und gestylt auftauchte, so dass man die eigenen Mitschüler teilweise gar nicht mehr erkannte.

Die Ergebnisse der Blockkurswerkstätten und der Medienkurse präsentierten wir am Medientag in der Comedia!

Die Schüler der 7 und 8c wurden in eintägigen Maskenbildworkshops in die Grundtechniken des Schminkens und des Maske eingeführt. Wichtige Voraussetzung für das Spiel auf der Bühne!



Zum Abschluss des Schuljahres gab es eine Vielfalt an Theateraufführungen zu sehen. Von Klasse 5 bis zur Oberstufe präsentierten die kleinen und großen Schauspieler ihre Stücke auf der Bühne des AMG, des Atelier Colonia und der Comedia.



Insgesamt nahmen im Jahr 2008/2009 mehr als 200 Schüler an 9 Theaterproduktionen, 3 Tanzprojekten, 3 Filmprojekten, einem Kurzfilm und 19 Blockkurswerkstätten teil. Angeleitet und unterstützt wurden sie dabei von 25 Theater- Film- und Medien Dozenten. Und natürlich auch von ihren Lehrern und Eltern und Herrn Hapke und nicht zu vergessen, von ihrem Publikum!

*Birgit Günster*





# Ungeschminkt

## *Erfahrungen einer TMK-Abiturientin*

Die erste TMK-Generation hat diesen Sommer das AMG verlassen. Neun Jahre lang sind wir in den Genuss der unterschiedlichsten Kurse und Unterrichtsstunden gekommen. Es wäre leicht an dieser Stelle über all das Wundervolle, Spannende und Schöne zu schreiben, das uns in dieser Zeit widerfahren ist, und das soll hier in der richtigen Zeile auch noch geschehen.

Aber erstmal, wie war das eigentlich? Ich erinnere mich, wie ich (klein, verschüchtert noch keine 10 Jahre alt) bei Frau Heuer im Büro saß, und mit piepsiger Stimme versicherte, mich für Theater zu interessieren. Ganz genau erinnere ich mich noch an den verstörten Blick meiner Mutter, als wir das Sekretariat verließen, und an ihre Worte: "Du bist doch sonst nicht so...!?"

Aber wie soll man sein, um als geeignet für eine Theater-Medien-Klasse angesehen zu werden?

Was mich und meine 33 MitschülerInnen damals so besonders gemacht hat, weiß ich bis heute nicht. Vielleicht waren wir auch einfach 34 Chaoten, die zufällig gerade zur Hand waren und irgendwie Lust auf Theater hatten. Wobei das spätestens nach unserem ersten Schuljahr leider nicht mehr bei allen der Fall war. Aber was hatten wir uns auch gedacht? Nichts, um ehrlich zu sein. Aber es kam dann alles ganz anders. Zwei mal die Woche nachmittags in AK013 eingepfercht und aufeinander losgelassen. Zum Glück hatten wir gerade in diesem ersten Jahr zwei hochqualifizierte Löwenbändigerinnen. Und rückblickend muss man sagen, dass unsere ersten Stücke an verrückten Charakteren und experimentellen Ideen in den folgenden Schuljahren auf unsere Klasse bezogen immer noch ihresgleichen suchen, auch wenn mir letzters erst aus geheimer Quelle zugetragen wurde, dass wir unsere Eltern am Anfang doch zumindest verstört, wenn nicht sogar an unserer Zukunft, was das Schauspiel angeht, haben zweifeln lassen. Und tatsächlich muss an dieser Stelle leider gesagt werden, dass die Anzahl der "Kursteilnehmer" mit der Zeit stetig schrumpfte. Um ganz ehrlich zu sein: In unserem Abiturjahrgang waren wir noch sagenhafte fünf. Aber wir hatten immerhin bis zuletzt Spaß und Freude an dem, was wir taten. Aber warum haben so viele auf dem durchaus harten und steinigen Weg auf die Bühne, auf die Bretter, die die Welt bedeuten, aufgegeben? Ich glaube; es gab die unterschiedlichsten Gründe. Viele waren wohl tatsächlich mit der zusätzlichen Belastung des Nachmittagsunterrichts überfordert, bei anderen war es vielleicht eher der zuständige Theaterpädagoge (es waren wirklich ein paar interessante Gestalten dabei). Mein persönliches Highlight aus dieser Reihe ist immer noch unser durchaus bemühter Lehrer aus dem zweiten Jahr, der uns irgendwann mit seinem selbst verfassten, aber unter dem Pseudonym B.B. uns vorgelegtem Meisterwerk: "Die Hamsterrolle" überraschte.

Auch das Versprechen zu Beginn unserer Schulzeit, die Themen aus dem Theaterunterricht würden in den "nor-

malen" Schulunterricht mit eingebunden, wurde leider nur ein einziges Mal erfüllt. Schade. Und so wurde wir von Jahr zu Jahr immer weniger, aber auch in einer kleinen Gruppe lässt sich ja so einiges auf die Beine stellen, und ich finde das haben wir hier und da auch sehr gut hingekriegt. Sicherlich wurden an uns diverse Möglichkeiten den TMK Unterricht zu gestalten ausprobiert, aber so richtig als Versuchskaninchen habe ich mich nie gefühlt. Teilweise vielleicht eher erschlagen von dem großen Angebot an Kursen, wobei ich keinen davon missen möchte. Und wenn ich so zurückblicke...was ich alles gemacht habe: Theater, Schattenspiel, Hörspiel, Einblicke in Tanz, Technik, Maskenbild...und das war noch längst nicht alles.

Ich würde mir wünschen, dass unter den TMK-Schülern der Theaterunterricht irgendwann ähnlich wichtig wie der Schulunterricht wird, und dass das auch von Seiten der Lehrer ermöglicht wird, denn so ein kultureller Zweig, wie wir ihn an unserer Schule noch stärker haben könnten, ist eine ganz große Chance, die man nicht unbeachtet lassen darf. Denn zu oft habe ich in den vergangenen neun Jahren Sätze gehört wie: "Ach die TMK ...das ist doch nicht so wichtig." Ich denke schon.

*Yulia Yáñez Schmidt*

Im Interview mit Choices:

Yulia Yáñez Schmidt: *Im Grunde war die TMK das Beste, was mir passieren konnte, weil hier meine Stärken zum Vorschein kamen, und eben nicht unbedingt in Mathe oder SoWi. Es gibt einem Selbstvertrauen, wenn man merkt: Hey, ich bin gut in etwas, und den Leuten gefällt auch noch, was ich mache!*

Hat TMK Einfluss auf deine Zukunftsperspektive?

*Ja, bestimmt. Ich finde es nur logisch, den Beruf der SchauspielerIn zu wählen, weil es nichts gibt, was ich lieber mache. Das steht schon eine ganze Weile fest. Ob das jetzt positiv oder negativ ist ... Es gibt bestimmt Leute, die eine kaufmännische Ausbildung einem Schauspielstudium vorziehen würden. Bin ich da vielleicht zu romantisch? Für mich bedeutet Schauspielen jedenfalls auch irgendwie Erfüllung.*

Felix Müller-Irion: *Für mich war TMK eine Erfahrung von früh auf. Ich habe keine besonderen Erwartungen gehabt, bin aber nur mit positiven Erfahrungen daraus hervorgekommen.*

Und deine Berufsperspektiven?

*Ich werde BWL studieren, nichts, was mit TMK zu tun hat. Aber wer weiß, vielleicht gehe ich irgendwann in die Filmindustrie.*



# Noch ein Verein

## *Der Förderverein der Theater-Medien-Klassen am AMG*

Wer? Wie? Was? Wieso? Weshalb? Warum?

Immer wieder kommt es zu Verwirrungen: Das AMG hat zwei Fördervereine. Zum einen den allgemeinen Förderverein und zum anderen den TMK-Förderverein. Welche Funktion Letzterer erfüllt und welche Personen sich dahinter verbergen, soll hier aufgezeigt werden:

Die Aufgabe des TMK-Fördervereins:

Unser TMK-Förderverein hat laut Satzung die Aufgabe, die Theater-Medienklassen ideell und materiell zu unterstützen. Die Arbeit des vierköpfigen Vorstandes ist ehrenamtlich und umfasst die enge unterstützende Zusammenarbeit mit der koordinierenden Theaterpädagogin, Birgit Günster. Das bedeutet die Mitkonzeption der Arbeit der TMK-Klassen, die Beteiligung an Öffentlichkeitsarbeit und Engagement für die ganze Schule und die langfristige Sicherung des Projektes durch Teilnahme an Planungs- und Zukunftswerkstätten.

Neben der ordentlichen Vereinsführung gemäß Satzung mit Mitgliederversammlungen und Vorstandssitzungen, ist vor allem das Sicherstellen der Gesamtfinanzierung des Projektes durch Abschluss der Mitgliedsverträge mit den Eltern, der Verwaltung von Mitgliedsbeiträgen und Spenden und der Erstellung von Bescheinigungen für das Finanzamt ein Hauptaufgabengebiet. Die Vertragsgestaltung mit dem Comedia Theater, über das die Dozenten engagiert werden, gehört auch dazu. Die Kooperation mit dem Comedia Theater wird seit dem ersten Tag von Rainer Daub getragen und vorangebracht. Die inhaltliche und organisatorische Abstimmung erfolgt außerdem mit der Schulleitung und dem Kollegium des AMG.

Mitglieder des Vereins sind die Familien der TMK-Schüler, die durch ihren monatlichen Mitgliedsbeitrag von derzeit 38 € den finanziellen Rahmen des Vereins tragen. Wer an einer Fördermitgliedschaft interessiert ist oder als Sponsor unsere Arbeit unterstützen möchte, kann sich gerne bei uns melden: [info@theatermedienklasse.de](mailto:info@theatermedienklasse.de)

Wie die TMK begann, welche Aufgaben wir sehen und vieles mehr finden Sie in unserer schönen und informativen Broschüre. Sie kann über uns bezogen oder im Internet unter [www.theatermedienklasse.de](http://www.theatermedienklasse.de) als pdf heruntergeladen werden.

Der Vorstand arbeitet ehrenamtlich und besteht seit einigen Jahren aus folgenden Personen:

Paula Stille, Sabine Sonnenschein, Ljuba Stille, Thomas Kürten und als Beisitzer: Barbara Röder und Ute Teigler  
Die Menschen des Vereins:



von hinten links nach rechts: Thorsten Neubert, Perpetua Keller, Rainer Conrad, Stefan Sillies, Gabriele Kann, Jürgen Albrecht, Till Nachtmann, Holger Müller, Ljuba Stille. Von unten links nach rechts: Peter Vorhausberger, Birgit Günster, Roland Eschner Rainer Daub, Sandra Karlowski, Ric Oquita, Paula Stille, Sabine Sonnenschein

Die Zahlen hinter dem Verein:

Mitglieder: 201 plus 2 Fördermitglieder  
Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen ca. 90.000 €

Einnahmen Spenden: 1.380,- €

Ausgaben: Honorare Dozenten und Koordination ca. 86.000,00 €

Ausgaben Steuerberatung und Bank ca. 3.500,00 €

Ausgaben Material und Extras: 1.500,-€

*Paula Stille*



## Wiege der Menschheit

Wir werden berühmt

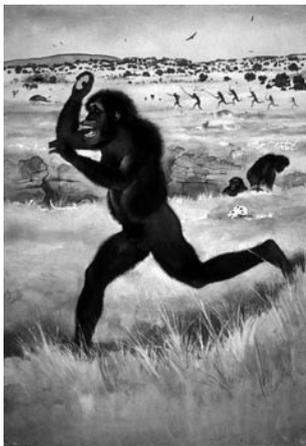
Jans Klasse fährt nach Afrika, um dort die Fußspuren des ältesten Tieres zu sehen, das auf zwei Beinen lief. Ein Mädchen aus der Klasse muss aber leider wegen einer Krankheit zu Hause bleiben und besucht in dieser Zeit das Neanderthal-Museum, wo sie in einen Zeittunnel gerät. Auf der Reise nach Afrika sorgen zwei lustige Schüler, ein Streber und zwei Mädchen für Unterhaltung im Bus, am Flughafen, im Fußspuren-Museum und bei der Elefantenköttelschlacht, die seinerzeit auch die Entdecker der Fußspuren aus Langelweile veransso die Spuren entdeckten. Erklärungen so fasziniert, in den Zeittun-



dort zu seiner stößt. Jan ist von den des Lehrers dass er auch nel gerät und Mitschülerin

Das ist die Handlung des Hörspiels "Expedition zur Wiege der Menschheit", in dem wir als die Klasse sowie als die beiden Schüler, der Streber und die zwei Mädchen mitspielten. Anfang März erfuhren wir von Frau Kann, dass man uns auf Empfehlung von Birgit Günster ausgewählt hatte, bei den Aufnahmen zu einem Hörspiel mitzuwirken. Während mehrerer Schulstunden und an einem Theater-nachmittag besuchte uns der Autor der Geschichte und suchte die passenden Sprecher für die verschiedenen Rollen aus. Nur Jan und das kranke Mädchen sprach keiner von uns.

Am 19.3.2009 den Innenszenen dem Sprecher dem Lehrer Dann führen Bus in den nischen Garten, Außenszenen musste dieser da man dort so Vögel hört. In kanischen Wüste schließlich auch zwitschern



ging es mit los, die wir mit von Jan und aufnahmen. wir mit dem Forstbota- wo wir die aufnahmen. Es Garten sein, gut wie keine einer afri- würde man keine Vögel hören.

Das fertige Hör- spiel feierte Premiere in der Hörfunksendung "Lilipuz" auf WDR 5. Der 1. Teil wurde gesendet am Samstag, den 4. April 2009, um 14.05 Uhr; Teil 2 folgte einen Tag darauf auf dem gleichen Sendeplatz. Im September sendete auch der NDR unsere "Expedition zur Wiege der Menschheit". Wir hätten nicht gedacht, dass bei der Produktion eines Hörspiels so viele Details zu beachten sind. Doch der Aufwand hat sich gelohnt - es konnte sich hören lassen.

Moana Doll und Mara Schmitz 7c

## Shakespeare Recycled

In der Zeit von Shakespeare durften Frauen nicht Theater spielen und die Kostüme waren sehr teuer. Wir haben genau das Gegenteil gemacht: Nur Frauen haben Kostüme, die gemacht wor- 17 Schauspiel- Regisseurin und Assistentin sind in Shakespeares Wörter, mit einem Blick und den Möglichkeiten der Krise. Shakespeares Mund gerecht wieder aufgebaut; gangsprache Wir haben ge- gelacht. Eine Produktion voller Leidenschaft und Verzweiflung- wie Shakespeares Welt, eben.



gemacht: gespielt in aus Müll den sind. erinnen, eine eine Regie- eingetaucht Welt und weiblichen finanziellen einer Welt in

Texte wurden zerlegt und in eine Um- übersetzt. weint und

Myriam Chebabi

## Von mir

2 Gruppen mit sehr aufgeweckten Spielern, durstig nach Improvisation.

„Von mir“ war tion, die sehr und Respekt verlangt hat. Geschichte auf sehen, ist man- einfach. Unter Geschichten, 8 herausge- dann in einem verarbeitet und wurden. In der Probezeit, haben Zambra in unser genommen, der



eine Produk- viel Offenheit für einander Die eigene der Bühne zu chmal nicht so 26 wahren haben wir sucht, die Theaterstück inszeniert intensiven wir Daniel Team auf- uns mit seiner

ruhigen Art und seinem Können zur Seite stand. Wir hatten drei voll besuchte Aufführungen, mit begeistertem Publikum und Spielern, die jetzt wissen, wie es ist, dieselbe Geschichte so oft nacheinander zu spielen. Unser Alltag ist voll von eigenen Geschichten, jede wie ein Edelstein, der Bestandteil von unserem Schatz, genannt Leben ist.

Myriam Chebabi

# „...und ich lebe wunderschön“

## *Dokumentar-Film über das Altsein in Ehrenfeld*

„...und ich lebe wunderschön“

Das ist der berührende letzte Satz in einem der drei Filme, die 2008 im Blockkurs Dokumentarfilm entstanden sind. Er



stammt von einer älteren Dame, die ihn ruhig und freudig in die Kamera spricht. Eingefangen wurde diese kleine dokumentarische Perle direkt gegenüber der Schule von einem der Drehteams. Nur eine von vielen bewegenden, spannenden und manchmal auch lustigen Begegnungen, die die intensive Auseinandersetzung der Schüler mit dem diesjährigen Kursthema „Altsein in Ehrenfeld“ hervorgebracht hat. Unterschiedliche Situationen wie Straßenumfragen in der Landmannstraße, Gespräche im Altenheim, Beobachtungen im Blücher Park sind mit viel Charme in die Filme eingeflossen. Herausgekommen sind tolle Filme, in denen der Zuschauer etwas über die gegenseitigen Vorurteile von Alt und Jung, die Lieblingsorte von alten Menschen oder aber etwas darüber erfährt, ab welchem Alter man besser



seinen Führerschein abgeben sollte. Dokumentarfilme sind spannende Experimente für die Schüler, in denen sie Fragen an die Welt stellen und Antworten von ihr erhalten. Nicht Theorie, sondern Praxis

steht im Mittelpunkt des Kurses. Mit der Kamera geht es schnell nach draußen ins „wirkliche“ Leben. Manchmal zu Leuten, mit denen man noch nie zuvor geredet hat. Manchmal zu Menschen, die man gut kennt, denen man mit der Kamera in der Hand jedoch andere Fragen stellt. Die kritische Auseinandersetzung mit einem Thema und zwischenmenschliche Erfahrungen stehen im Mittelpunkt des Kurses. Ganz nebenbei lernen die Jugendlichen auch den Umgang mit der Kamera und erwerben erste Erfahrungen mit Schnittsystemen.

*Sebastian Stobbe, Sandra Karlowski*

### Making-of Musikvideo

Der Musikvideo-Workshop 08/09 bot einen ungewohnten Anblick, eher fühlte man sich an eine Fahrradwerkstatt als eine Filmproduktion erinnert: Die beteiligten Schüler schraubten, klebten und sprühten an ihren Fahrrädern herum und verwandelten sie mit Holzlatten, Kunstrasen, viel Alufolie, Auspuffen aus Papprohren und Windschutzscheiben aus Plastikfolie in noch nie gesehene



Gefährte. Hintergrund der Bastelei war, dass wir mit den Schülern ein Fahrrad-Rennen inszenieren wollten. Dazu haben wir verschiedene Filmszenen mit den Teilnehmern studiert – u.a. die berühmte Fahrradverfolgung in „E.T.“ – und verabredet, welche Szenen wir drehen wollten. Vor allem aber brauchten wir möglichst beeindruckende Räder!

Auf youtube kann man sich davon überzeugen, wie wenig die Räder als solche zu erkennen sind. Was man nicht sehen kann, ist wie viele Runden im Blücherpark nötig waren, bis alles benötigte Filmmaterial zusammen war!

*Till Nachtmann*

<http://www.youtube.com/watch?v=3MkwTKZlUgY>



# Film im Block

## Pixilation

Pixilation ist eine Technik des Trickfilms und bezeichnet das Filmen von Personen mit Einzelbildschaltung. Der Begriff wurde wahrscheinlich von Norman McLaren geprägt, der diese Technik in seinem Oscar-Prämierten Film *Neighbours* (1952) einsetzte. Das Wort basiert auf den englischen Begriff *pixilated* - leicht verrückt, skurril, exzentrisch und spielt auf die zappeligen, verrückten Bewegungen an, die bei dieser Technik entstehen. Der Begriff *pixilated* wiederum entstammt dem Wort *Pixie* - ein koboldartiges Wesen aus der keltischen Mythologie. (Quelle: wikipedia)



Im Blockkurs wurde ein Musikvideo zu dem Song "Mein Garten" der Band "Gefährliches Halbwissen" erarbeitet. Ein Mitglied der Band war auch Kursteilnehmer.

Ein Haus wird animiert, in dem unnatürlich viele Leute ein- und aussteigen. Die Band wird eingesammelt und gibt am Ende überall in Köln kleine Konzerte.

Im Block wurde zunächst das Haus in zweifacher Ausfertigung aus Holz gebaut. Dadurch war es möglich, in zwei Gruppen parallel zu arbeiten und eine größere Minutenanzahl im festgelegten Zeitrahmen zu schaffen.

Per Einzelbildaufnahme auf Fotokameras wurde das Material gesammelt und am Ende auf dem Laptop zusammengeführt und zur Musik geschnitten.

Das Resultat ist auf youtube veröffentlicht worden und kann von der Band zu Promotionzwecken benutzt werden.

*Stefan Slilies*



## Aus dem Werkstattkurs

Im sogenannten "Werkstattkurs" geht es um experimentelles und freies Arbeiten zu selbstgewählten Themen für TMK-Schüler der Oberstufe. Die Idee dahinter ist, dass in monatlichen Treffen Themen und Techniken vorgestellt und verabredet werden und die Schüler in Eigenregie bis zum nächsten Treffen mit diesen Techniken arbeiten. Felix Müller-Irion, Bernhard Adams, Robin Michalke, Ramon Krüger und Timo Virnich waren die Mutigen, die dieses Experiment zum ersten Mal gewagt haben.



Es sind eine Vielzahl von Arbeiten entstanden, deren Gemeinsamkeit in der Auseinandersetzung mit dem öffentlichen Raum besteht: Ein Musikvideo für die Kölner Band "Lingby" wurde komplett mit Buchstaben von Plakaten und Beschriftungen im Stadtbild erstellt und "Audioguides" (ähnlich den Audio-Führungen in Museen) durch einen Baumarkt und ein Kaufhaus wurden aufgenommen. Am spektakulärsten aber waren die im Winter entstandenen Lichtzeichnungen, die ebenfalls in öffentlichen Räumen wie dem Rheinpark oder Blücherpark produziert wurden. Wie schon Pablo Picasso haben wir während einer Langzeitbelichtung auf einen Fotoapparat mit Taschenlampen gezeichnet.

Eine Auswahl der Ergebnisse wurde in der Ausstellung "Scrabble" im Juni 2009 in der Ehrenfelder Galerie 15,5 der Öffentlichkeit vorgestellt.

*Till Nachtmann*

# Klappe, ...

## *Dreharbeiten zu*



Nach einem Jahr intensiver Vorbereitung war es im Januar endlich so weit, die Dreharbeiten zu unserem zweiten Kurzfilm „Lautloses Gift“ konnten beginnen. Und so reisten wir in das verschlafene Eifeldorf Schönecken, um uns eine Woche lang ungestört ins Reich des Filmes zu vertiefen.



Waren wir bei unserer ersten Produktion „Geträumte Kreise“ noch in absolutes Neuland vorgestoßen, konnten wir bei unserem zweiten Dreh erste Früchte der hart erarbeiteten Erfahrung ernten. Dies zeigte sich schon in der Wahl des Drehortes.



Um Stress und Störgeräusche zu vermeiden, hatten wir dieses Mal zwei Häuser angemietet, eines zum Drehen und eines zum Wohnen und



Essen. Eine weitere Verbesserung war, das Drehbuch, Regie und Vorbereitungskurs diesmal in einer Hand (Nadja Al-Arab) lagen, was sich in deutlich besseren schauspielerischen Leistungen, einem sehr viel reibungsloseren Ablauf und vor allem in einer homogeneren filmischen Gestaltung äußerte.

Zu einer entspannteren Arbeit am Set trug auch die verbesserte Organisation bei, vor allem auch durch die Hilfe des Koproduzenten Felix Müller-Irion. So wurden die Schüler vorab in Gruppen eingeteilt, die je einen bestimmten Arbeitsbereich zugeordnet bekamen (Licht, Ton, Kamera, Skript, Maske, Requisite, Aufnahmeleitung, Catering, Making of, Fahrer) und einen Sprecher wählen mussten, der dann Ansprechpartner für die Aufnahmeleitung und die Produzenten war. Die Firma Kölnton sponserte uns 16 Profi-Walki-Talkies inkl. Headsets, so dass die Kommunikation zu den jeweils Diensthabenden jederzeit problemlos ablief, egal wo sie sich befanden.

Um den Schülern, die im technischen Bereich am Set arbeiten sollten, ein intensiveres Lernen als beim letzten Mal zu ermöglichen, war der erste Tag als Einführungskurs angelegt. Unser hervorragender Kameramann Robert Vogel, der auch über Erfahrung im Bereich Lichtsetzung verfügt, schulte die Lichtgruppe und den Kameraassistenten im Umgang mit Lampen, Stativen, Folien, Reflektoren und natürlich der Kamera. Unsere beiden Tonleute Michael Verhoeven und Konstantin Beck führten einen ebensolchen Kurs für die Ton-Gruppe durch. Die größte Neuerung und Herausforderung hier waren die beiden Funkstrecken, die uns die Kunsthochschule für Medien zur Verfügung gestellt hatte.

Während die Kurse liefen, setzten sich die Aufnahmeleiter



# die zweite

## „Lautloses Gift“

mit dem Koproduzenten zusammen und erstellten in einem eigens dafür eingerichteten Büro Dienst- und Ablaufpläne, damit am Set jeder wusste, wann er wo hingehört. Da unser Dreh-Haus über genügend Platz verfügte, hatte auch die Maske einen eigenen Raum, der nun entsprechend eingerichtet wurde.

Aber das Beeindruckendste am ersten Tag war, dass die Requisiten- und Bühnenbildgruppe sich so perfekt vorbereitet hatte, dass sie sofort nach der Ankunft eigenständig anfangen den Hauptdrehort zu gestalten, indem zunächst einmal ein Teppichboden verlegt und riesige Bücherwände aufgebaut wurden, bis schließlich aus einer gekachelten ehemaligen Backstube ein gemütliches Wohnzimmer entstand. Unsere Making of – Gruppe war ebenso auf Trab und hat den kompletten Umgestaltungsprozess gefilmt, so dass wir uns auf eine wirklich spannende Dokumentation des Drehs freuen können.

Und dann ging es los. Sofort stellte sich wieder dieses Knistern ein, diese Mischung aus Aufregung, Konzentration und heller Wachheit, gemischt mit dem Gefühl an etwas ganz Besonderem teilzuhaben. So waren unsere Dreharbeiten geprägt von einem intensiven Erleben und einer tollen Atmosphäre, die uns immer dann besonders zugute kam, wenn es um zwölf Uhr nachts wieder einmal hieß: „Tut mir leid, aber wir müssen das noch mal machen ...“

Wir hatten unglaublich viel Spaß, haben sehr viel gelernt

und freuen uns jetzt schon auf die nächste Produktion. Dabei möchten wir noch einmal ausdrücklich unseren Sponsoren danken, neben den schon genannten vor allem dem Volker Rodde Filmverleih für das preiswerte Stellen der Ausrüstung, den Picture Pan Postproduction für das zur Verfügung Stellen des Schnittstudios und natürlich dem Cinenova.

Nur soviel zum Inhalt: Die sechzehnjährige Ina möchte mit ihrer Clique ein schönes Wochenende im Landhaus ihres Onkels verbringen. Doch kurz nach der Ankunft muss sie feststellen, dass ihr Geld abhanden gekommen ist. Ihre Laune schlägt um und sie verdächtigt nach und nach jeden ihrer Freunde, bis die Stimmung eskaliert. Ob sie herausfindet, wer es war, oder ob die Aggressionen in Gewalttaten ausufern, das müsst ihr schon selbst herausfinden. Die DVD mit dem Film kann man übrigens bestellen über die homepage des AMG unter <http://www.amg-koeln.de/theatermedien/liste-der-amg-dvds.html>

Tom Al-Arab



# „Wo bitte geht es zum Akazienweg?“

*Szenencollage über das Alter mit Schülern der TMK 10c*

Gedanken, Geschichten und Fragen rund um das Thema „Alter und Pflege“ waren das Ausgangsmaterial für die selbstentwickelten Szenen. Mal witzig, mal berührend zeigte diese Szenencollage jugendliche Blicke auf das Alter

Eine Theaterwerkstatt mit Jugendlichen über „Alter und Pflege“ ist für alle Beteiligten erstmal eine Herausforderung. „Wo bitte geht es zum Akazienweg?“ war unser Wettbewerbsbeitrag zu einer Ausschreibung des Gesundheitsministeriums zu diesem Thema.

Das Szenenmaterial entwickelte sich aus persönlichen Erfahrungen und Erlebnissen der Spieler mit älteren und pflegebedürftigen Menschen z.B. aus dem eigenen Verwandtschafts- und Bekanntenkreis und literarischen Vorlagen.

Musste in manchen Proben die Motivation und der richtige „Anpack“ für das Thema hart erarbeitet werden, so schafften gerade die persönlichen Erzählungen in anderen Proben eine besondere Probenatmosphäre und berührende Szenen.

In dieser Theaterwerkstatt ging es auch um das Zusammenspiel von Film und Theater. Dabei lag der Schwerpunkt auf einer thematischen Verknüpfung und gegenseitigen Inspiration der Arbeitsprozesse. Unter der Anleitung von Helge Jansen experimentierte eine kleine Gruppe des Ensembles damit, die Improvisations- und Szenenideen der Schauspieler filmisch umzusetzen. Diese Ergebnisse wurden wiederum dem Ensemble präsentiert und in die Szenenarbeit integriert. Angeregt durch diese Arbeit entstanden die Projektionen die wir in der Aufführung einsetzen.

*Birgit Günster*



# “Stille Momente und wilde Augenblicke

*16 Schauspieler zwischen 14 und 83 spielten*

Am Anfang stand die Idee eines Theaterprojektes mit Jugendlichen und Senioren - auf den Spuren der Zeit.

Wo geht sie hin, wann kommt sie, wie hält man sie fest...

“Kinder, wie die Zeit vergeht”, “Wir haben keine Zeit”, “Du hast alle Zeit der Welt”, “Du hast das Leben noch vor dir”, “Zeit ist Geld”,...

Zeit ist ein Phänomen, das uns alle begleitet, egal ob jung oder alt. Und doch empfindet es jeder auf ganz eigene Weise. Ändert sich das mit der Zeit?

Haben Junge mehr Zeit als Alte oder umgekehrt? Zeit erleben - alleine und mit anderen. Auf der Suche nach Zeit - Geschichten, besonderen Momenten und alltäglichen Zeitabläufen, erkundeten wir unseren Blick auf die Zeit. Eigene Geschichten, Zitate und Literaturvorlagen waren das Ausgangsmaterial für Improvisationen, Szenen und Choreografien aus denen dann ein eigenes Stück entstand.

Das Projekt fand statt im Rahmen des Kulturprojektes “Miteinander leben – Begegnungen im künstlerisch-kulturellen Dialog” 2008. Es war ein Kooperationsprojekt des AMG und des Freien Werkstatt Theater Köln. Hier spielten wir auch zwei Aufführungen vor ausverkauftem Haus.

Zu dem Projektmotto „Miteinander leben“ bot sich ein generationenübergreifendes Theaterprojekt an. So zeigte sich gerade im gemeinsamen Theaterspiel und den Schauspielübungen, wieviel Spaß Junge und Alte miteinander haben können, wo es Ähnlichkeiten oder gerade Unterschiede im Empfinden, Spiel, Interpretieren gibt.

Am Beginn des Projektes stand natürlich das gegenseitige Kennenlernen. Die Schüler aus der TMK 9c und 10c und die Senioren begegneten sich mit großer Offenheit und Neugier und Lust gemeinsam Theater zu spielen. Es gab überraschend wenig Berührungängste. Besonders intensiv und inspirierend waren die Gespräche, sei es in den Pausen am Wochenende oder zum Abschluss einer intensiven Probe. Diese boten die Möglichkeit zu erzählen und zu erfahren, inwieweit die Bilder über „Junge“ bzw. „Alte“ im eigenen Kopf mit der Realität des Menschen



mir gegenüber übereinstimmen.

Mit dem Thema „Zeit“ knüpften wir an viele eigene Erfahrungen und Erlebnisse an. Seien es Erinnerungen aus der Kindheit, das unterschiedliche Zeitempfinden von Jungen und Alten, das ähnliche Empfinden des Zeitdrucks usw. Ein spannendes und intensives Projekt mit vielen „stillen Momenten und wilden Augenblicken“.

*Birgit Günster*



# pfui! der Struwwelpeter

## die Struwwelkinder der 9c

*Sieh einmal hier steht er, pfui! der Struwwelpeter!  
An den Händen beiden ließ er sich nicht schneiden  
Seine Nägel fast ein Jahr; Kämmen ließ er nicht sein  
Haar.*

*Pfui! Ruft da ein jeder: Garst'ger Struwwelpeter!*



*Was tun, wenn die lieben Kleinen nicht so wollen wie ihre Eltern? Wenn aus dem Wunschkind ein Zappelphilipp, ein widerspenstiger Suppenkasper oder gar ein zündelndes*

*Paulinchen wird? In makabren und witzigen Szenen präsentieren die Schüler der TMK 9c schaurige Geschichten aus dem Kinderleben der „Struwwelkinder“.*

*Inspiziert von der „Heidi“ Inszenierung der Comedia, entstand während der Proben ziemlich früh die Idee über einen Kinderbuchklassiker zu arbeiten. Schnell waren wir beim „Struwwelpeter“. Improvisationen zu Verboten, Erziehung und Moral, Spiel mit Poesiealbensprüchen, „Du sollst nicht...“-Sätzen von Erwachsenen, Kinder – Elternkonflikten etc. lieferten eigenes szenisches Material. Choreografien und eindrucksvolle Bilder untermalten die bitterböse Szenencollage, die auf der Basis des original „Struwwelpeter“ von H. Hoffmann und der „verschärften“ Kinderbuchvariante von J. Crouch und Ph. McDermott entstand.*

*Für die Theaterproben bot dieses Material natürlich sehr viele Ideen für witzige und überzogene Szenen. Doch dann gab es auch die Momente, da blieb einem das Lachen im Hals stecken. Da war es schwierig auch mit Lust die Rolle der Gemeinen, Strafenden, Maßregelnden, des Täters oder auch des Opfers zu spielen.*

*„Doch, was wird aus den Kindern, denen es an Zuneigung fehlt? Wachsen und gedeihen sie? Oder kümmern und hungern sie vor sich hin?“*

Birgit Günster



# Das kunstseidene Mädchen

## *Oberstufenkurs TMK,*

Die Wahl für die Arbeit in diesem Kurs, der ausschließlich aus Mädchen der Oberstufe bestand, fiel auf den Roman „Das Kunstseiden Mädchen“ von Irmgard Keun. Leitthema dieses Romans ist der Wunsch von DORIS, „ein Glanz werden zu wollen“. Die Rolle der DORIS bot mit ihrer Naivität, der zwiespältigen Mischung aus Berechnung, Liebessehnsucht, Karrieredenken und Naivität eine umfassende und komplexe Rollengestaltung an. Außerdem beginnt die Erzählung in einem Alter der Doris, die sich mit dem Erfahrungshorizont der Schülerinnen decken konnte und wies aber im weiteren Verlauf des Stücks über diesen Horizont hinaus. Das fand ich reizvoll. Wir haben dann eine kombinierte Fassung aus Roman und bestehender Theaterfassung erarbeitet.

Zu Beginn der Proben gab es kein Konzept, wie genau das fertige Stück aussehen sollte. Die grundsätzliche Idee war, dass wir mit wenig Bühnenbild arbeiten wollten und dass die Mädchen die Geschichte ohne viele Requisiten „aus dem Körper heraus“ erzählen sollten. Wir begannen mit Improvisationen, die wir uns aus Sätzen der Doris filterten. Sehr schnell wurde uns klar, dass wir mit den 10 Spielerinnen die Möglichkeit hatten, DORIS von 10 Personen spielen zu lassen und damit verschiedenste Aspekte der Figur sehr weit und deutlich nach vorn holen konnten. Daraus entstand dann auch der große Reiz unserer Aufführung. Die Mädchen waren immer alle auf der Bühne und übernahmen

jeweils monologisch die Figur der DORIS, während die übrigen zur selben Zeit einen Chor aus vielen „DORISen“ spielten, oder aber die diversen Männerbekanntschaften der Hauptfigur und andere Nebenfiguren entwarfen.

Ein Problem in der Arbeit war es, dass einige Schülerinnen DORIS zu Beginn aus moralischen Gründen ablehnten: „Das würde ich nie machen“ oder „Die ist ja nur an Geld interessiert...“ meinten einige der Mädchen. Es dauerte eine Zeit, bis sie die Figur in ihrer Zwiespältigkeit mit Licht und Schatten an sich heran lassen wollten und konnten. Sobald das aber gelang, erlebten wir besondere und auch berührende Momente in den Proben, wenn dann plötzlich eine Tür geöffnet werden konnte und die Schülerinnen ganz persönlich DORIS sein konnten.

Über solche Momente führte unser Weg dann schließlich in zwei sehr dichte und lebendige Aufführungen. Auf der Bühne hatten wir nur 10 Stühle, die wir in schnellen Wechseln neu gruppierten, um neue Räume herzustellen und das aufregende Leben der Doris mir raschen Wendungen erlebbar zu machen. Große chorische Szenen, die viel Choreografie und Präzision bedurften, wechselten mit stillen und intimen Monologen, die immer wieder wie Inseln im Auf und Ab der DORIS auftauchten.

*Rainer Conrad*



# Über Wirklichkeit und Lügen

## „Knastkinder“ und „wahre Lügengeschichten“ der 5c

Mit großem Improvisationseifer und viel Phantasie hat sich die 5 C mit verschiedenen Stücken beschäftigt, Texte bearbeitet, sehr freie und wilde Geschichten erfunden und Märchenfiguren in die jetzt Zeit verbannt.

Die Dokumentation über Knastkinder auf den Philippinen haben alle Kinder angeschaut. Wir haben uns mit der Situation der Kinder, der Familien auseinandergesetzt und versucht über Improvisationen der Lebensweise näher zu



### Knastkinder

Ein Kölner Tatort zum Thema Straßenkinder auf den Philippinen war der Auslöser für das Projekt Knastkinder. Durch das Theaterstück werden die Zuschauer auf besondere Weise erreicht und aufmerksam gemacht. Durch die gesammelten Spenden werden die Kinder und Ihre Familien auf den Philippinen unterstützt, ein neues Haus wird gerade gebaut. Die Produkte der Mangobauern werden in Fairen Handel Läden verkauft (Dokan fairer Handel in Ehrenfeld hat bei den Aufführungen Mangoprodukte verkauft) ein fairer Anteil geht an die Bauern zurück und die Kinder finden Arbeit auf den Mangoplantagen.

Das Jugendtheaterstück von Rüdiger Bertram erzählt die Geschichte eines 13 jährigen, der grundlos im Knast landet.

### Zitate von den Kindern der 5C

Das Theaterstück hat mich erst total erschreckt, aber es ist trotzdem toll.

Ich finde das Theaterstück gut, denn es macht darauf aufmerksam, dass nicht alles so ist wie es scheint.

Zuerst wollte ich das Stück gar nicht spielen, doch jetzt finde ich es gut und es ist wirklich ein sehr gutes Theaterstück.

Ich finde man muss darauf aufmerksam machen, dass es Kindern dort so geht.

Das Theaterstück ist sehr hart, aber sehr wichtig.

Ich finde es schlimm wie es dort ist und es soll sich etwas ändern.

Es ist hart, aber gut, und ich glaube es wird etwas ändern.

kommen. Das Interesse war sehr groß. Besonders waren alle beeindruckt von der gewalttätigen Situation, in der die Kinder leben, die im gleichen Alter sind wie die Kinder der 5 er.

Entstanden sind zwei Theaterstücke. „Knastkinder“ ( mit zusätzlichen eigenen Texten) und „wahre Lügengeschichten“, eine eigene Stückentwicklung.

Regine Brée



„Wahre Lügengeschichten“ erzählt von den Erlebnissen eines älteren Herrn. Er erzählt seinen Enkeln, die diese zu Beginn gar nicht hören wollen, aus seiner Jugend. Ein leidenschaftlicher Feger, er fegt und tanzt mit seinem Besen über die Bühne, begleitet das Publikum in die einzelnen Szenen, in das Wohnzimmer, die Schule und ein Cafe.

Nun sind wir wieder in der Schaffensphase. Es wird und bleibt immer spannend, wie sehr Theater bewegt, wie Theaterspiel die Klassen-Gemeinschaft aufrüttelt und Orientierung und Sicherheit geben kann, in einer Schulgemeinschaft, mit Rückhalt der Lehrerinnen und des Teams.

Wenn ich mich selbst in einer vertrauten Gruppe bewege und mich spielerisch und mit Leichtigkeit in andere hineinversetzen kann, in weitentfernte unbekannte Lebensbedingungen und andere Zeiten versetze, mit Texten die ich nicht sprechen würde, an Figuren die mir fremd sind arbeite, dann kann ich mich bewegen.

Wenn wir einfach glauben, was wir hören

Wenn ein Funke Wahrheit dabei ist

Wenn ein Abi Gag Lust auf etwas Merkwürdiges macht

Wenn Kommissare nichts anderes zu tun haben

Wenn eine bezaubernde Dame für alles sorgt

Wenn Kinder sich verwandeln

Wenn aus Schuhkaufiebelei eine sichere Rente wird

Wenn der Spaß an der Idee das Größte ist

Wenn Geister zum Leben erweckt werden

Wenn bei einem 1000 jährigem Schlaf manches verschlafen wird

Wenn Fegen das Schönste auf der Welt ist,

dann hat die 5c improvisiert und ein Theaterstück entworfen.



# Berlin ist eine Reise wert...

## *SoWi-Leistungskurs in Berlin*



*Im Herzen der Demokratie: Besuch im Deutschen Bundestag*

...mit diesem Slogan warb die einstige „Front-Stadt“ West-Berlin um Touristen. Berlin – große Politik, Geschichte so schwer wie ein Mühlstein und nicht zuletzt wimmelnde Metropole. Es gibt 1001 Gründe für den Besuch eines Leistungskurses (LK) Sozialwissenschaften in Berlin.

Auf Einladung des Kölner Bundestagsabgeordneten Dr. Werner Hoyer, FDP, fahren 25 Schüler/innen (davon zehn des Dreikönigsgymnasiums) mit ihrem Lehrer, Jochen Leyhe, im Januar 2009 zu einem Besuch in die Bundeshauptstadt.

Im Bundestag verfolgen die Schüler auf der Besuchertribüne – zufällig - eine Debatte über Themen, die in den Jahrgangsstufen 12.2 und 13.1. behandelt werden: Das „Sozialgesetzbuch III“, besser bekannt unter „Hartz IV“ sowie Armutsbekämpfung in Entwicklungsländern. So locker habe er sich das nicht vorgestellt, meint der Schüler Lukas Wolfgarten. Ein Kommen und Gehen, ein Schwätzchen in den hinteren Reihen, selbst Kippeln mit den Stühlen, da wo es möglich ist. Aber Schwätzchen und Kippeln kennt man ja nur zu gut aus der Schule. Glücklicherweise ist man als Lehrer (noch) nicht mit einem ständigen Kommen und Gehen konfrontiert...

Und dann gleich das erste Problem: Werner Hoyer liegt

mit Grippe im Bett und kann natürlich nicht zum Empfang „seiner“ Gruppe kommen. In Vertretung kommt der Abgeordnete Harald Leibrecht, wie Hoyer Mitglied im Auswärtigen Ausschuss des Bundestags. Aufatmen beim Lehrer – die vorbereiteten Fragen der Schüler/innen waren also schon mal nicht umsonst.

Harald Leibrecht steht den Schülern Rede und Antwort, das Spektrum der Themen ist weit: Von Obama bis zu den Diäten eines MdB und am Ende die Erkenntnis, dass ohne Engagement gar nichts geht und Engagement vor Ort im eigenen kleinen Umkreis oder Stadtviertel anfängt.

### **Von der Tagespolitik in die Vergangenheit**

Nach dem Deutschen Bundestag besucht die Gruppe das Jüdische Museum in Kreuzberg-, eines der herausragenden Museen weltweit. Allein die Architektur, ein zerborstener David-Stern, sprengt alle Normen. Judentum in Deutschland ist nicht nur der furchtbare Holocaust. Auch Hitler und seine Schergen haben es glücklicherweise nicht geschafft über tausend Jahre jüdischer Geschichte in Deutschland zu vernichten. Das Museum ist reich an Zeugnissen einer beeindruckenden Kultur: aus dem frühen Mittelalter über die Blüte des Judentums in den 1920er Jahren in Berlin.

Besonders beeindruckend sind persönliche Gegenstände aus der Zeit des Holocausts und des Exils, das Tausende suchten, um überleben zu können. Darunter das laut Museumsdirektor Blumenthal „wertvollste Stück“: Ein Handtuch, das ein jüdischer Junge vor seiner Reise ins englische Exil von seiner Mutter in den Koffer gelegt bekam. Die Mutter wurde später in Auschwitz ermordet.

Wer will, kann hier viel für sich „mitnehmen“, an Wissen und an Emotion. Die Schüler ziehen Schubladen, hören Audio-Dokumente und sehen Videos.

Am Abend ein Programmpunkt, an dem der Lehrer vorher durchaus seine Zweifel hat: Ist es eine gute Idee, junge Menschen der „Generation Comedy“ in ein West-Berliner Kabarett zu führen? Einmal mehr Aufatmen beim Lehrer: Ja, es ist! Die „Stachelschweine“ machen seit sechs Jahrzehnten politisch-literarisches Kabarett. Demografieproblem einmal anders: Da steht 2030 in einem Krankenhaus die erste Geburt eines Kindes in Deutschland seit 25 Jahren an. Im Boxring stehen sich Immobilienmakler und Hartz-IV-Empfänger gegenüber, und Deutschland sucht das „Superarschloch“ (DSDSA). Bei diesem Programm müssen auch Schüler lachen (zumindest manchmal!), die freiwillig nie in ein Kabarett gegangen wären.

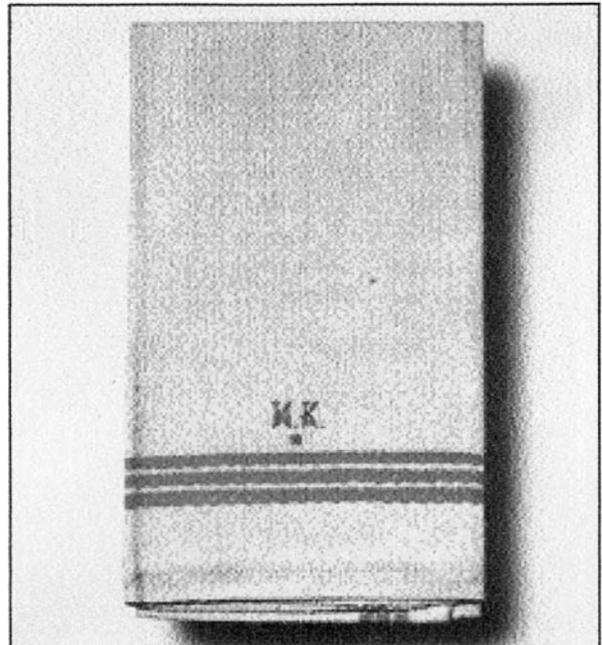
### Macht Geschichte doch optimistisch?

Berlin ist voll von unheilvoller Geschichte. Hauptstadt des Nazi-Größenwahns, Hauptstadt des „Arbeiter- und Bauernparadieses“, das seine Bürger nur durch Einmauern vom Bleiben „überzeugen“ konnte. Aber vielleicht denkt mancher Schüler nun auch: Hauptstadt einer stabilen Demokratie, die bei allen unbestrittenen Nachteilen mir ganz persönlich die Freiheit lässt, so zu leben, wie *ich* es für richtig halte.

Wie traurig: 2009 blickt ein jüdischer Schüler auf das riesige Gelände des aus grauen Stelen bestehenden Mahnmals für die ermordeten Juden Europas. Wie hoffnungsvoll: Wo sonst verneigt sich ein ganzes Land vor Millionen von Opfern im Zentrum seiner Hauptstadt, direkt über den Ruinen eines Bunkers, von dem aus der „Führer“ bis zuletzt Kadavergehorsam verlangte.

### Noch eine „Vergangenheit, die nie vergeht“

Am Abschlusstag wieder „schwere Kost“: Die Gruppe besucht das ehemalige Untersuchungsgefängnis der DDR-Staatssicherheit in Berlin-Hohenschönhausen. Es ist ein kalter, grauer Tag, aber so kalt und grau wie das Leben in den Zellen des Apparates, der sich bis zuletzt als „Schild und Schwert der Partei“ verstand, kann es gar nicht sein. Spätestens jetzt muss jedem deutlich werden, dass „Schwert“ keine bloße Worthülse war, sondern bitterer Ernst. Hier wurde verhört, abgehört und psychologisch „zersetzt“. Das SED-Regime bekämpfte hier „negativ-destruktive Elemente“, die im Gefängnis keinen Namen hatten, sondern nur eine Nummer.



*Handtuch von Paul Kuttner. Der Jugendliche Paul Kuttner war am 8. Februar 1939, als er Berlin auf einem Kindertransport nach England verliess, 16 Jahre alt. Seine Mutter Margarete hatte dieses Handtuch in sein Gepäck gelegt. Er hat sie nie wieder gesehen: seine Mutter wurde am 26. Februar 1943 nach Auschwitz deportiert, wo sie ermordet wurde. Das Tuch ist noch so gefaltet, wie es die Mutter in den Koffer gelegt hatte.  
© Jüdisches Museum Berlin. (Foto: Jens Ziehe)*

Wer wie die beiden ehemaligen Häftlinge, die die Schüler führten, wegen „staatsfeindlicher Hetze“ angeklagt wurde, weil man entweder nach Alt-Nazis in der DDR forschte, die es laut Partei nie gegeben hat und nicht geben durfte oder man von der eigenen Ehefrau für 150 D-Mark verraten wurde, kommt nicht mehr so heraus aus dem Gefängnis wie am Tag, an dem er – ohne es zu wissen! – nach Hohenschönhausen gebracht wurde.

Das Stasi-Gefängnis gab es eigentlich gar nicht. Das zeigten Landkarten bis in die 1990er (!) Jahre. Wo in Wirklichkeit Stacheldraht, Mauern und lange Korridore mit Verhörzimmern waren, ist auf Landkarten lange Zeit nur ein weißer Fleck. Niemand sollte wissen, wo „für den Aufbau des Sozialismus und den Weltfrieden“ (O-Ton des Gruppenleiters Hansjürg Deschner) gedemütigt und „zersetzt“ wurde.

Die Führung der beiden Zeitzeugen ist für die Schülerin Rebecca Anders die bis dato „beste Führung, die Sie erlebt hat“. Das bekommt man als Lehrer nicht alle Tage zu hören. Es ist etwas Anderes, wenn jemand - aus eigenem Erleben - ein Verhör nachstellt. Es verursacht Gänsehaut, wenn man den Satz hört: „Und das war meine Zelle, zwei Jahre lang“. Die Erinnerung ist für die Opfer immer noch aufwühlend, jeder hat seine Art, damit zu leben und zu überleben und



**„Schild und Schwert der Partei“:  
Das Stasi-Gefängnis Hohenschönhausen**

sei es durch schneidenden Sarkasmus.

Herr Arndt, der berlinernd eine Teilgruppe führt, sagt fast beiläufig vor Beginn der Führung: „Die Stasi hat ganze Arbeit geleistet. Niemand ist hier ohne Schaden rausgekommen.“ Es sind nicht „nur“ gebrochene Wirbel, es sind Wunden in der Seele, die vielleicht nie verheilen. Nie wieder im Leben einen Trainingsanzug anziehen, weil er sofort an die verhasste Häftlingskleidung erinnert. Oder zum Buddhismus konvertieren – keine übliche Charakterentwicklung für einen Ur-Berliner. Die Erzählungen der beiden Gruppenleiter hinterlassen Eindruck, auch wenn die Nacht davor für manche Schüler arg kurz war.

**„Berlin ist eine Reise Wert“ – und ob!  
Was also bringt Schülern eine Reise nach Berlin?**

Jede Menge Wissen – ja. Jede Menge Sehenswertes – ja. Spaß im Hostel beim Feiern – ja. Aber vielleicht für manchen auch das Bewusstsein, dass Demokratie und Rechtsstaat nicht vom Himmel fallen. Die Erkenntnis, dass auch aktuelle Politik im wiedervereinigten Deutschland niemals ohne historisches Bewusstsein auskommen kann und darf.

**Was also bringt dem begleitenden Lehrer eine Kursfahrt nach Berlin?**

Das sehr angenehme Gefühl, dass es sich gelohnt hat, sich für interessierte und sympathische junge Menschen zu engagieren, weil man weiß, dass sie „mitziehen“. Ihnen Erfahrungen ermöglichen, die im Unterrichtsalltag so nicht möglich sind.

Einmal mehr zeigt sich: Hier „wächst zusammen, was zusammengehört“, um einen legendären Ausspruch Willy Brandts nach dem Fall der Berliner Mauer zu zitieren. In diesem Fall ist der Spruch aber zu beziehen auf Leistung und Spaß. Die schließen sich nicht aus, sondern sollten sich wenn möglich ergänzen. Und dafür ist Berlin allemal eine Reise wert...

Jochen Leyhe,  
Lehrer für Sozialwissenschaften und Politik/Wirtschaft

# „Da gibt’s richtig Beef!“

Besuch vom IW



Institut der deutschen  
Wirtschaft Köln

Am 10 Februar 2009 bekam der SoWi-LK 12 von Herrn Leyhe Besuch von Prof. Dr. Michael Grömling vom Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW), um den Wissensdurst dieses Kurses in Sachen Wirtschaft zu stillen.

Die Primäraufgabe des IW ist es, das Verständnis wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Prozesse in Politik und Öffentlichkeit zu festigen und zu verbessern.

Mit im Gepäck hatte Prof. Grömling neben einer „fiesen Wadenzerrung“ auch einen Powerpoint-Vortrag zum Thema „Deutschland im Sog der globalen Finanzkrise“. Zunächst sollten jedoch wichtige Begriffe wie BWL (Betriebswirtschaftslehre) oder VWL (Volkswirtschaftslehre) geklärt werden. So verging das erste Drittel der knapp 90 min Diskussionszeit wie im Fluge, da der sympathische Franke den SoWi-Kurs schnell in seinen Bann zog. Doch Prof. Grömling überzeugte nicht nur durch seine Hornbrille, auch die Art seines Vortrages und seine für Wirtschaftler wohl typische Wortwahl gefielen uns sehr gut. Er würzte das von vielen Menschen als fade eingeschätzte Thema Wirtschaft mit ein paar pikanten Sätzen: „Makroökonomie- da gibt’s richtig Beef- richtig Stress“.

Durch eine recht anspruchsvolle Diskussion des Kurses untereinander und mit Prof. Grömling verkürzte sich die Zeit, die der Volkswirt für seine Powerpointpräsentation zur Verfügung hatte. Trotzdem überraschte er uns in dieser kurzen Zeit mit nicht erwarteten Sichtweisen der aktuellen Finanzkrise und interessanten Lösungsansätzen, die wir kritisch hinterfragten und bewerteten. Wer hätte gedacht, dass ein hoher Ölpreis auch positive Auswirkungen auf die deutsche Wirtschaft haben könnte?

**„Asien- da ist richtig Dampf in der Hütte“**

Zuletzt „warnte“ er uns vor eifrigen Asiaten und informierte uns über die schwere Aufgabe von Wirtschaftsinstituten, die täglich die „Knochen der Konjunktur“ zu sortieren hätten.

Timo Kölling,  
LK SOWI 13

# Eine Fahrt nach Frankfurt

## Europäische Zentralbank, Deutsche Börse und Bundesbank

Am 30. März 2009 machte sich der Sowi-Leistungskurs der Stufe 12 auf den Weg nach Frankfurt am Main. Herr Leyhe hatte seine Schüler einmal mehr zu einer schulischen Veranstaltung bestellt – nach der Berlin-Fahrt zu Beginn des Jahres war dieses Mal die „Bankenstadt“ Ziel des eintägigen Ausfluges.

Zum Entsetzen der Schüler begann die Fahrt an einem Montag Morgen um 6.15 Uhr. Ein Bus holte uns am AMG ab. Der Großteil der übermüdeten Schüler nutzte die zweistündige Busfahrt, um den versäumten Schlaf nachzuholen.

Erste Station unserer Exkursion war die Europäische Zentralbank (EZB). Als wir dort um 9 Uhr ankamen, referierte eine Mitarbeiterin über die EZB. Sie stellte in ihrem Vortrag die Aufgaben, Ziele und das geldpolitische Instrumentarium der Notenbank insbesondere im Zusammenhang mit der momentanen Wirtschaftskrise vor. Über einige Unsicherheiten der Referentin konnte jedoch auch unsere Lehrkraft hinwegsehen („Schönen Frauen verzeiht man vieles...“).

Nach einer kurzen Stärkung bei einer bekannten Fastfood Kette besuchten wir das „Herz des Kapitalismus“ in Deutschland, die Börse, wo wir auf das „Parkett“ und die Anzeigetafel des DAX blicken konnten.

Es folgte eine Stadtrundfahrt in unserem gecharterten Bus. Hierbei erfuhren wir von einer Frau mit starkem russischem Akzent interessante Details über



die Historie der Stadt und besichtigten die berühmte Paulskirche. Zudem wurde deutlich, weshalb Frankfurt in den vergangenen Jahren zum Wirtschaftszentrum Europas avancierte.

Letzte Station unserer Exkursion war das Geldmuseum der „Deutschen Bundesbank“. Mithilfe der gegebenen Informationen des Museums galt es einige Fragen rund ums Thema „Geld“ zu beantworten. Interaktive Spielestationen lockerten die Atmosphäre etwas auf. Hierbei hatten wir die Möglichkeit uns als Bundeskanzler zu versuchen. Wichtige Entscheidungen mussten getroffen werden, um wirtschaftliche Ziele wie geringe Arbeitslosigkeit, Inflationsrate und Wirtschaftswachstum in Einklang zu bringen.

Nach diesem Programmpunkt trat der Sowi-Leistungskurs den Heimweg an. Paul der Busfahrer stand schon bereit, als die erschöpften Schüler das Museum verließen. Gegen

19.00 Uhr erreichten wir schließlich wieder das AMG. Einmal mehr konnte unser Leistungskurs auf eine erfolgreiche Studienfahrt zurückblicken. Es bleibt abzuwarten, wohin uns Herr Leyhe als nächstes führt...

*Christian Schäfer und  
Philipp Kötter,  
LK SOWI*



Das „Parkett“ der Frankfurter Börse

# EUropa – Beweg(t) Deine Eltern!

## Europawahl-Aktion für Schüler am Albertus-Magnus-Gymnasium



Gibt es eigentlich nur noch Schreckensmeldungen aus „EUropa“? Stell Dir vor, es ist Wahl und keiner geht hin... Vier Wochen vor der Europawahl am 7. Juni wissen über 50% der Erwachsenen und über 90% (!) der Jugendlichen in Deutschland nicht, dass die Europawahl kurz bevor steht.

Nicht so am AMG: Studierende aus einer Vielzahl von EU-Ländern, die in Köln am Europa-Kongress der unabhängigen und überparteilichen Studentenorganisation AEGEE (Association des Etats Généraux des Etudiants de l'Europe) teilnehmen, bemalen den Schulhof mit Europasternen und Wahlaufforderungen, verteilen Süßigkeiten und Info-Blätter. Mireille aus Frankreich, Inta aus Lettland und Wojtek aus Polen machen Fotos mit den Schülern und sprechen mit Ihnen auf Englisch über EUropa.

Wozu das Ganze? Die Schüler sollen zuhause von dieser Aktion erzählen und dadurch ihre Eltern aufmerksam machen, dass bald Wahl ist. Global - oder hier europäisch - denken, lokal handeln: Über Nichtwähler und Desinteresse lässt sich Stunden lamentieren, meist fruchtlos. Mehr Spaß macht es, in Aktion zu treten.

7. Juni, Europawahl in Deutschland: Diesmal gehen fast 2% mehr der wahlberechtigten Bürger in Köln zur Wahl. Ob es an den AMG-Eltern lag?

PS: Die Wahlbeteiligung in ganz Köln lag mit 42,9% im Bundesdurchschnitt (43%). Da braucht es wohl noch viele Aktionen...

*Jochen Leyhe*



# Habari gani?

## Afrika in Walberberg



Es fing damit an, dass wir uns zwei Tage frei nehmen sollten... nähere Informationen wurden uns von Herrn Leyhe, unserem Sowi-LK Lehrer vorenthalten. Bis auf die Tatsache, dass es sich hierbei um ein „Seminar der ganz anderen Art“ handle, auf welches wir uns einfach einlassen sollten.

Einige heitere LK-Stunden später fanden wir uns im Kunstraum wieder. Materialien für kreative Arbeit zum Thema „Afrika“ wurden von zwei Moderatoren mitgebracht, die extra aus Frankfurt angereist waren. Nach einer kleinen Vorstellungsrunde, teilten diese jedem von uns ein großes Plakat aus. Der Auftrag: Malt eure Assoziationen zu Afrika in den Umriss vom sogenannten Land der Regenbogenfarben. Mit Fingerfarbe! Während sich einige an die Kindergartenzeit zurück erinnerten, fühlten sich andere von der afrikanischen Hintergrundmusik inspiriert. Nachdem Peter, einer der Moderatoren, uns über den Grund der Verwendung von Fingerfarbe aufgeklärt hatte (in Afrika wird die meiste Arbeit mit der Hand erledigt), fiel uns bei der Betrachtung der Bilder auf, dass hauptsächlich negative Aspekte zu Papier gebracht worden waren. Das war der Einstieg zum Thema „Afrika kennen lernen“.

Weiter ging's einige Tage später im altbekannten Walberberg. Pünktlich um 9:30 Uhr starteten wir in einen spannenden Tag. Ein Vortrag informierte uns durch spezielle Karten über die ungleiche Verteilung von Wohlstand, Wirtschaftsleistung, Lebenserwartung und vielem mehr. Wir hatten die Möglichkeit, uns mit jeder Karte lange auseinanderzusetzen und erinnern uns deswegen heute noch an Vieles.

Daraufhin holte die Vortragende, Theresa, einen geheimnisvollen Korb, in den man von außen nicht hineinschauen konnte. Nach und nach lüftete Theresa das Geheimnis, indem sie immer wieder besonders typische Lebensmittel

auspackte. Hirse, Straußenfleisch, Mais, Stockfisch, Palmöl, Bohnen, Insekten, Kochbananen und Bier.

Zum Glück konnten wir anschließend unser typisch deutsches Walberberg-Mittagessen genießen, welches vor allem Herrn Leyhe nach dieser Erfahrung der ganz anderen Art besonders mundete. Zurück im behaglichen Seminarraum konnten wir das Essen erst einmal bei einem Film über die rasante Stadtentwicklung von Lagos verdauen.

Weil sich die Senegalesen aus Frankfurt und Siegburg ein wenig verspäteten, kamen wir in den Genuss einer interessanten Buchvorstellung von Bartholomäus Grills „Ach, Afrika!“. Mit 30 Trommeln und nassen Haaren (Wetter in Walberberg) erreichten uns die erwarteten Afrikaner endlich. Bereits nach einer kurzen Einführung in die verschiedenen Schlagtechniken hatte uns das Trommelfieber gepackt. Der Trommler, Sänger und Tänzer Falou erklärte uns, dass das Trommeln früher zum Überbringen von Nachrichten diente und damit ein Ersatz für das Telefon war. Nachdem wir mehrere Rhythmen verinnerlicht hatten, brachte uns Falou die entsprechenden Gesänge bei. An den lachenden Gesichtern aller wurde deutlich, wieviel Spaß wir hatten. Durch das leidenschaftliche Schlagen auf die Trommeln schmerzten bald die Hände; deswegen freuten wir uns besonders auf die Tanzschritte, denen wir uns anschließend hingaben. Somit endete ein ereignisreicher Tag, an dem wir einen Eindruck davon bekommen hatten, was es heißt, Afrika zu schmecken, zu fühlen und zu hören. Auf der Rückfahrt nach Köln und auch in den darauf folgenden Sowi-Stunden konnten wir die Ohrwürmer nicht aus dem Kopf bekommen: „Asugu asugu sumsum beya! Eyyyy sumsum beya!!!“

Lara Bethlehem und Ann-Sophie Kuttner,  
LK SOWI

# Gefahr im Netz

## *Anschaulicher Politikunterricht in der 7b*

Ein Besuch von Herrn Staufer

In einer Politikstunde erfuhren wir, dass die nächste Politikstunde abwechslungsreich werden würde, es war nämlich Besuch angekündigt.

Herr Staufer wollte uns besuchen kommen und uns die Gefahren des Internets erklären. Er ist ein viel wissender, höflicher und sehr netter Mann. Durch eine Powerpointpräsentation brachte Herr Staufer uns viel Interessantes bei, wie man z.B. am besten seine SchülerVZ-Seite gestaltet, und was viele falsch machen. Außerdem erzählte er uns auch wie man sich gegen Cyber-Mobbing und andere unangenehme Situationen Schützen kann. In seiner Powerpointpräsentation zeigte er uns Seiten aus SchülerVZ, wo wir unsere Namen wieder fanden. Es erschreckte uns, dass Herr Staufer, der eigentlich nicht in schülerVZ reingehört sich trotzdem eingeloggt und unsere Seiten angeschaut hatte. Es war zwar nur Herr Staufer, aber wir wussten nun, dass sich auch andere problemlos in Chat-rooms einloggen können, und es erschreckte uns noch mehr.

Diese zwei Stunden waren sehr spannend, aber auch ein wenig anstrengend.

*Romy,anna,reka*

Sicheres Surfen im Internet

Zunächst die 15 wichtigsten Regeln

- Immer Antivirenprogramme installieren (Viren, Trojaner)

- Immer Firewallprogramme aktivieren (Trojaner, Würmer)
- Keine Unbekannten E-mail anhängen öffnen (Spam-Mails)
- Browsersicherheitseinstellungen überprüfen (Webbrowser)
- Kennwörter mind. 8 Zeichen lang (Kennwörter)
- Niemals Kennwörter auf dem PC speichern (Acc.Missbrauch)
- Online Kennwörter öfters wechseln (Acc. Missbrauch)
- Niemals Pin's und Tan's speichern (Onlinebanking)
- Regelmäßig Backups anlegen (Sicherheit)
- Keine persönlichen Daten verschicken (Fakes)
- Modemnummern sperren lassen (Dialerabzocke)
- Tauschbörsen meiden (Raubkopien)
- Misstrauisch sein wenn es um Geld geht (Betrug)
- Das Internet ist kein Rechtsfreier Raum (Straftaten)
- Kinder nicht ohne Aufsicht ins I-net ( Schutzsoftware)
- Das Internet ist nicht so sicher wie man es sich manchmal denkt.
- Es lauern überall versteckte Kosten oder Betrügerseiten.
- Sicheres Surfen funktioniert nur, wenn man gute Schutzprogramme hat.

Quellen:

[http://www.internetfallen.de/Allgemeines/15\\_Regeln/15\\_regeln.html](http://www.internetfallen.de/Allgemeines/15_Regeln/15_regeln.html)



# Kein Kavaliersdelikt!

## *Cyber-Mobbing*

C

Cyber-Mobbing - Was ist das???

Unter Cyber-Mobbing versteht man das absichtliche Beleidigen, Bedrohen, Bloßstellen oder Belästigen anderer mit Hilfe vom Internet -meistens über längere Zeit. Cyber-Mobbing findet entweder im Internet (z.B. durch E-Mails, Instant Messenger wie beispielsweise MSN, in Netzwerken wie z.B. Schülervz, durch Videos auf Portalen) oder per Handy (z.B. durch SMS oder lästige Anrufe) statt. Der Täter wird Bully genannt und ist meistens anonym, damit



er nicht von seinem Opfer erkannt wird.

Cyber-Mobbing ist kein Problem, welcheses nur im Privatleben gibt. Immer häufiger kommt auch in der Schule Cyber-Mobbing vor; sowohl Lehrer als auch Schüler werden bloßgestellt. Gerade Portale wie „Spickmich“, in dem Schüler ihre Lehrer benoten, zeigen auf, wie leicht auch Lehrer öffentlich – egal ob gut oder schlecht – dargestellt werden können.

*Paula&Nadine&Sinja*

Cybermobbing – Mobbing in einer virtuellen Welt  
Hanna ist ziemlich mollig. Denn sie isst gern. Bis vor kurzem hat sie sich mit ihrem Körper wohl gefühlt. Aber seit einigen Wochen traut sie sich kaum noch in die Schule. Denn jemand hat ein hässliches Foto von ihr ins Netz gestellt und drunter geschrieben. „Das ist Hanna – die fette Henne“. Jetzt spürt sie schon von weitem das Tuscheln und Lachen der anderen. „Da kommt die fette Henne“. Und jeden Tag kriegt sie Anrufe oder SMS mit Fragen wie „Hat die fette Henne wieder Hunger? Oder „Wann platzt die fette Henne?“ Hanna weiß sich nicht mehr zu helfen. Im Sommer wird sie die Schule wechseln.

Solche Geschichten gehören für uns heute zum Alltag. Die Soziologie nennt das hässliche Phänomen des Internet-Zeitalters „Cybermobbing“. Unter Cybermobbing (auch Cyberbulling oder E-Mobbing genannt) versteht man das absichtliche Beleidigen, Bloßstellen oder Belästigen von

anderen mit Hilfe moderner Kommunikationsmittel wie dem Handy oder dem Internet. Dazu gehören Nervereien rund um die Uhr mit lästigen Anrufen oder Beleidigungen auf Internetseiten, z.B. im Chat oder auf Schüler-VZ.

Derjenige, der das Opfer quält, wird „Bully“ genannt. Er handelt anonym, so dass das Opfer nicht weiß, von wem die Belästigungen stammen. Nicht zu wissen, wer der andere ist, kann einem Opfer Angst machen. Dadurch dass sich der Cyber-Mobber nur anonym zeigt, verleiht das Mobben ihm Sicherheit und das Gefühl, er könnte über das Leben des Opfers bestimmen.

Die Opfer sind fast immer gleichaltrige Schüler oder Lehrer. Das Cybermobbing nimmt in Deutschland zu. Die Opfer sind meist seelisch sehr verletzt, aber finden keine Hilfe bei Eltern und Lehrern, weil die Erwachsenen diese persönlichen Verletzungen im Internet kaum kennen.

Wenn ihr Probleme mit Cybermobbing habt, findet ihr erste Hilfe auf der folgenden Internet-Seite: [www.schueler-mobbing.de/mobb/modules/newbb.de](http://www.schueler-mobbing.de/mobb/modules/newbb.de) Hier könnt ihr viel über Cybermobbing lernen und erfahren, wie man sich dagegen wehrt.

*Annika, Tobias und Lea*

Tipps zum Handygebrauch

Jeder will das beste und teuerste Handy, wie zum Beispiel das neue BlackBerry. Im Fachgeschäft gibt es das Model für 1€. Doch was steckt dahinter?

Als erstes sollte man wissen, das Handyanbieter die Handymodelle für 1€ verkaufen, jeden Monat eine bestimmte Gebühr verlangen. Zusätzlich kommen dann noch die Kosten für den Vertrag.

Doch was ist ein Vertrag?

Bei einem Vertrag kannst du soviel simsen, wie du möchtest. Am ende jeden Monats, musst du die Grundgebühr und die entstandenen Kosten von SMS bezahlen. Viele 14-15jährige benutzen so einen Vertrag, mit schlimmen Folgen.

Viele Jugendliche haben in diesem Alter keinen Job und verdienen noch kein Geld, deshalb müssen viele Eltern das Geld für die Verträge bezahlen. Da viele Kinder mit den Schulden, die dadurch entstehen, nicht umgehen, können mal eben schnell 100€ vom Konto abgebucht werden. Damit so was nicht passiert, gibt es so genannte Karten. Sie beinhalten 15, 30 oder 50 €. Man rubbelt einen Pin frei, den man eingibt. Somit hat man eine gute übersicht und telefoniert und simst nicht so viel.

*Lisa, Ebru, Aylin*

# Spaß trotz Regen

## Das Zooprojekt der 5er

«

Ein fächerübergreifendes Projekt zum Thema „Vielfalt“ Wir, die jetzige 6a haben am Ende der Stufe 5 wie auch die anderen 5ten Klassen ein fächerübergreifendes „Zooprojekt“ durchgeführt. Als erstes haben wir im Biologieunterricht im Team zu verschiedenen Tieren Plakate gestaltet. Auf denen sollten jeweils der Steckbrief des Tieres, z. B. des Trampeltiers, die Anpassungen des Tieres an seinen natürlichen Lebensraum sowie sein Verhalten dargestellt werden. Viel Wert wurde auch auf eine schöne, gut erfassbare Gestaltung des Plakates gelegt. Noch vor dem Zoobesuch stellten die einzelnen Gruppen „ihre“ Tiere mit Unterstützung des Plakates der Klasse vor. Von der Klasse erhielten die Teams dann ein „Feedback“, was an ihrem Vortrag, an ihrem Plakat gut war und was sie das nächste Mal besser machen könnten.

wurden oft interessanter, da auch hier Tiere immer eine große Rolle spielten. So lernten wir, Beschreibungen über Tiere zu verfassen.



Zum Abschluss gingen wir in den Kölner Zoo, um dort für Biologie unsere zugeteilten Tiere genauer zu beobachten. Außerdem sollten wir eine Gehegezeichnung anfertigen. Ergebnis dieser Zooarbeit sollte auch ein Brief an den Zoodirektor Herrn Dr. Pagel sein.

Für Kunst sollten wir die entsprechenden Tiere so gut es ging modellieren. Fächerübergreifend bekamen wir auch für Deutsch Aufgaben, die wir im Zoo lösen sollten.

Leider hat es geregnet, so dass

das Arbeiten manchmal schwer viel und bei einigen Gruppen der Ton ganz matschig wurde, ebenso wie einige Zeichnungen zu den Tiergehegen.



Zum gleichen Zeitpunkt nahmen wir das Thema „Modellieren von Tieren in Ton“ im Kunstunterricht durch. Wir fingen mit Fantasietieren an, die oft sehr merkwürdig aussahen, um die Proportionen der verschiedenen Tiere näher kennen zu lernen. Das hat uns oft viel Spaß gemacht.

Gleichzeitig nahmen wir im Deutschunterricht Berichte und Beschreibungen durch. Die Texte und Aufgaben

Mit diesem Thema haben wir sehr viel über die Anpassung, das Aussehen und den Lebensraum von Tieren gelernt. Dieses Projekt war eine gute Mischung zwischen den verschiedenen Fächern und Methoden, so dass es nie langweilig wurde. Außerdem hat der Ausflug in den Zoo trotz Regen sehr viel Spaß gemacht!



# Je sais ce qu'il y a dans mon Coran

## Besuch bei der Türkisch-Islamischen Union (DITIB)

Französisch: immer etwas abgehoben, der Realität ent-rückt, „schöngeistig“ – „l'art pour l'art“ eben, könnte man meinen, ist aber schon längst nicht mehr so.

Mehrere Monate haben sich die Schüler des 11er GK Französisch mit dem Erfolgsroman des französischen Autors Éric-Emmanuel Schmitt beschäftigt. Monsieur Ibrahim et les fleurs du Coran, der als „Monsieur Ibrahim und die Blumen des Korans“ auch in Deutschland zum Bestseller wurde. Eine wunderbare Geschichte, locker erzählt mit tragikomischen Elementen und z.T. tiefen philosophischen Weisheiten, die der Ladenbesitzer Monsieur Ibrahim, ein gläubiger Sufi (der Sufismus ist eine Strömung des Islam) an den jüdischen Jungen Moïse, der zu Momo wird (Momo ist die Koseform von Mohammed), weitergibt und ihm so die Schönheit des Lebens zeigt.



Der Roman ist auch ein Plädoyer für Toleranz und Gleichberechtigung der Religionen. Christen, Juden und Moslems beten alle zu dem einen Gott, sind gleich viel wert und können sich gut verstehen. Grund genug am Ende des Schuljahres der „Türkisch-Islamischen Union“ (DITIB) in ihrer Zentrale in der Subbelrather Straße einen Besuch abzustatten. Herzlich empfangen mit Tee erklärt der DITIB-Vertreter, Herr Öztürk, den Schülern, was es mit den fünf Säulen des Islam auf sich hat: das Glaubensbekenntnis, das Gebet, das Fasten, die Armensteuer und die Pilgerfahrt.

Ein Besuch in der neuen Moschee ist 2009 noch nicht möglich: Sie soll in Ehrenfeld gebaut werden, fast jeder hat von der Diskussion um den Neubau gehört. Umso wichtiger ist es, aufzuklären, mehr zu erfahren, kennen zu lernen. Auch und gerade im Französisch-Unterricht.

*Jochen Leyhe*

## topic: inaugural address

*An inaugural address is the first speech of a newly elected incumbent of a high state office. It is meant to be inspiring. The politician presents his main political ideas and beliefs he wants to put into action and aims to unify the electorate by quoting common patriotic values. Assignment: You are the newly elected President of the United States of America. Write an inaugural address which will be delivered in our assembly hall. Well, Marc Aspro chose a different approach!*

### Inaugural speech by Marc Aspro, Year 12

My dear fellow classmates,  
first I would like to thank Chief Justice Mondinalli, Vice President Varenau and all students of Miss Hatmaker's class for their service. We have come together to start a new episode of school. It is now up to me to learn from the mistakes in the past. To those who say they did their best I say I will do better. Challenges we face are to clean the room, to copy every single word from the board, to respect our classmates and Miss Hatmaker. I will not rest until all problems are solved. I say: Yes, we can. God bless you all.  
Thank you.



# Werkzeuge

## für den Mathematikunterricht am AMG

Als digitale Werkzeuge werden an dieser Stelle Programme bezeichnet, die Elemente für die Lösung mathematischer Fragestellungen und Problem bereitstellen. Für den Mathematikunterricht mit Neuen Medien wurden in den vergangenen Jahren mathematische Werkzeuge speziell für drei Bereiche entwickelt oder erschlossen:

- Dynamische Geometrie (DG)
- Computer Algebra Systeme (CAS)
- Tabellenkalkulation (TK)

Die klare Trennung zwischen den beiden ersten Bereichen verschwindet allerdings langsam, in den moderneren Werkzeugen wachsen die Funktionen zusammen.



(kleine abrufbare Programme) arbeiten, ist man auf Excel angewiesen.

Internet

Das Internet ist eine schier unerschöpfliche Quelle für mathematische Hilfe. Man muss allerdings lernen, wie diese Quellen produktiv sprudeln.

### **Konventionelle Werkzeuge**

Neben diesen digitalen Werkzeugen gibt es die beiden konventionellen Werkzeuge: den elektronischen Taschenrechner und die „gute alte“ Formelsammlung. Dies sind die am häufigsten eingesetzten Werkzeuge. Sie sind in allen zentralen Prüfungen (Zentrale Abschlussprüfung in der 10 und im Zentralabitur) und am

AMG in der Regel in den Klassenarbeiten (nach zentraler Einführung) und den Klausuren zugelassen.

### **Dynamische Geometrie:**

#### **am AMG eingeführt ist Euklid DynaGeo**

Die dynamische Mathematiksoftware Euklid ist schon länger auf dem Markt. Das Programm bietet zurzeit noch einen etwas größeren Funktionsumfang als die im Internet frei herunter zu ladenden Programme Geonext oder dem integrierten Programm Geogebra. Die Oberfläche wirkt gegenüber den moderneren Vertretern etwas angestaubt, andererseits existieren inzwischen viele fertige Arbeitsblätter. Der Autor Reinhold Mechling entwickelt das kostenpflichtige Produkt ständig weiter.

### **Computer Algebra Systeme (CAS)**

#### **– einschließlich Funktionenplotter:**

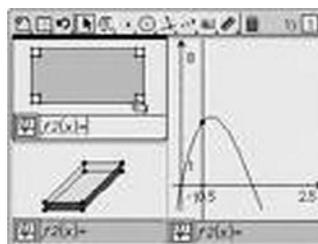
#### **am AMG eingeführt ist Derive 6**

Derive 6 ist ein Computerprogramm, das Formeln verarbeitet, wie ein Taschenrechner Zahlen. Dieses Computer Algebra System wird am AMG bereits seit längerer Zeit eingesetzt und es gibt einige Unterrichtserfahrungen. Allerdings ist die Lernkurve sehr steil, das heißt, der Lernaufwand bis zu einer effektiven Nutzung des Programms recht hoch. Derive 6 rechnet mit Ausdrücken und Funktionen, löst Gleichungen, betreibt Trigonometrie, analytische Geometrie, Vektor- und Matrizenrechnung, berechnet Ableitungen, Stammfunktionen, Grenzwerte, u. v. m. Sehr beeindruckend sind die Darstellungsmöglichkeiten im 2D- und 3D-Bereich. Man kann Funktionsgraphen und Kurvenscharen in den unterschiedlichen Koordinatensystemen darstellen.

### **Tabellenkalkulationen:**

#### **am AMG eingeführt ist Microsoft Excel**

Die Tabellenkalkulation des Marktführers wird bereits an vielen Schulen im Unterricht genutzt. Deshalb liegen die meisten Unterrichtsbeispiele auch mit Excel Arbeitsblättern bereit. Immer dann, wenn die Arbeitsblätter mit Makros



Der wissenschaftliche Taschenrechner (am AMG der Casio fx 80) kann in der Regel ungleich mehr als die meisten SchülerInnen von ihm verlangen. Das genaue Studium des mitgelieferten Handbuchs (das man nicht wegwerfen sollte) liefert mit der Einführung im Unterricht und dem eigenen Training mit dem TR eine solide Grundlage dafür, dass eine akzeptable Note erzielt werden kann. Das „Kopfrechnen“ bleibt natürlich eine permanente Herausforderung und die Aufgabe „ $\frac{1}{2}$  geteilt durch 2“ sollte keinen TR erfordern.

In Klassenarbeiten und anderen Prüfungen ist infolge der Anspannung oftmals sogar das sonst selbstverständliche Grundwissen „einfach weg“, wie SchülerInnen dies berichten. Dann bewährt sich der systematisch und konsequent gelernte sichere Umgang mit der Formelsammlung. Bei Hausaufgaben, beim eigenen Training: die Formelsammlung, insbesondere die gut strukturierte, mit mind-maps übersichtlich gestaltete und mit einem Schlagwort-Register ausgerüstete Formelsammlung, die am AMG neu eingeführt wurde, sollte ein ständiger Lernbegleiter sein. Auch hier gilt natürlich, dass die gängigen Formeln und Sätze auswendig gelernt werden sollen. Aber: sicher ist sicher. Zugelassene Hilfsmittel sollte man intelligent nutzen lernen.

Ein Literaturhinweis:

Computer, Internet & Co. im Mathematik-Unterricht

Hrsg.: Barzel / Hußmann / Leuders

Cornelsen Scriptor

Klaus Minartz

# Mathe-Wettbewerbe am AMG

## Känguru der Mathematik

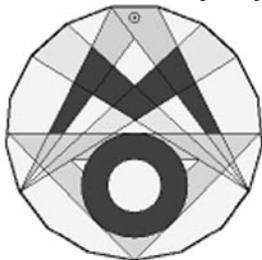


[www.mathe-kaenguru.de](http://www.mathe-kaenguru.de)

Jedes Jahr nehmen wir an dem internationalen Mathematik-Känguru-Wettbewerb teil. Der Känguru-Wettbewerb wird zentral durch den Verein Mathematikwettbewerb Känguru e.V. (mit Sitz an der Humboldt-Universität zu Berlin) vorbereitet und ausgewertet. Durchgeführt wird der Wettbewerb jedoch dezentral an den Schulen.

Die Teilnahme am Wettbewerb ist für alle Schüler der Klassen 5 bis 13 (später 12) möglich. Jede Klassenstufe erhält altersgerechte Aufgaben, die am Kängurutag, dem dritten Donnerstag im März, in 75 Minuten zu bearbeiten sind.

## Mathematik-Olympiade



[www.mathematik-olympiaden.de](http://www.mathematik-olympiaden.de)

Schwerpunkt unserer Wettbewerbsaktivitäten ist die Mathematik-Olympiade. Die Mathematik-Olympiade ist ein jährlich bundesweit angebotener Wettbewerb. Sie bietet allen interessierten Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, ihre besondere Leistungsfähigkeit auf mathematischem Gebiet unter Beweis zu stellen. Der nach Altersstufen gegliederte Wettbewerb für die Klassen 3 bis 13 erfordert logisches Denken, Kombinationsfähigkeit und kreativen Umgang mit mathematischen Methoden. Die Teilnahme am Wettbewerb regt häufig zu einer weit über den Unterricht hinausreichenden Beschäftigung mit der Mathematik an. In den unteren Klassenstufen dominiert als Motiv oft der Spaß am rational-logischen Denken. Bei den Älteren besteht das Interesse dagegen mehr darin, eigene mathematische Fähigkeiten an der Bearbeitung anspruchsvoller Aufgaben zu erproben, zu festigen und

weiterzuentwickeln.

Die Mathematik-Olympiade ist ein Stufenwettbewerb, die Leistungsstärksten einer Stufe qualifizieren sich für die nächstfolgende. Für Schülerinnen und Schüler der 5. bis 7. Klassen gibt es drei Stufen, für Schülerinnen und Schüler ab der 8. Klasse vier Stufen.

Die erste Stufe, die Schulrunde, ist ein Hausaufgabenwettbewerb, der im September eines jeden Jahres stattfindet. Zur zweiten Stufe, der Regionalrunde, werden Mitte November die erfolgreichen Schülerinnen und Schüler der Schulrunde zur Teilnahme an einer mehrstündigen Klausur eingeladen. An zentralen Orten bearbeiten sie bis zu fünf Aufgaben.

Die dritte Stufe, die Landesrunde, findet Ende Februar an zentralen Orten in den jeweiligen Bundesländern statt und ist in der Regel ein zweitägiger Klausurwettbewerb von jeweils viereinhalb Stunden. An ihr nehmen die Erfolgreichsten der Regionalrunde teil.

Die vierte Stufe, die Bundesrunde, wird Anfang Mai eines jeden Jahres von einem der sechzehn Bundesländer ausgerichtet. Zu diesem zweitägigen Klausurwettbewerb werden alle Bundesländer mit je einer Mannschaft von etwa 12 Schülerinnen und Schülern eingeladen.

Die erste Runde der 49. MO wird ab September 2009 durchgeführt werden.

Die Aufgaben für alle Runden werden über [www.mathe-matik-olympiaden.de](http://www.mathe-matik-olympiaden.de) zu folgenden Terminen veröffentlicht: im Oktober für die Schulrunde, im Dezember für die Regionalrunde, im April für die Landesrunde und unmittelbar nach der Bundesrunde. Jahresbände mit den Aufgaben, Lösungen und Berichten ab 1996 können über den Hereus-Verlag, Hamburg, [www.hereus-verlag.de](http://www.hereus-verlag.de), bezogen werden.

## Bundeswettbewerb Mathematik

[www.bundeswettbewerb-mathematik.de](http://www.bundeswettbewerb-mathematik.de)

Bundeswettbewerb

Mathematik



Jedes Jahr bieten wir besonders interessierten Schülerinnen und Schülern die Teilnahme am Bundeswettbewerb Mathematik an.

Er besteht aus zwei Hausaufgabenrunden und einer abschließenden dritten Runde, die aus einem mathematischen Fachgespräch besteht. Mit interessanten und anspruchsvollen Aufgaben möchte er die Schülerinnen und Schüler anregen, sich eine Zeit lang intensiv mit Mathematik zu beschäftigen. Neben dem mathematischen Schulwissen muss man zur Teilnahme vor allem auch Ausdauer mitbringen.

*Klaus Minartz*

# Känguru – Sieger 2009

Die Fachschaft Mathematik hat zum Abschluss des Schuljahres 2008/09 diejenigen SchülerInnen unserer Schule besonders ausgezeichnet, die einen 1., 2. oder 3. Preis beim diesjährigen Känguru-Wettbewerb der Mathematik erzielen konnten.

Sie erhielten dafür jeweils ein besonderes Geschenk.

## Die PreisträgerInnen:

### 3. Preise:

Stufe 5:

Lara Quenzer Klasse 5b und Jonas Bassow Klasse 5c

Stufe 9:

Hanna Thiesing, Sarah Proemper und Mareike de Breuyn, alle drei aus der Klasse 9b

Stufe 11:

Florian Pal. Florian hat 83 der möglichen 150 Punkte erreicht und liegt damit unter den 800 Besten von rund 15.500 TeilnehmerInnen der Stufe 11.

### 2. Preise:

Lara Lenze Klasse 5b und

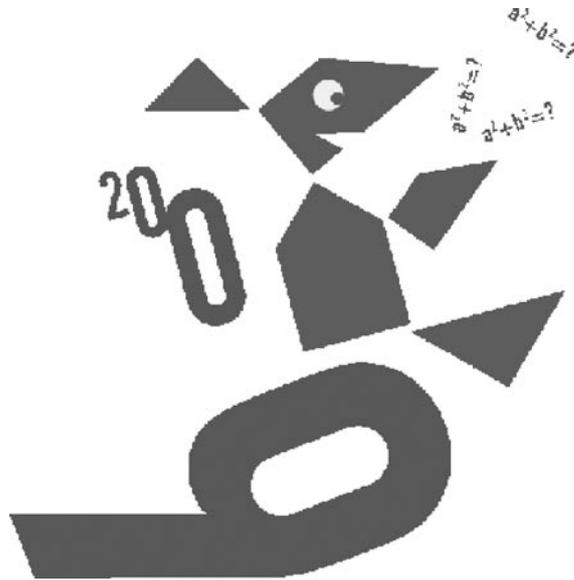
Tadea Schmitz Klasse 5c

Die beiden haben 84 bzw. 82 Punkte erzielt und liegen damit unter den besten 4000 von ca. 156.000 TeilnehmerInnen der Stufe 5.

### Wir haben einen Gewinner eines ersten Preises:

Jasper von Bülow, Klasse 5c.

Er hat 91,75 Punkte erzielt und liegt damit unter den ersten 1500 der 156.000 TeilnehmerInnen.



Als Sonderpreis wird dazu noch immer die – oder derjenige einer Schule ausgezeichnet, die oder der die größte Anzahl von hintereinander richtig gelösten Aufgaben hat. Für diesen großen Sprung erhält man das T-Shirt mit dem „Känguru der Mathematik“- Logo. Am AMG hat diesen größten Sprung Lina Reveand aus der Klasse 6c gemacht.

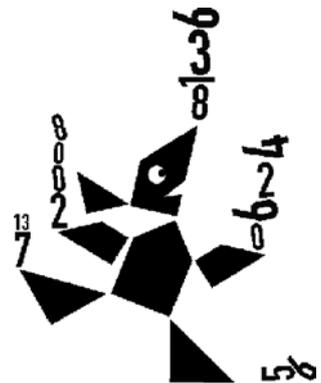
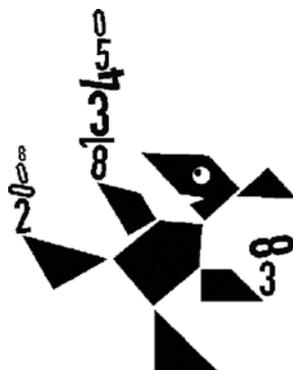
### MacMahonMosaik – der „Preis für alle“ 2009

Zum Känguru-Wettbewerb 2009 erhielt jeder Teilnehmer als Erin-

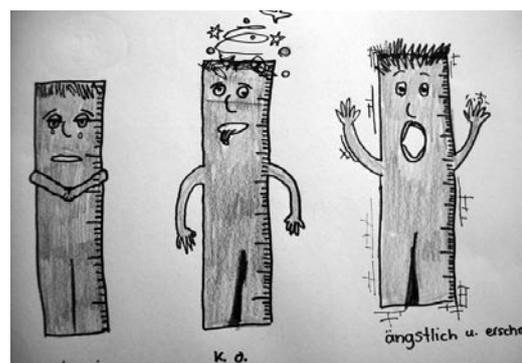
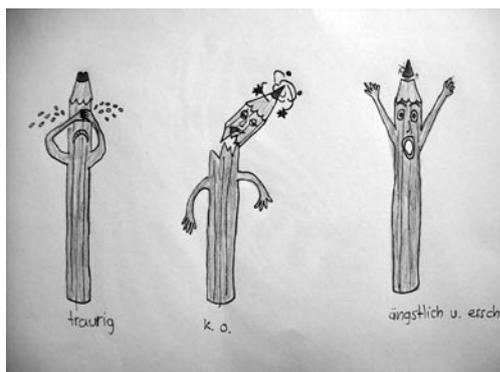
nerungspreis ein MacMahonMosaik.

Auf der Internetseite [www.mathe-kaenguru.de/wettbewerb/mmm/index.html](http://www.mathe-kaenguru.de/wettbewerb/mmm/index.html) werden Lösungen veröffentlicht, die besonders schöne Mosaik zeigen oder auch neue Rätsel, die von Teilnehmern an die Veranstalter zugesandt wurden.

Allen PreisträgerInnen gratuliert die Fachschaft Mathematik recht herzlich. Auf alle - diesmal 182 - TeilnehmerInnen ist die Fachschaft Mathematik stolz. Sie haben eine Teilnehmerurkunde und das interessante, spannende und intelligente Legespiel bekommen. Im nächsten Schuljahr peilen wir an, 200 TeilnehmerInnen zu gewinnen.



*Klaus Minartz*



# Die Mathematik A-lympiade

## ein neuer Mathematikwettbewerb am AMG

Die Mathe-A-lympiade ist ein Wettbewerb für das Fach Mathematik, ausgeschrieben für die Klassenstufen 10 bis 13. Die TeilnehmerInnen des Wettbewerbs sind als „ForscherInnen“ gefordert und sollen selbst beurteilen, welche mathematischen Werkzeuge in einem gegebenen Zusammenhang angemessen eingesetzt werden können.

Die Aufgaben für die A-lympiade stammen aus den Niederlanden und sind dort sehr populär. Sie gelten dort als unverzichtbare Bereicherung für den Mathematikunterricht. Bei den Aufgaben geht es um Problemlösung, Teamarbeit, kritische Bewertung mathematischer Modelle, eigenes Modellieren und Argumentieren.

Der Mathematikwettbewerb gliedert sich in zwei Gruppen: Die A-lympiade und Wiskunde B.

A-lympiade richtet sich an Schülerinnen und Schüler aus dem Grundkurs-Bereich. Sie müssen alltagsnahe und aus der Wirklichkeit entlehnte Probleme mit mathematischen Hilfsmitteln bearbeiten und lösen.

Wiskunde B richtet sich an Schülerinnen und Schüler aus dem Bereich „Leistungskurs Mathematik“. Hier geht es um die Verwendung von Mathematik in den Natur- und Ingenieurwissenschaften.

Beide Wettbewerbe sind Teamwettbewerbe. Es können sich Teams aus 3 bis 4 Schülerinnen und Schülern zusammenfinden. Zur Bearbeitung haben die Teams an einem Tag sieben Stunden Zeit und dürfen zur Lösung der gestellten



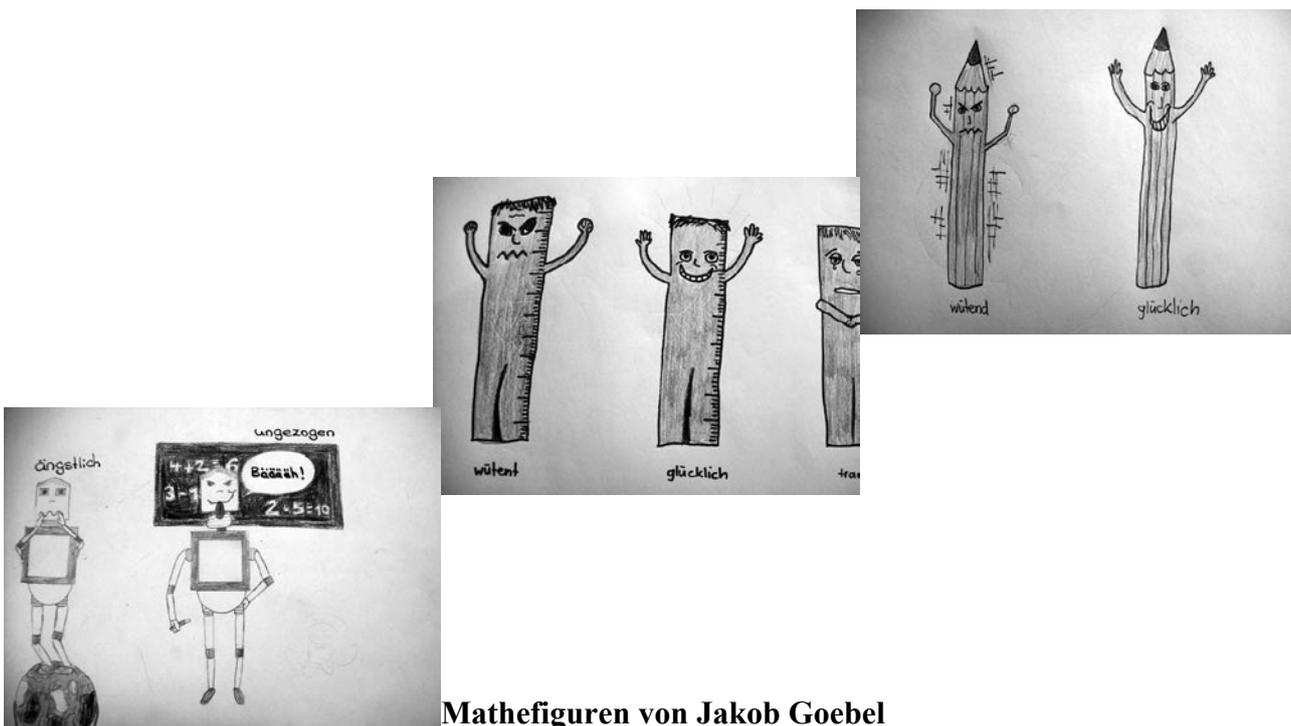
Aufgaben beliebige geeignete Literatur und Computersoftware sowie das Internet nutzen. Zur Lösung der Aufgabe muss eine schriftliche Ausarbeitung angefertigt werden, die das Problem beschreibt und darüber hinaus die Lösungsstrategie, die Lösung selbst und eine Argumentation umfasst.

Die erste „Runde“ (Schulrunde) fand bereits am 20. November 2009 in unserer Schule statt. Aus dem Bereich der A-lympiade darf jede Schule zwei Schülerlösungen, aus dem Bereich Wiskunde B eine Schülerlösung für die Landesrunde einreichen. Im Januar wird das Ranking der Landesrunde veröffentlicht. Im März 2010 findet in Garderen der Abschluss der A-lympiade (NL) statt. Dort müssen die Teams eine weitere Aufgabe lösen und vor einer Jury präsentieren.

Der Abschluss von Wiskunde B findet am Freudenthal-Institut Utrecht statt. Die besten Arbeiten werden miteinander verglichen und die internationalen Siegerteams ermittelt.

Bis Redaktionsschluss hatten sich bereits 2 Gruppen für die A-lympiade und 4 Gruppen für Wiskunde B angemeldet. Allen teilnehmenden Gruppen wünschen wir von der Fachschaft Mathematik viel Erfolg und freuen uns mit den TeilnehmerInnen über die originellen Lösungen, die hoffentlich einen Preis erreichen werden.

*Clemens Mertens*



Mathefiguren von Jakob Goebel

# Suche nach den kürzesten Wegen

## Das AMG beim Uni-Matheturnier 2009

Wie froh wir doch waren, als wir erfuhren, dass die schreckliche Mathe studierende Sängerin vom letzten Mal nicht wieder dabei war. Es war tatsächlich eine konzentrationstechnisch kontraproduktive Maßnahme gewesen, als im letzten Jahr, während des Kölner Uni-Mathematikturniers 2008 eine Popsängerin aus dem DSDS-Supertalent-und-so-weiter-Kerker der Nation tatsächlich versuchen sollte, die Mensa der Universität zu Köln – voll mit hunderten von Mathe-Freaks - durch ihren Gesang zum Beben zu bringen. Kein Wunder, dass das nicht klappte.

Am Freitag, den 2. Oktober 2009 war es also wieder soweit: Aytug Ketten, Joscha Wirtz, Florian Pal, Fabian Geus (nicht Ge-us!) und ich sollten beim 2. Kölner Mathematikturnier, veranstaltet vom Seminar für Mathematik und ihre Didaktik und dem Mathematischen Institut der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln bei den verschiedenen Wettbewerben unsere Schule vertreten.

Es war wahnsinnig früh am Morgen, als wir uns mit Herrn Plein, unserem Mathe-LK-Lehrer, vor der Mensa der Uni Köln trafen. Nach dem Anmelden und dem Erhalt der Arbeitsmaterialien – Block, Stift, Müsliriegel und Zuckerwassermultivitamingetränk – begaben wir uns in den Wettbewerbsraum. Hier würden Schülerinnen und Schüler aus ganz NRW den ganze Tag über Matheaufgaben schwitzen, um einen der oberen Plätze zu ergattern. Schülerinnen und Schüler? Nein, Mädchen waren an diesem Tag tatsächlich nicht oft gesehen, vielmehr bestätigten sich fast alle bekannten Klischees: Mathe-Freaks sind grundsätzlich männlich, kommen aus einer anderen Welt und ihr BMI siedelt sich immer deutlich unterm Sollwert an – wirklich! Na gut: wir stellten die einzige Ausnahme dar. Anscheinend sind wir aber auch keine Mathefreaks, wie sich später herausstellen sollte.

Nach dem Warmmachen durch Stadt-Land-Fluss (bei welchem ich unglücklicherweise all meine Konzentration schon vor Beginn des Turniers verpulverte) erleben wir einen spannenden Teil des Tages: Da die Idee eines ganztägigen Wettbewerbs ursprünglich aus Nijmegen kommt und die ersten Turniere auch an der dortigen Uni stattfanden, war eine Standleitung mit Videoübertragung eingerichtet und wir konnten die Holländer – sie hatten dieselben Aufgaben zu bearbeiten wie wir - immer schön beobachten. Als Zeichen der Verbundenheit zwischen unseren beiden Ländern war



ein deutsches Team nach Nijmegen gereist und anders herum.

Der erste Teil des ganztägigen Programms bestand aus einer Gruppenarbeitsphase: Die einzelnen Teams hatten in 60 Minuten 20 Aufgaben verschiedenen Schwierigkeitsgrades zu lösen – im Team! Keine Hilfsmittel – nur der Kopf! Der Punktestand wurde immer aktuell auf Wandtafeln angezeigt, immerhin hatten mehr als 30 Teams den Weg nach Köln gefunden. Nach einer anfänglich schnellen, guten Arbeitsphase, in der wir zwischenzeitig sogar vorn lagen, verlangsamte sich unser Punktezuwachs drastisch – Abschwung! Schließlich, vom Zeit- und Leistungsdruck gelähmt, erreichten wir 130 Punkte und gingen leicht „geplättet“ zum Mittagessen. Vielleicht war es Zufall, dass gerade an diesem Tag das meistgewählte Mensamenü

Kartoffeln in Würfelform zu bieten hatte, jedenfalls brachten diese mich – an die geometrisch zu lösenden Aufgaben des Vormittags denkend – gehörig um die Entspannung!

Als am Nachmittag der Gruppenwettbewerb „Sum of us“ – der Sinn dieses Namens ist bis heute unerforscht – begann, waren wir fünf wieder motiviert, denn es sollte um Graphentheorie gehen, ein Thema, das wir im Vorhinein durch bereitgestelltes Informationsmaterial hatten vorbereiten können. Wir würden als Mitarbeiter der Deutschen Bahn Fahrpläne oder ein neues Schienennetz erstellen müssen, das wussten wir bereits. Tatsächlich galt es Güterzüge so platzsparend wie möglich zu rangieren, den kürzesten Weg in einem weit verzweigten Schienennetz zu finden oder einen „Kehrzug“ alle existierenden Schienen so ökonomisch wie möglich säubern zu lassen. Als wir nach 45 Minuten den ersten Aufgabenteil abgeben mussten, waren wir ganz zuversichtlich, dass unser Ergebnis gelungen war. Die späteren Ergebnisse belehrten uns eines Besseren.

Des Weiteren wird sicherlich jeder von uns den Teil der Veranstaltung im Kopf behalten, als – nicht nur als Zeitüberbrücker wegen der Punkteauszählung – Dr. Dr. Gert Mittring seine Fähigkeiten zum Besten gab. Er ist sechsfacher Kopfrechenweltmeister und hält den Weltrekord, die hundertsiebenunddreißigste Wurzel aus einer tausendstelligen Zahl in 13,3 Sekunden ziehen zu können. Mit vier Jahren konnte er – der Legende nach – die Grundrechenarten im Kopf bis in den Tausenderbereich ausführen, mit zwölf entwickelte er eine Formel zur Berechnung des Wochen-

## Mathematik



tages mit beliebigem Datum. Dabei ist es interessant, dass er gar nicht Doktor der Mathematik, sondern der Erziehungswissenschaften und der Psychologie ist – auch sein BMI liegt übrigens im Normalbereich. :-)

Gert Mittring bat uns, ihm beliebige „Freestyleaufgaben“ zum Kopfrechnen zu geben, diese an eine kleine Tafel zu schreiben, damit er sie lösen konnte. Parallel gab eine studentische Hilfskraft die Formel in Derive ein, um so die tatsächliche Lösung zu erhalten. Als ein Schüler Herrn Mittring bat, eine wirklich sehr komplexe Aufgabe mit Ableitungen, der  $e$ -ten Wurzel aus einer  $\pi$ -Gleichung mit zum Teil fünf- bis sechsstelligen Zahlen und etlichen weiteren mathematischen Schwierigkeiten im Kopf zu berechnen, stotterte er erst leicht, um sich sogleich an die Arbeit zu machen. Nach weniger als fünf Minuten stand ein Ergebnis an der Tafel. Wir waren alle ziemlich perplex und natürlich konnte kein Mensch überprüfen, ob das tatsächlich richtig war. Wir warteten also auf das Derive-Ergebnis. Die beiden Werte stimmten nicht überein. Die studentische Hilfskraft hatte sich vertippt.

Am Schluss blicken wir auf einen wirklich sehr erfüllten Unitag zurück: Zwanzig oder mehr Wasserflaschen wanderten allein von unserem Tisch aus in die Pfandbehälter, alle waren müde und irgendwie geschockt vom doch sehr

niedrigen Alter der Gewinner des Turniers (es gab die allgemeine Erkenntnis, sich nächstes Jahr intensiver auf das Turnier vorzubereiten) – und Herr Plein war Vater geworden!

*Friedemann Trutzenberg*



# „Und da sprinten sie wieder..“

## Außensportanlagen saniert

Wer in den letzten Jahren auf den Spuren von Usain Bolt wandern wollte, stand am AMG vor einem Problem: von der ehemals 110m langen Aschbahn waren nur noch 65m übrig, die übrige Strecke war von einer dichten Mooschicht überzogen und wies außerdem viele Un-ebenheiten auf. Nicht besser sah es in der Weitsprunggrube aus. Zwar versammelten sich hier regelmäßig alle Katzen der Nachbarschaft, aber ein AMGler hat hier schon lange keinen Satz mehr getan. Der Platz hinter den Turnhallen war ein liebevoll gepflegter Acker – mehr Schlaglöcher und Pflanzen findet man wahrscheinlich nirgendwo in dieser Zweisamkeit. Das AMG hat sehr viele Anfragen und Bitten an die entscheidenden Stellen gerichtet. Sogar das WDR-Fernsehen hat im letzten Schuljahr über die



maroden Anlagen berichtet. Leider verliefen alle Bemühungen im Sand und die Schule wurde immer wieder vertröstet. Am Anfang des Schuljahres 2009/2010 wurde ein neuer Beitrag gesendet, in dem der Redakteur die Missstände aufzeigte. Plötzlich kam Bewegung in die Sache und innerhalb von drei Tagen rückten die ersten Bagger und Planiertraupen an: es war Wahlkampf in Köln. Nach zehn Tagen war die Arbeit beendet und seitdem steht der Schule die Außensportanlage wieder zur Verfügung. Die Fachschaft Sport freut sich, dass am AMG wieder gelaufen, gesprungen und geworfen werden kann.

*Anne Hutmacher*

# „Warm anziehen, wir gehen raus!“

## Turnhallen Sanierung am AMG

Vor kurzem hat die Sanierung der Turnhallen am AMG begonnen. Gestartet wurde mit der so genannten „neuen Halle“. Die Einweihung reicht zwar auch bis in die 60er Jahre zurück, allerdings ist sie deutlich „jünger“ als die „alte Halle“, die in den 50er Jahren erbaut wurde.

Im letzten Schuljahr kam es bereits in beiden Hallen zu bautechnischen Maßnahmen. Allerdings dienten diese eher einer Erhaltung als einer Sanierung.



Sicherlich, in der rechten Halle wurde die kompletten Sanitäranlagen ausgetauscht, aber das kompensiert nicht den Mangel an Geräten wie Kasten, Pferd und Matte. Neue Duschen ersetzen auch nicht eine Reck- Tau- oder Ringanlage.

Die nun angelaufene Sanierung gilt für beide Hallen und bezieht sich nicht nur auf bautechnische Anpassungen und Erneuerungen. Ebenfalls vorgesehen ist eine Neuausstattung beider Hallen sowie aller beweglichen und fest installierten Geräte. Neue Fußböden beziehungsweise Markierungen, die endlich die so lange gewünschte „Drei-Punkte-Linie“ beim Basketball beinhalten, werden durch einen Prallschutz

ergänzt, der alle Wände bedeckt.

Wenn die Sanierung der einen Halle beendet ist, beginnen die Arbeiten an der anderen. Das heißt für das AMG, dass im Sportunterricht, Alternativen angeboten werden, da nicht



zwei Klassen in einer Turnhalle unterrichtet werden können. Hierzu stehen der Fachschaft Sport der Tischtennisraum, die Aula, die Außensportanlagen inklusive der zwei Schulhöfe sowie der Blücherpark zur Verfügung. Des

Weiteren werden Projekte in den Unterricht integriert, die thematisch an die verschiedenen Bewegungsfelder angebunden werden.

Sicherlich kann man nicht erwarten, dass Schüler bei Temperaturen um den Gefrierpunkt oder bei Regen „draußen“ Sport machen. Solange Wetter und Temperatur mitspielen, wird viel Unterricht im Freien abgehalten. Die Frage auf dem Weg zur Turnhalle wird dann nicht mehr heißen, „Was machen wir heute?“ sondern eher „Was ziehen wir an?“

*Anne Hutmacher*

# Deine Stimme – eine Stimme!

## *Neue Ideen für das AMG*

Gemeinsam mit 2 Architektinnen von JAS (Jugend Architektur Stadt e.V.) entwickelte die 10 a im Rahmen des Kunstunterrichts drei Tage lang neue Ideen zur Gestaltung ihrer Schule. Die SchülerInnen wurden angeregt, ihre Schule und Schulumgebung mit allen Sinnen wahrzunehmen, neu zu entdecken und mit eigenen Mitteln mitzugestalten. Ziel der Architektinnen war es, den SchülerInnen einen verantwortungsvollen und kreativen Umgang mit unterschiedlichen Räumen zu vermitteln.

Entstanden sind unterschiedliche Modelle, die die Ideen und Wünsche der SchülerInnen widerspiegeln.

Doch lesen Sie selbst den Bericht von Romina Stapper aus der 10a:

„Vom 28.09 bis zum 30.09 führte die Klasse 10a ein Kunstprojekt zu dem Thema „Architektur“ durch. Es ging um die Bewertung unserer Schule und Umgebung der Schule.

Während des Projektes fand kein regulärer Unterricht statt (ausgenommen der Fächer, in denen Arbeiten anstanden) und das Projekt wurde von zwei Architektinnen geleitet. Eine Architektin kam aus Finnland und sprach mit uns nur Englisch, was wiederum eine gute Übung für uns war. Es war also mal etwas ganz anderes. Die Stimmung war immer sehr gut und alle wirkten zufrieden und waren gespannt darauf, wie es weiterging

Am ersten Tag wurde die Klasse in 3 Gruppen eingeteilt: die Schulhof-, die Schulgebäude- und die Schulumgebungsgruppe. In den Gruppen wurde das Gebiet besichtigt und Orte bzw. „Unorte“ dieses Gebietes analysiert und mit „+“, „-“, und „=“, und anderen Zeichen wie beispielsweise Auge (Aussicht, Ansicht), Nase (Geruch), Hand (haptische Qualität) bewertet. So entstand bei jeder Gruppe ein Parcours durch ihr Gelände und die anderen Gruppen wurden, nachdem alles fertig war, durch diesen Parcours geführt. Es wurde erläutert, was man an den Orten gut und was man nicht so gut findet und was man gerne verbessern würde. Während des Rundgangs wurde schnell festgestellt, dass die Aussagen der verschiedenen Gruppen von jedem Zuspruch fanden.

Nachdem wir also die Gebiete analysiert hatten, suchte sich jeder eine Stelle bzw. einen Ort im Gebäude oder auf dem Schulgelände aus. Danach wurden Ideen in Gruppen gesammelt, wie man den Ort, für den man sich entschlossen hatte, verschönern könnte. Als Orte wurden der Oberstufenraum, der Eingang unserer Schule, ein nicht vorhandener Mittelstufenraum und ein nicht vorhandener Dachgarten zur Begrünung der Schule gewählt. Wenn man genug Ideen in den 4er Gruppen gesammelt hatte, wurde uns Material zur freien Verfügung gestellt, mit welchem wir ein Modell erstellen konnten. Zur Modellerstellung blieben uns der angebrochene 2. Tag und der 3. Tag.

Die Ergebnisse konnten sich wirklich sehen lassen, da sie mit

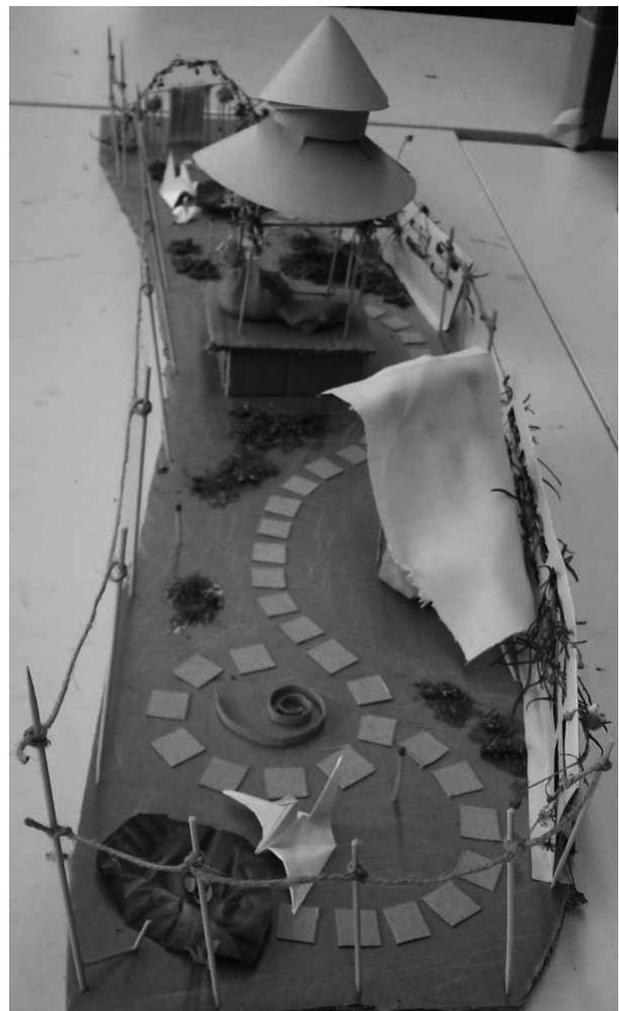
vielen Ideen, einem Blick fürs Genaue, maßstabsgetreu, detailreich und realistisch gebaut worden waren.

Als alle Gruppen fertig waren, gab es einen Rundgang im Kunstraum und es wurden Zettel mit Lob und Kritik neben die Modelle gelegt.

Den Abschluss der drei Tage bildete die Präsentation unserer Ergebnisse sowie der der anderen teilnehmenden Schulen im Rheinauhafen vor öffentlichem Publikum!

Abschließend kann man sagen, dass wir in dem Projekt nicht nur drei Tage mit professionellen Architektinnen zusammen gearbeitet haben, sondern auch eine Menge in Kunst und Architektur dazu gelernt haben. Es war eine tolle Erfahrung von der jeder verschiedene Dinge mitnimmt! Natürlich gab es nicht nur unsere Reaktionen. Während des ganzen Projekts gab es auch Lehrer oder Leute auf der Straße, die vielleicht mal kritisch schauten, im Ganzen jedoch unserem Tun und unseren Ideen positiv und neugierig gegenüberstanden.“

*Laura Scherber*



# Girls´day für Mädchen und Jungen

*Dieses Jahr wurde der girls´day für Mädchen und Jungen der 6.Klassen wie folgt durchgeführt: Durch die aktive Teilnahme am girls´day sollten Mädchen motiviert und ermutigt werden, sich für eine qualifizierte Ausbildung oder ein Studium in derzeit noch ‚frauenuntypischen‘ Berufsfeldern insbesondere in Technik, IT, Handwerk, Ingenieur- und Naturwissenschaften zu interessieren. Schülerinnen konnte sich daher eigene Plätze für den girls´day im Internet oder ein eigenes Tagespraktikum sichern.*

*Da es kein vergleichbares Angebot im Internet für Jungen gab, haben wir dankenswerterweise von dem Engagement und der Kooperation berufstätiger Eltern profitiert. Die Jungen konnten so ihre Eltern, Verwandte oder Bekannte in ihrem jeweiligen Beruf für einen Tag besuchen. Viele der von den Jungen besuchten Tagespraktika fanden in überwiegend von Frauen dominierten Bereichen (z.B. Erzieherin, Grundschullehrerin, sozialer Bereich) statt.*

*Für die Jungen und Mädchen, die sich nicht einen Praktikumsplatz sichern konnten, wurde in der Schule ein Parcours gemäß dem Motto *Cooler Jungs sind fit im Haushalt* durchgeführt. Dieser Parcours wurde vom Bundesministerium für Familie [www.neue-wege-fuer-jungs.de](http://www.neue-wege-fuer-jungs.de) entwickelt. Viele Lehrer/innen, denen an dieser Stelle auch noch einmal ein herzlicher Dank ausgesprochen wird, unterstützen die Durchführung des Haushaltsparcours. Besonderen Dank gilt dem Kollege Wolfgang Petzke, der in der Lehrerzimmerküche mit unzähligen Schülergruppen immer wieder Griesbrei und Obstsalat zubereitete.*

S. Rosenmüller

## Girls in der Schule

Jedes Jahr gibt es einen Girls´day. Der Girls´day ist ein Tag, an dem sich Mädchen einen typischen Jungenberuf und die Jungen einen „Mädchenberuf“ angucken. Dieses Jahr war er am 23.04.2009. Wer keinen Praktikumsplatz findet, bleibt in der Schule. Dort wird man in verschiedenen Gruppen aufgeteilt. Am Girls´day war ich in der Schule. Dort waren Max, Erkut und Jan in meiner Gruppe. In der Schule haben wir gelernt wie man kocht, Knöpfe annäht, Fahrradschläuche stopft, Wäsche sortiert, Nägel in Holzbalken hämmert und vieles mehr. Mir hat das Kochen am meisten Spaß gemacht. Wir haben Griesbrei mit Obstsalat gemacht. Am leichtesten fand ich das Kochen und das Hämmern. Beides habe ich von meinen Eltern gelernt. Das Kochen von meiner Mutter und das Hämmern von meinem Vater. Ich finde es nicht wichtig, ob ein Beruf ein typischer Männer- oder Frauenberuf ist, weil beide in fast allen Berufen gut sein können.

Felix Sarbo Klasse 6b



## Der Haushaltsparcours

Alle Stationen wurden gemeinsam mit Julian Sarbo, 6b bearbeitet.

- 1.Station:** Wäsche sortieren, Weißwäsche, Bundwäsche, 30°, 40°, 60°. Hier gab es einige Komplikationen, da wir das in dieser Form beide noch nie gemacht hatten.
- 2.Station:** Theorie, Rätsel zum Thema Ernährung und Haushalt. Hier haben wir einige wissenwerte Dinge gelernt, die wir im Alltag später wahrscheinlich immer wieder anwenden/gebrauchen können.
- 3.Station:** Tisch eindecken mit Messer, Gabel, Löffel, Teller und Gläser. Diese Station war recht einfach da wir beide dies schon einmal zuhause gemacht hatten, viele Dinge stimmten überein bei uns. Manche Dinge wie das Falten der Servietten oder die Position der Gläser hätten wir unterschiedlich haben wir unterschiedlich gekannt.
- 4.Station:** Einen Nagel in ein Stück Holz hämmern. An dieser Station war Julian die tragende Kraft, da er dies schon öfter gemeinsam mit seinem Vater gemacht hatte, Obwohl ich keine Probleme hatte, konnte Julian mir doch einen Trick zeigen ohne den mein Nagel sicherlich schief im Holz gesteckt hätte und das nicht nur wegen meiner verbundenen Hand.
- 5.Station:** Fahrradreifen flicken. An dieser Station konnte ich wieder mehr beisteuern, da ich diese eher lästige - besonders dann, wenn sie nicht simuliert wird - Aufgabe schon des öfteren auf einer Fahrradtour zu bewältigen hatte.
- 6.Station:** Knopf annähen. Hier hätte jede mit Vorurteilen belastete Frau ihren Spaß daran gehabt zu sehen, wie unbeholfen wir versuchten, einen Knopf an ein Küchen-

## Projekte



tuch zu nähen. Aber: Schließlich haben wir es dann doch noch geschafft.



**7.Station:** Kochen mit Herrn Petzke (Griesbrei kochen, Obstsalat) Die letzte war auch die beste Station, da sie mit sehr gutem Geschmack verbunden war. Das Rezept muss ich mir noch mal holen.

*Lukas Kemperdick Klasse 6b*

# Arztpraxis für Psychoanalyse

Wir waren am Girlsday in einer Arztpraxis für Psychoanalyse und Psychotherapeutischer Medizin bei Frau Dr. med. Türk (Florians Mutter). Was ist Psychoanalyse? Wenn es Leuten schlecht geht z.B. wenn sie Eheprobleme haben, sie den Tod eines Angehörigen nicht verkraften können, sie nicht gut schlafen können oder andere solche Sachen, dann kommen sie zu ihr Einrichtung: Frau Türk teilt sich eine Wohnung mit noch 2 anderen Ärzten. Jeder hat einen Praxisraum. Im Praxisraum von Frau Türk stehen eine Couch und drei Sessel. In einem der drei Sessel (in dem besten) sitzt Frau Türk und in den anderen erstmals die Patientin. Später (nach ein paar Stunden (ca. ein paar Wochen)) kann dann auch die Patientin liegen, wenn sie will. Auf der Sessellehne und auf der Couch liegen Taschentücher, falls der Patient weint. Außerdem hat jeder in seinem Zimmer einen Laptop mit dem Programm Elefant, wo der Stundenplan und die Patientendaten gespeichert sind. Auch ein Telefon mit AB hat jeder, denn wenn man arbeitet, kann man ja nicht ans Telefon gehen Es gibt ein Kloset für sie (die Ärzte) und eine Toilette für die Patienten. In der Wohnung gibt es auch einen Raum

für Gruppentherapie. Dort versuchen die Patienten sich auch gegenseitig zu helfen und besprechen die Probleme eben in einer Gruppe in Anwesenheit einer Therapeutin. Es gibt sonst noch eine Küche mit normaler Ausstattung und einem Faxgerät. Vom Flur aus kann man noch auf einen Minibalkon. Wie verläuft die Therapie? Die Patienten erzählen Frau Türk von ihren Problemen und sie reden darüber. Dann gibt der Arzt dem Patienten Ratschläge und versucht die Probleme zu erkennen und zu lösen. Das kann manchmal Jahre dauern. Fortbildungen Fortbildungen sind Weiterbildungen. Es gibt die Supervision, das ist, wenn ein Arzt nicht genau weiß, was er bei manchen Patienten machen muss, fragt er einen anderen gut erfahrenen Arzt. Bei der Intervention, besprechen die Ärzte untereinander, was sie am besten machen um die Probleme schwieriger Patienten zu lösen. Es gilt immer die Schweigepflicht, d.h. der Name des Patientin wird nicht genannt.

*Florian Gude Klasse 6b*

## Im Stadthaus Deutz

Am Girls' day 2009 bin ich mit Luna zur ‚Stadt Köln‘ gegangen. Dort haben wir einen Klebezettel mit unserem Namen und der Stelle, zu der wir zugeteilt wurden, bekommen. Luna und ich waren bei der HWZ (HWZ= Hochwasserschutzzentrale). Zunächst haben wir eine Willkommensrede von Monique Duchateau-Schneider gehört. Danach haben wir ein Power Point Quiz gemacht. Durch das Quiz haben wir erfahren, wie Frauen benachteiligt werden. Nach dem Quiz ist unsere Gruppe fotografiert worden. Dann sind die verschiedenen Berufsgruppen zusammengekommen und wurden abgeholt. Es begann mit einer theoretischen Einführung in den Beruf. Dabei haben wir verschiedene Filme zum Thema Hochwasser geguckt. Danach haben wir verschiedene kleine Geschenke bekommen, z.B.: Broschüren zu Hochwasser, ein T-Shirt, einen Notizblock, ... .Dann wurde uns erklärt, welche Maßnahmen man gegen Hochwasser ergreifen kann. In der Deutzer Brücke ist ein Hochwassermuseum. Das haben wir uns angeguckt und einen Vortrag dazu gehört. Danach sind wir durch die Deutzer Brücke über den Rhein gegangen. In der Altstadt haben wir uns dann verschiedene Hochwassersehenswürdigkeiten angeguckt, z.B.: verschiedene Häuser wo eingemeißelt war, wie hoch das Hochwasser gestanden hat. Es folgte eine Mittagspause. Dann haben wir uns weitere Hochwassersehenswürdigkeiten angeguckt. Danach sind wir wieder ins Deutzer Stadthaus gebracht worden. Dort fand die Endveranstaltung statt.

*Hannah Wierling 6b*

## Metallwerkstatt des IB

Am 23.4.2009 fuhren wir nach Bergheim in eine Metallwerkstatt vom Internationalen-Bund. Um 9.00 Uhr dort angekommen, erklärten die Mitarbeiter uns den Tagesablauf. Wir sollten an diesem Tag einen Papier- und Stifthalter herstellen. Dazu wurden wir in Vierergruppen eingeteilt, jeder Gruppe wurde ein Mitarbeiter zugeteilt, der uns die genauen Anweisungen gab. Wir fingen mit der Arbeit an, wir mussten zum Beispiel senken, feilen, sägen, bohren oder ritzen. So etwas hatten wir alle noch nie gemacht, deshalb war es sehr spannend! Um 13.00 Uhr fing die Mittagspause an. Wir konnten zwischen Spaghetti mit Tomaten –oder Käsesoße wählen. Dazu gab es noch ein Getränk. Wir konnten so viel essen wie wir wollten. Nach der Pause ging es wieder an die Arbeit. Aus unseren 3 kleinen Metallplatten war inzwischen schon ein fast fertiger Papier- und Stifthalter geworden. Wir werkelteten noch ein bisschen weiter und sprühten dann unser Werk noch bunt an. Nach der harten Arbeit freuten wir uns, als dann auch noch der Eiswagen kam. Dieser Tag war sehr anstrengend, aber eine schöne Erfahrung. Beim nächsten Girl's Day wollen wir auf jeden Fall wieder dabei sein!

*Luisa, Lina und Lilli aus der 6c*



# Der Beruf des Schornsteinfegers

Viele denken der Schornsteinfeger ist ein Ruß verschmierter, schwarzer Mann! Aber heutzutage hat er höchstens eine schwarze Latzhose an und vielleicht ein paar schmutzige Hände, denn die modernen Heizungen blasen viel weniger Dreck durch die Schornsteine und so wird auch weniger gekehrt. Allerdings heißt das nicht, dass Besen und Kehrleine überflüssig geworden sind. Doch zum Einsatz beim Schornsteinfeger kommen eher elektronische Prüf- und Messgeräte.

Seine Aufgaben sind:

Abgaswege überprüfen, Schadstoffemissionen messen, Abnahmen von Feuerungsanlagen, z.B. Kamin oder Heizung, vorbeugender Brandschutz und natürlich Schornsteine fegen. Er ist für Kunden Prüfer und Berater zugleich. Eine Ausbildung zum Schornsteinfeger dauert übrigens drei Jahre. Am 23. April 2009 war „girls-day“ und ich habe mich für den Beruf des Schornsteinfegers entschieden, da der Vater meiner besten Freundin einer ist und es mich schon lange interessiert hat, was man dort so macht.

Schon früh morgens, um halb acht wurde ich abgeholt und los ging es zum ersten Termin. Wir klingelten beim ersten Namen, bekamen den Kellerschlüssel und gingen runter zur Heiztherme. Heutzutage gibt es ja diese hochmodernen Messgeräte, die sogar magnetisch waren und ich drückte es an die Heiztherme. Auf den Zettel schrieb ich den CO<sub>2</sub>-Gehalt, CO-Gehalt, Wärmeträger, Luft, Druckdifferenz und vieles mehr, was das Gerät berechnet hatte. So ging das von Haus zu Haus. Egal ob die Heiztherme im Keller, in der Küche, im Flur oder im



Wohnzimmer war überall berechnet wir die Werte. Wie schon gesagt ist der Schornsteinfeger, Prüfer und Berater für die Kunden und so mussten wir prüfen und feststellen ob in einem Haus ein Kamin gebaut werden konnte. Außerdem haben wir in einem Keller die Kamine sauber gemacht. Da lag echt soviel Dreck herum und staubig war es auch noch! Nun ja, aber das Beste kommt erst noch. Ich hatte die Hoffnung schon fast aufgegeben das ein Schornsteinfeger heutzutage noch oben auf dem Schornstein steht und diesen wirklich fegt. Doch

auf einmal sagte er, dass er jetzt auf das Dach muss und fragte, ob ich mitkommen würde. Wir sind also hoch auf den Speicher

und durch eine kleine Dachluke kletterten wir hinaus auf das Dach. Auf allen Vieren kletterten wir hoch bis zum First, ich setzte mich hin und staunte, da die Menschen unten aussahen wie „Playmobilfiguren“! Da ich aber arbeiten musste, stieg ich also hoch auf den Schornstein um diesen mit einer Kehrleine zu säubern. Dieser Tag war einfach ein unvergessliches Erlebnis!



# Heißer Kakao für Straßenkinder

## *terre des hommes -Sammelaktion*

Es war an einem kalten und regnerischen Mittwoch. Wir, die Klasse 6c, versammelten uns um 13.30 Uhr in der Klasse. Frau Zedam (eine Mutter von einem Mitschüler) malte uns schwarze Theaterschminke ins Gesicht. Alle trugen beklebte oder bemalte Mülltüten. Dann um 13.45 Uhr ging es los. Alle Kinder der 6c, Frau Zedam und Frau Rosenmüller zogen los, um Geld für die Hilfsorganisation „Terre des Hommes“ zu sammeln. Wir wurden schon einen Tag davor in Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe bekam zwei oder drei Sammelbüchsen. Wir fuhren mit der Linie 5 von der Nussbaumerstraße bis zum Friesenplatz. Dort stiegen wir in die Linie 3 und fuhren bis zum Neumarkt. Als wir am Treffpunkt angekommen sind, erklärte uns Frau Rosenmüller, erst mal wann wir uns treffen, um unsere Theaterstücke vorzuführen (Dazu sag ich gleich noch etwas). Um 14.15 Uhr zogen wir los, um unsere Schulranzen im WDR abzugeben. Maries Mutter, Ute Teigler, arbeitet nämlich im WDR und hat uns angeboten, unsere Schulranzen dort abzustellen. Kurz danach ging es richtig los. Die Gruppen versuchten, Geld für Terre des Hommes zu sammeln. Dann um 15.00 Uhr trafen sich alle Kinder der 6c vor dem Modehaus „Zara“. Dort sollten nämlich unsere Theaterstücke vorgespielt werden. Diese hatten wir mit unserer Theaterlehrerin Frau Keller eingeübt. Es waren kleine Szenen, in den es um Kinderarbeit, Kindermissbrauch und noch viel mehr ging. Wir hatten alles mit unserer Theaterlehrerin Frau Keller eingeübt. Als Bühne benutzten wir einen Strich, der mit Kreide gemacht war. Das war wohl keine so gute Idee. Die Leute waren so in Hektik, das sie immer über die Bühne liefen. Ein paar Kinder versuchten, den Leuten den Weg zu versperren, wenn sie über die Bühne laufen wollten. Ein paar andere Kinder haben mit Trillerpfeifen rum gepfiffen, damit die Leute



gucken. Doch es hat nur eine Frau mal ganz kurz zugeguckt. Die anderen Leute haben nur geschimpft. Sie haben z.B. gesagt: „Menschens Kinder, müsst ihr den so laut sein?“ So hat das Theaterstück gar nichts gebracht. Doch plötzlich kam ein Mann aus einem Café und sagte: „Ich finde es ganz toll, das ihr euch so für Kinder in den Entwicklungsländer einsetzt. Kommt doch gleich einfach in das Café, dann spendier ich euch allen einen Heißen Kakao!“ Worauf er jedem einen Becher in die Hand gedrückt und wieder in das Café gegangen ist. So haben wir noch dazu einen leckeren Kakao bekommen. Nach dem Theaterstück haben wir noch gesammelt. Plötzlich war es schon fast Zeit zu gehen. Wir holten unsere Schulranzen im WDR ab, und die Kinder die noch wollten, konnten noch ein bisschen sammeln. Lina Stille und ich sammelten noch ca. 15 bis 20 Euro. Um 16.15 Uhr sind wir dann auch nach Hause gefahren. Nach ein paar Tagen hatten wir dann unser Ergebnis: 630 €. Dieses Geld wird nun an Kinder in Entwicklungsländern geschickt.

*Lilith Müller, Klasse 6c*





*Eilene Demir*

**Was ich an dir mag**

*Was ich an dir mag,  
kannst du vielleicht nicht leiden,  
aber ich denk' jeden Tag du sollst genauso bleiben.  
Deine Augen so natürlich,  
so unsterblich wie die Nacht.  
So glitzernd und leuchtend, kein Stern hat dies geschafft.  
Was ich an dir mag,  
kannst du vielleicht nicht leiden,  
aber ich denk' jeden Tag du sollst genauso bleiben.*

*Deine Lippen nicht dick, nicht dünn, einfach nur perfekt!  
Kein Glitter, keine Farbe, einfach nur Natur.  
Bestimmt so sanft, so weich wie ein Haufen Sand in meiner Hand!*

*Was ich an dir mag,  
kannst du vielleicht nicht leiden,  
aber ich denk' jeden Tag du sollst genauso bleiben!*

*Zwar magst du mich nicht,  
so wie ich dich,  
aber meine Gedanken werden dich überall hin begleiten!*

*(Aus: Sommer, die nie enden, Juni 2009)*

*Paula Bode*

**Der alte Leuchtturm**

*Es gibt einen Leuchtturm in Ehrenfeld,  
der mir wunderbar gefällt.  
Was hat dieser Leuchtturm wohl alles erlebt,  
dass er mitten in Ehrenfeld steht?  
Doch erkennt man seine Geschichte,  
wenn man blind an ihm vorüber geht?  
Mitnichten.  
Sein Licht längst erloschen,  
die Wände bemalt,  
als Werbung verbraucht,  
hat ausgezahlt.*

*(Aus: Mein Ehrenfeld, November 2008)*



Eilene

*Vincent Ries*

*Lenauplatz*

*möchten rasseln wundern staunen,  
die irgendwer bestürzt Lenauplatz  
sich bloß lächeln bis man stehen  
ein Fräulein zu wild wissen finden  
gewöhnt beine sie überfährt Großstadt*

*Lenauplatz, die Nacht*

*gar nichts Häuser machen weil  
machen stehen herum komm zu Hause  
man Köln sie stehen nicht aus  
vor Angst sind alles so nicht.  
Schatz glüht Kilowatts liebsten auf dem dumm*

*Lenauplatz, viel Haut*

*Sie und U-Bahn wer sagt heiser  
mit finden funkeln alles sein krumm dumm  
herum als zeigt die und sie stöhnt verstört  
finden heiser viel warten entsetzlich  
und als ob meine Haut Platz stöhnt*

*Lenauplatz, es klingt*

*(Aus: Mein Ehrenfeld, November 2008)*

Kübra Jannis Paula



# Ehrenfeld und anderswo

## *Die AG Kreatives Schreiben am AMG*

Das AMG ist nun seit Jahren für sein Theater- und Medienprofil bekannt, das sich in zahlreichen Veranstaltungen mit Theater, Film und Musik entfaltet. Seit dem Schuljahr 2008/09 gehört nun auch die schreibende Zunft zum festen Bestand unserer Schule! Woche für Woche treffen sich seit August 2008 Schülerinnen und Schüler aller Jahrgangsstufen, um gemeinsam nach Schreibanlässen zu suchen, z.B. durch die Beobachtung der Passanten in der Venloerstraße, denn die Realität ist immer merkwürdiger und seltsamer als alle Phantasie. Auch Umschläge mit einem Sammelsurium von Gegenständen und Fotos, zu denen dann Geschichten zu erfinden sind, haben sich mehr als einmal zur Auflockerung bewährt. Und Formkopien nach Vorbildern bekannter Autoren, wie etwa Erich Kästner, gehören ebenso zum Repertoire wie dadaistische Texterstellung!

Den Kern bildet jedoch die gegenseitige Vorstellung der eigenen Texte, die von den anderen Autoren begutachtet und konstruktiv-kritisch bewertet werden. Hierbei zeigt sich dann, ob die Übungen zur Figurenbeschreibung oder zum Spannungsaufbau umgesetzt werden konnten, ob das vereinbarte Thema wirklich erfasst wurde, und ob es wieder einmal einem Autoren oder einer Autorin gelingt, die anderen völlig zu überraschen.

Die AG arbeitet aber nicht im Verborgenen, sondern ist ganz klar auf Außenwirkung aus: Die Texte werden nicht für einen kleinen Kreis geschrieben, sondern sollen auch vor großem Publikum bestehen können. Daher nahm die AG Kreatives Schreiben bereits am 7. November 2008 mit einer eigenen Textauswahl an der Interkulturellen Woche teil und präsentierte die Texte auf dem Fest im Bürgerzentrum an der Venloerstraße auf der Hauptbühne. Nicht nur der Ehrenfelder Bundestagsabgeordnete Dr. Rolf Mützenich zeigte sich von den Werken der Nachwuchsautoren beeindruckt, die in einem selbst hergestellten Sammelband unter dem Titel "Mein Ehrenfeld" zusammengefasst waren. Schon kurz nach diesem Auftritt erreichte die AG eine Anfrage des Schulamtes mit der Einladung, im Januar 2009 bei der zentralen Schüler- und Jugendgedenkveranstaltung für die Opfer des Nationalsozialismus teilzunehmen.

Bei so einem Thema versteht es sich von selbst, dass man sich erst einmal darüber klar werden muss, ob man sich wirklich längere Zeit damit beschäftigen und künstlerisch dazu arbeiten möchte. Einen Nachmittag lang wurden also die verschiedensten Argumente ausgetauscht, bis die Autorinnen und Autoren sich einstimmig dafür entschieden, sich mit diesem beklemmenden Teil der deutschen Geschichte zu befassen. Um uns zu informieren gingen wir dann erst einmal einen Nachmittag lang in das El-De-Haus, das Doku-

mentationszentrum zur Geschichte des Nationalsozialismus in Köln. Diese gemeinsame Recherche und viele weitere gingen dann in eine Reihe von Gedichten und Erzählungen ein, die bei besagtem Gedenktag am 29. Januar in der Aula des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums vorgetragen wurden. Zugleich wurden die Texte in der Begleitausstellung im El-De-Haus präsentiert, wo sie im Februar und März 2009 der Öffentlichkeit zugänglich waren. Wiederum wurden die Texte in einem Sammelband zusammengestellt: "Ein Kilo voll Angst, eine Prise voll Zorn".

Um sich mit einem etwas fröhlicheren Thema beschäftigen zu können, stellte sich die AG dann die Aufgabe, zum Abschluss des Schuljahres und passend zu den bevorstehenden Sommerferien Texte rund um die Themen Reisen und Liebe zu schreiben. Dass diese aber alles andere als banale leichte Sommerlektüre wurden, zeigte sich auf der das Schuljahr abschließenden Lesung am 30. Juni 2009 und ist im dritten Sammelband der AG nachzulesen: "Sommer, die nie enden".

Zu Beginn des Schuljahres 2009/10 wurde diese Sommer-

lesung dann gemeinsam mit dem Albertus-Magnus-Chor zu einem abendfüllenden Programm mit Musik ausgebaut und erreicht so erstmals auch in der Schule selbst eine größere Öffentlichkeit.

Doch dabei bleibt es nicht: Während das Jahrbuch erstellt wird, bereiten sich die Autorinnen und Autoren bereits auf den nächsten Auftritt am Ende der diesjährigen Interkulturellen Woche vor: Am 30. Oktober 2009 stehen sie wieder auf der Bühne des Bürgerzentrums und präsentieren Texte über Ehrenfeld und anderswo unter dem Titel: "Ehrenfeld 2.0".

Bereits eine gute Woche später wird auf Einladung der Kölner Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit am 9. November erneut ein Teil der Texte vom Januar zu hören sein, diesmal bei der Gedenkveranstaltung anlässlich des Jahrestages der Reichspogromnacht in der Synagogengemeinde in der Roonstraße.

Die AG Kreatives Schreiben hat sich also, das kann man schon jetzt festhalten, innerhalb nur eines Jahres zu einer Institution entwickelt, die in Ehrenfeld und weit darüber hinaus bekannt und gefragt ist. Die Zukunft wird zeigen, was noch kommt – und der Phantasie sind ja bekanntlich keine Grenzen gesetzt!

*Wendel Hennen*



## Projekte

*Paula Bode*

### **Viele Juden**

*Ein Schuster einst gewesen,  
mit Qualität und Kunden,  
doch seit dem Stern an seiner Brust,  
wurde sein Laden, nicht mehr gefunden.  
Auch der Schneider nebenan,  
wird seit dem Stern gemieden,  
obwohl die Kunden waren immer  
mit seiner Arbeit sehr zufrieden.*

*(Aus: Ein Kilo voll Angst – Eine Prise voll Zorn, Januar 2009, zum Gedenktag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz)*



Nina Rana Benjamin

*Nina Zinser*

### **Im Geheimversteck**

*Angst, von den Deutschen entdeckt zu werden.  
Ein Hauch voll Hoffnung.  
Ein Kilo voll Angst.  
Eine Prise voll Zorn.  
Ein Zentner voll Leid,  
ein großer Berg an Traurigkeit,  
und eine Tonne Einsamkeit.  
Kälte erfüllt den stickigen Raum.  
"Warum wir Juden?",  
die Frage des Kindes.  
"Sei leise, sonst fliegen wir auf!",  
die Antwort der Eltern.  
Ein fernes Schießen und Schreien.  
Plötzlich schluchzt das Judenkind.  
Es kann nicht mehr: "Ich will hier raus!"  
Die Eltern sagen: "Pscht, willst du sterben?"  
Das Kind verstummt.  
Es ist leise.  
Wann hat der Krieg ein Ende?*

*(Aus: Ein Kilo voll Angst – Eine Prise voll Zorn, Januar 2009, zum Gedenktag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz)*

*Vincent Ries*

### **Sommerlust**

*Sommer Sonne Liebe Spaß  
Schaue nur den Vögeln zu.  
Es riecht nach Gras und Blumen.  
Das Wasser ist lauwarm.  
Ich liege im Babybecken.*

*Mauern, Häuser, lange Treppen  
Rohe tote graue Wand  
altes neues buntes Leben  
aufgeplatzter langer Strand*

*(Aus: Sommer, die nie enden, Juni 2009)*

*Benjamin Volpers*

### **Der Moment**

*Du guckst mich an dein Blick ist Eis,  
durchbohrt mich, sodass ich nicht mehr weiß,  
wer ich bin*

*Ich höre Geschrei,  
doch ich höre nicht.  
Ich spüre Druck schwer wie Blei,  
doch ich spüre nicht.  
Ich sehe die andren gucken,  
doch ich sehe nicht.  
Ich sehe höre und spüre nur dich.*

*Ich fühle nur Leid.  
Unendliche Traurigkeit  
und unendliche Freude  
Ich nehme deine Hand.  
Du guckst an die Wand,  
auf den Boden, in die Luft.  
Nur nicht zu mir.  
Und doch bin ich gefangen in dir.*

*Mit rotem Kopf wendest du dich ab.  
Der Moment ist vorbei, auch mein Gesicht glüht,  
denn ich sehe die anderen, ich höre Geschrei  
Doch einerlei:  
Ich bin dankbar bin froh.  
Es war der Moment meines Lebens und deshalb find ich  
keine Ruh.  
Und du?*

*(Aus: Sommer, die nie enden, Juni 2009)*

*Hinweis: Alle Bücher, aus denen die Texte stammen,  
können auf Anfrage auch käuflich erworben werden.  
Wendet Euch an Herrn Hennen oder Frau Schmieding.*

# Lesung, die zweite, ...

## *Autorenlesung und Werkstattgespräch mit Bernhard Hennen*

Beim zweiten Mal ist es in Köln ja schon eine Tradition – tatsächlich war es bereits die zweite Lesung, die Bernhard Hennen am 10. Dezember 2008 im AMG veranstaltet hat. Schon ein Jahr zuvor hatte er, ebenfalls im Dezember, mit einer zu diesem Zeitpunkt sehr exklusiven Lesung aus dem ersten Teil seiner „Elfenritter“-Trilogie, „Die Ordensburg“, Schülerinnen und Schüler des AMG gefesselt. Im Dezember 2008 waren es dann zwei Auszüge aus dem abschließenden Band „Elfenritter: Das Fjordland“, denen rund 50 Zuhörer gebannt folgten.

Der Autor, der auch viele Jahre in Köln lebte und der Stadt weiterhin eng verbunden ist, konnte aber nicht nur mit seinen bekannten Romanfiguren wie etwa dem edlen Schwertmeister Ollowain oder der machtbesessenen Elfenkönigin Emerelle begeistern. Vielleicht noch interessanter war es, dem erfolgreichen Autor Fragen zu seiner täglichen Arbeit, der Angst vor dem leeren Blatt oder den manchmal schwierigen Verhandlungen mit den Verlagen zu stellen. Hätte man zum

Beispiel gedacht, dass ein Titelbild für einen Roman vor dem Roman selbst entsteht und dieser dann so geschrieben werden muss, dass der Text zum Bild passt? Man schaue sich die Burg auf dem Umschlag von „Die Ordensburg“ noch einmal genauer an!

Vor allem für angehende Autorinnen und Autoren hatte Hennen einige gute Ratschläge: „Wenn ihr schreiben möchtet, lernt zunächst einen Beruf, von dem ihr leben könnt. Als Schriftsteller verdienen nur sehr wenige genug, um davon die Miete zu bezahlen.“ Das mag für manche Träume ernüchternd sein, schien aber die meisten Nachwuchsautoren auch weder zu überraschen noch vom Schreiben abzuhalten.



Woher denn die oft sehr merkwürdigen Ideen für seine Fantasy-Romane stammten, wollten viele wissen. Die verblüffende Antwort: „Aus der Praxis!“ So sind die Beschreibungen von Schwertkämpfen in seinen Büchern nicht zuletzt deshalb so realistisch, weil Hennen selbst seit Jahren mit Freunden aus einer Schaukampfruppe trainiert und daher genau weiß, wovon er schreibt. Mit sichtlicher Freude erzählte er dazu die Anekdote einer Verlagslektorin, die eine von ihm geschriebene Szene für unrealistisch hielt und ändern wollte. Als Hennen sie dann zu einem

Praxistest mit den Schwertern aufforderte, die er zufällig noch vom letzten Training im Kofferraum hatte, gab sie sich geschlagen und ließ die Änderung fallen.

Einem ähnlichen Umstand verdankt sich auch das Foto mit dem Falken: Eine Leserin schrieb Hennen eines Tages, er habe eine Beschreibung einer Falkenjagd geschrieben, die so nicht stimme. Sie habe aber selbst Falken und lade ihn ein, sie doch einmal zu besuchen und sich die Tiere näher anzusehen. Dass er dem Raubvogel dann so nahe (!)

kommen würde, hatte Hennen nicht erwartet!

Wer übrigens neugierig geworden ist und Lust hat, aus Hennens neuestem Roman „Elfenkönigin“, der im November 2009 erscheint, eine Kostprobe zu hören, hat im kommenden Dezember Gelegenheit dazu. Der genaue Termin wird noch bekannt gegeben, wird aber voraussichtlich in der dritten Dezemberwoche liegen.

Und schließlich muss man eine Tradition wie die Dezember-Lesung am AMG ja fortführen!

*Björn Schwerdfeger*

**Mittwoch, 9. September: AG Kreatives schreiben und der Albertus Magnus Chor präsentierten: Sommer, die nie enden...**





Unser Oberjeck „dä jecke Albärt“ schmunzelt. 2009 schwebten wir karnevalsmäßig auf Wolke 7 und sind dabei auf der Erde geblieben. Dies mal kurz untypisch für Köln und Karneval in Hochdeutsch. Unsere Schule wurde quasi fertig renoviert und wir sind stolz und bleiben bodenständig.

Es passte alles. Nach vielen organisatorischen Aktionen sind wir dann mit vielen, vielen Teilnehmern durch die

Straßen Kölns gezogen – und wir können heute dankbar sein, dass Karneval nicht eine Woche später gefeiert wurde. Wir erinnern an die Geschehnisse ums Stadtarchiv.

In Ehrenfeld waren wir noch mehr Jecke! Einfach unbeschreiblich! In jedem Zug gab es einen enormen Zusammenhalt und noch mehr gute Stimmung!

2010 geht unsere Schule zum 12. Mal bei beiden Zügen mit. Unser Motto lautet:



Schullzoch und Bütze mät im Dutzend dubbelt Spaß!

Dieses Mal können wir die Vorgaben des Festkomitees der Schull- und Veedelszöch einhalten und wir zeigen in der kommenden Session wieder, wozu unsere Schule fähig ist. „Ne kölsche Jeck sin un uch noch et Abitur maache“.

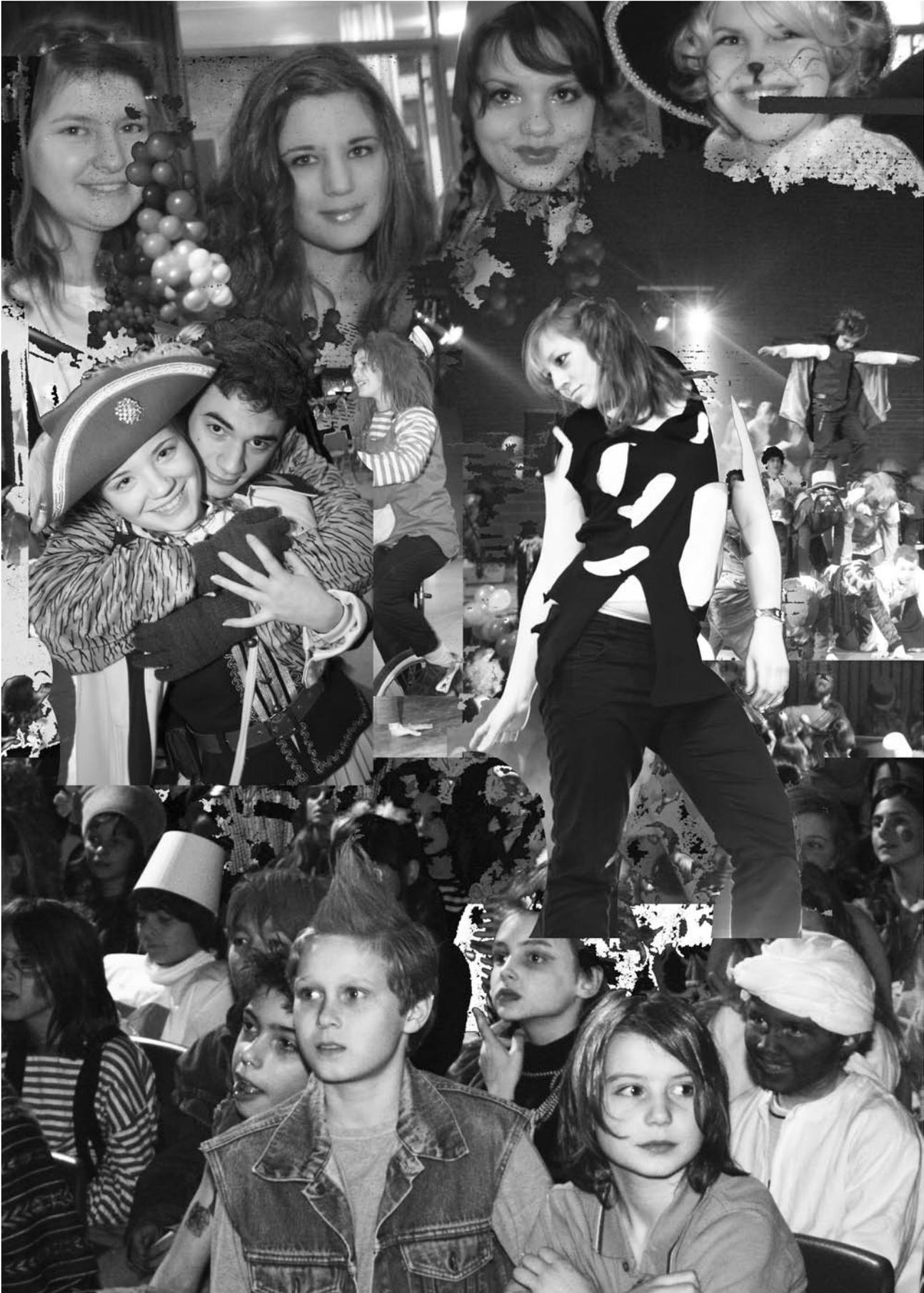
D. h. stilvolle und herzliche Brauchtumpflege! Dazu gehören auch die legendären After-Zoch-Parties.

Dä jecke Albärt bedankt sich an dieser Stelle bei allen am Gelingen mitwirkenden Eltern, Lehrern und Schülern und sagt: Macht weiter so und wer sich noch miteinbringen kann und auch will, kann das gerne tun! Ansprechpartner: A. Lessenich, gals.lessenich@web.de.

Infos auch unter: <http://www.amg-koeln.de/schulleben/karneval.html>



Karneval 2008



# English Experience

## *Austausch 2009*

Der Englandaustausch fand auch dieses Jahr wieder statt. Nachdem die englischen Austauschschüler letztes Jahr zehn Tage in Köln waren, fuhren wir mit dem Bus vom AMG aus am 29.09.2009 nach Faversham, wo wir bis zum 8.10.09 blieben. Faversham liegt in Kent, ca. 60 Meilen südöstlich von London. Dies ist die Gegend, wo der meiste Wald von ganz Großbritannien ist. Es haben insgesamt 27 Schülerinnen und Schüler der Stufen 9 und 10 an dem Austausch teilgenommen. Begleitet wurden wir von Herrn Petzke und Frau Elspaß.



Als wir in Faversham ankamen erwarteten uns bereits unsere Gastfamilien. Unsere Gastfamilien haben uns sehr freundlich aufgenommen. Am nächsten Tag fing für uns wieder der Schulbetrieb an, was gar nicht so schlimm war, denn aufgrund der Zeitumstellung und des Schulbeginnes um 9 Uhr waren wir die Deutschen klar im Vorteil. Auffällig für uns war, dass alle Schülerinnen und Schüler der Queen Elizabeth's Grammar School (QEGS) bis auf die Oberstufenschüler einheitliche Schulkleidung trugen, während wir mit völlig kunterbunten Kleidern herumliefen. Sogar die meisten Lehrer trugen einen Anzug mit Krawatte. Die Schule war wie ein Campus mit großen Rasenflächen und alten Gemäuern. Aber die Klassenräume waren mit neuester Technik (Beamer, Touch-Screen und PCs) aus-



gestattet. Mit etwa 20 Schülern pro Klasse verlief der Unterricht oft sehr gesittet ab. Bei einer Mittagspause von 60 Minuten und Unterricht bis 15.30 Uhr wurden wir deutschen Schüler allerdings schnell unkonzentriert.

Die Engländer waren sehr offen und freundlich zu uns und wir haben sehr schnell nach der Schule gemeinsam etwas unternommen. Neben Beachpartys und Bowling fanden auch schulische Aktivitäten statt, wie z.B. der Ausflug zu der verfallenen Burg Bodiam Castle mit unseren Austauschschülern. Von dort hat man einen tollen Ausblick auf die Umgebung mit vielen Feldern und Wald.

Auch der Besuch nach London stand auf dem Programm. Wir fuhren mit dem Zug zur Victoria Station, welcher der bekannteste Bahnhof in London ist. Wir waren alle erfreut über die Überraschung der Lehrer, die uns zu einem Besuch im London Dungeon geführt haben. Es war sehr witzig aber auch gruselig. Im Anschluss daran waren wir im Museum of London. Dort wurde uns die Geschichte der Stadt veranschaulicht. Zuletzt hatten wir großzügige zwei Stunden Zeit auf der Oxford Street für „speed-shopping“, worüber wir uns alle gefreut haben.

Canterbury war unser nächstes Ziel. Wir besichtigten die Altstadt von Canterbury, mit anschließendem Besuch der Canterbury Tales, einer Veranschaulichung der Geschichten, die man sich auf Pilgerfahrten zum Schrein des Thomas Becket erzählt hat. Sehr zu empfehlen ist der Milchshake Laden, welcher sich neben der Canterbury Cathedral befindet, die auf jeden Fall einen Besuch wert ist. Sie überzeugt mit ihrer Helligkeit und Architektur.

Um den Ort Faversham besser kennenzulernen gab es eine Führung der englischen Lehrer durch die Stadt mit vielen alten Häusern und Geschichten. Übrigens in Faversham wurde die heißeste Temperatur, die es je in ganz Großbritannien gab (38,5°C am 10. August 2003) gemessen.

Am nächsten Tag besichtigten wir die älteste Brauerei in ganz Großbritannien, die das dunkle Bier herstellt. Leider durften wir Schüler das Bier nicht probieren.

Das Wochenende verbrachten wir in unseren Gastfamilien individuell und lernten die Englische Kultur etwas näher kennen. Einige berichteten von sehr amüsanten und interessanten Sitten. Manche fuhren mit ihren Gastfamilien nach London, andere verbrachten das Wochenende in einem großen Shoppingcenter.

Die Zeit bei unseren Austauschschülern war sehr erfahrungsreich und amüsant. Wir sprechen für sicherlich alle Teilnehmer, wenn wir sagen, dass wir einen gelungenen Austausch hatten. Wir danken Herrn Petzke und Frau Elspaß für die Organisation und ihren Einsatz. Wir werden diese Reise noch lange in Erinnerung behalten.

*Revan Sarikaya und Silvan*



# Morning Assembly, Interactive White Boards und mehr ...

## (Unterricht in der Queen Elizabeth's Grammar School)

Vom 29.09. bis 8.10.09 haben wir wieder mal unsere englische Partnerschule in Faversham/Kent besucht. Zu den bereichernden Erfahrungen unseres umfassenden Programms gehörten auch das Kennenlernen des englischen Schulbetriebes und die Teilnahme an einzelnen Unterrichtsstunden.

Ein Unterschied zu unserem Schulbetrieb fällt gleich zu



Beginn eines Schultages ins Auge, denn die Schule in England beginnt erst um 9.00 Uhr. Assembly für die ganze Schule gibt es nicht an jedem Morgen, da bei gewachsener Schülerzahl die Aula dafür schon fast zu klein ist. Dennoch ist es uns gelungen, an einem der drei Tage, an denen wir den Unterricht besucht haben, auch an einer solchen Assembly für alle teilzunehmen. Immer wieder erstaunlich für unsere Schülerinnen und Schüler ist, wie gut organisiert und diszipliniert diese Assembly abläuft: Nach einem eher besinnlichen Einstieg in den Schultag, der reihum von verschiedenen Lehrerinnen und Lehrern vorbereitet wird, erfolgen die aktuellen Informationen für den jeweiligen Schultag. Dabei ist es so ruhig in der Aula, dass es keines Mikrofons bedarf, um auch in der hintersten Ecke der Aula gehört zu werden.

Danach gehen die Schülerinnen und Schüler in die jeweiligen Fachräume, wo sie gemäß Stundenplan bereits von ihren Fachlehrerinnen und Fachlehrern erwartet werden.

Die Lehrkräfte an der QEGS haben jeweils ihren eigenen Arbeitsplatz mit Internetzugang, um ihre Arbeiten zu korrigieren und in ihren Freistunden den Unterricht des nächsten Tages vorzubereiten. Dabei steht jeder Kollegin



und jedem Kollegen ein Schullaptop zur Verfügung. Das Lehrerzimmer selbst dient ausschließlich zur Information und Kommunikation der Kolleginnen und Kollegen.

Die Fachräume sind mit „interactive white boards“ ausgestattet, die ein hohes Maß an flexibler Visualisierung gestatten. Ich konnte am Deutschunterricht zweier Kolleginnen und Kollegen teilnehmen (= Deutsch als Fremdsprache). Bei beiden Kursen handelte es sich um kleine Lerngruppen von 12-15 Schülerinnen und Schüler, die Deutsch als Abiturfach gewählt haben. In einer der beiden Gruppen hatte ich die Gelegenheit, aus aktuellem Anlass das Ergebnis der Bundestagswahl an Hand von mitgebrachten Zeitungsartikeln vorzustellen. Hier kam es zu einer interessanten Diskussion, zumal das System von Erst- und Zweitstimme den Engländern nicht vertraut war. In der anderen Lerngruppe ging es am Beispiel eines schon fast wissenschaftlichen Artikels im Lehrbuch um die Vorzüge und Nachteile des Fernsehens.

In einer englischen Geschichtsstunde hatte ich dann noch Gelegenheit, über die Versöhnung zwischen Engländern und



Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg zu sprechen und in dem Zusammenhang mich auf anschauliche Beispiele, wie die Geschichte unsere Schulaustausches zu beziehen.

Auch dieser Austausch hat mir wieder gezeigt, wie wichtig es ist, über Gemeinsames und Unterschiedliches in beiden Schulsystemen mit Kolleginnen und Kollegen ins Gespräch zu kommen. Bleibt zu hoffen, dass sich ähnlich gute Gespräche ergeben, wenn englische Schülerinnen und Schüler nächstes Jahr unsere Schule besuchen werden und es im Frühjahr möglicherweise zu einem gemeinsamen Konzert der Chöre der QEGS und des AMG kommen wird.

*Wolfgang Petzke*

## Schlaflos in London

Im Juni fuhren wir, die siebten Klassen, nach London. Abends trafen wir uns an der Schule und wurden auf zwei Busse aufgeteilt. Die Nacht war lang und kaum einer wollte die Augen schließen, denn es war spannend, mit dem Bus durch die Dunkelheit zu fahren.

Es dauerte etwa fünf Stunden, bis wir Calais erreichten. Der Hafen war gigantisch und hell erleuchtet. Eine Frau in gelber Weste, wahrscheinlich eine Zollbeamtin, kontrollierte unsere Ausweise. Alle waren müde und erschöpft. Unsere Busse wurden auf das Schiff geladen. Wir stiegen aus und erkundeten es. Die Fähre bestand aus mehreren Stockwerken und endlosen Treppen. Das Schiff war so groß, dass wir Angst hatten uns zu verlaufen. Wir gingen an Deck und sahen zu, wie wir uns langsam vom hell erleuchteten Ufer entfernten. Doch mit der Zeit wurde es kalt an Deck, vor allem weil ein eisiger Wind blies. Vielen war übel, weil das Schiff ständig hin und her schwankte. Die Überfahrt dauerte eineinhalb Stunden.



In der Morgendämmerung erreichten wir England. Von Deck aus konnten wir „The White Cliffs of Dover“ sehen. Wunderschön, trotz Nebel. Es war schon hell, als wir das Festland erreichten. Wir wurden durch einen Lautsprecher

zum Bus gebeten. Da die Engländer die Uhr im Sommer nicht umstellen, war es eine Stunde früher. Ungefähr halb sechs. Keiner hatte auf dem Schiff geschlafen. Wir fuhren von Dover aus direkt Richtung London. Es war ein eigenartiges Gefühl, dass die Autos plötzlich links fuhren. Doch leider war stockender Verkehr und wir kamen oft in Staus, wegen des Berufsverkehrs am Freitag.

Nach zwei Stunden erreichten wir endlich die Weltstadt London. Aus dem Bus heraus sahen wir eine echte, alte Londoner Telefonzelle. Wir sahen hässliche Baustellen am Stadtrand. Eben wie in jeder Großstadt. Im Zentrum konnten wir schon aus dem Bus heraus das „London Eye“ erkennen; ein Riesenrad, gigantisch hoch. Nun waren wir endlich angekommen. Wir nahmen unsere Rucksäcke auf den Rücken und ließen die Dinge, die wir für die Rückfahrt brauchten, im Bus. Von weitem sahen wir viele Brücken, die übers Wasser führten und den bekannten „Big Ben“, eine riesige Glocke in einem golden schimmernden Kirchturm. Das Wetter war traumhaft. Der Himmel war blau und es war warm. Alle zogen ihre Kameras heraus und machten unendlich viele Fotos. Wir überquerten eine Brücke und sahen „The Westminster Abbey“, die weltberühmte Kirche. Nachdem wir schon viel gesehen hatten, machten wir eine Pause im Park. Der Park war sauber und gepflegt. Überhaupt war die ganze Stadt sauberer als Köln. Wir aßen und kräftigten uns. Auf einmal liefen ca. 200 Soldaten an uns vorbei. Soldaten im Park? Das war unheimlich. Auf dem Weg zum „Buckingham Palace“

liefen uns viele Eichhörnchen über den Weg. Sie waren mir lieber als die Soldaten.

Der „Buckingham Palace“ ist der Palast, in dem die Queen lebt. Wir waren erstaunt, wie viele Leute dort herumstanden und warteten. Mehrmals am Tag werden vor dem Palast die Wachen gewechselt, „Changing of the Gards“. Pferde ritten an uns vorbei und Kapellen musizierten. Leider sahen wir die Queen nicht. Die Wachen sahen alle gleich aus, sie trugen einen roten Anzug und einen lustigen Kopfschmuck. Als wir weiter durch die Stadt gingen, sahen wir unzählige Taxis, die durch die Gegend fuhren und rote Doppeldeckerbusse. Wir sahen viele Statuen und Plätze, z.B. den „Trafalgar Square“. Da die Londoner U-Bahn-Gewerkschaft streikte, mussten wir zu Fuß zur „Oxford Street“ laufen. Auf dem Weg kamen wir an „Chinatown“ vorbei. Ein kleines Viertel, in dem man das Gefühl hat in China zu sein. Überall Rot und Gold, Drachen, gebogene Tempeldächer, Buddhas und viele Asiaten auf den Straßen. Danach wurden wir in einzelne Gruppen aufgeteilt und konnten auf der Oxford Street ohne Lehrer zwei Stunden lang „shoppen“. Dort sind riesige Geschäfte, in denen wir oft die Kasse nicht fanden und fragen mussten, wo sie sich befindet. Jeder hatte echte englische „Pounds“ dabei, die wir schon in Deutschland gewechselt hatten. Da waren unendlich viele Stände auf der Straße, an denen Händler ihre Ware verkauften. Die haben alles, was mit London zutun hat. Viele kauften sich, wie auch ich, ein „I Love London“-T-Shirt. Ein bisschen gefährlich waren die Londoner Ampeln, vor allem für ungeübte Londoner wie uns, denn es ist gar nicht so einfach, sich daran zu gewöhnen, zuerst nach links zu gucken. London war voll, Menschenmassen liefen über die Straßen. Als wir Leute nach dem Weg fragten, antworteten die meisten, sie seien Touristen. Keiner konnte unserer Gruppe den Weg zum Platz beschreiben, an dem wir uns treffen sollten. Wir waren ja selber Touristen! Irgendwann fanden wir ihn, indem wir einfach geradeaus gingen. Dort stiegen wir bald wieder in die Busse ein, und der Busfahrer zeigte uns vieles, was wir nicht gesehen hatten.

Auf der Rückfahrt schliefen alle tief und fest. Auch auf dem Schiff, mit dem wir in der Nacht Calais erreichten. Niemand war mehr wach, nur der Busfahrer. Um sechs Uhr morgens kamen wir wieder an der Schule an und wurden von unseren Eltern abgeholt. Das war eine tolle Fahrt, die ich gerne noch einmal machen würde. Leider konnten wir kaum Englisch sprechen, weil die meisten Londoner uns kurz angebunden wie Touristen behandelten. Es war eine tolle und lustige Erfahrung für die ganze Klasse, doch alle waren danach so müde, dass sie auch zu Hause erst einmal tagelang schliefen.

*Lea Wilczok, 8b*



# Eifelturm und Chips als Vorspeise

## Frankreichaustausch mit Vitry-sur-Seine

Auch dieses Jahr fand wieder ein Frankreichaustausch für die 10. bzw. die 11. Jahrgangsstufe statt. Vom 26.3.2009 bis zum 1.4.2009 waren die Schüler vom AMG in Frankreich, genauer gesagt in Vitry-sur-Seine, einem Vorort von Paris.



Am 26.3. ging es um 6.15 Uhr am Busbahnhof los. Um 15 Uhr kamen wir am Lycée an und wurden bestaunt wie Außerirdische. Der Direktor hat uns dann im Foyer auf Französisch begrüßt und es gab Kuchen und Getränke für uns. Nach und nach wurde jeder Deutsche von seinem Franzosen abgeholt und demnach verbrachte man den ersten Nachmittag in den jeweiligen Familien. Am Freitag ist die ganze Gruppe nach Versailles gefahren. Die Anlage ist so prächtig und golden, dass man fast erschlagen wurde



von dieser Größe.

Das Schlimme war für uns Gäste, dass Samstags ebenfalls Unterricht war. Also mussten wir früh aufstehen und einige von uns hatten das Vergnügen, an einem Mathe-Physik-Kurs auf Französisch teilzunehmen! Der Nachmittag, der zur freien Gestaltung diente, wurde dann auch spannender. Nahezu die ganze Gruppe war im riesigen Einkaufszentrum

„Belle-Epine“ und danach Bowlen. Der Sonntag war in jeder Familie selbstständig zu füllen. Montag waren nur die Deutschen einen ganzen Tag in Paris. Wir konnten uns viel angucken, sind zum Beispiel zu Fuß auf den Eiffelturm geklettert und hatten dafür perfektes, wolkenloses Wetter. Am Tag unserer Abreise waren wir alle zwiegespalten. Einerseits hatte es uns gut gefallen, andererseits war man auch froh, wieder zu Hause zu sein, denn andere Länder haben nun mal wirklich andere Sitten, wie zum Beispiel



Chips als Vorspeise.

Als die Franzosen dann vom 1. bis zum 6. Oktober hierhin kamen, war die Stimmung und die Atmosphäre eine ganz andere. Man konnte sich schon und benahm sich demnach auch lockerer. Das einzige Problem des Aufenthalts waren die Klausurtermine. Wir mussten lernen und gleichzeitig die Franzosen beschäftigen. Wir waren mit ihnen öfters in der Innenstadt zum Einkaufen und zur obligatorischen Dombesichtigung. Außerdem besuchten wir das Haus der Geschichte in Bonn und den WDR. Das Schöne war, dass die Verständigung kaum noch ein Problem darstellte. Man unterhielt sich auf Deutsch, Französisch, Englisch oder mit Händen oder Füßen, doch hauptsächlich wurde Französisch gesprochen. So gut wie alle verstanden sich gut. Im Allgemeinen war die Stimmung in der Gruppe beim zweiten Aufeinandertreffen besser als in Frankreich.

Der Abschied war für alle traurig, weil die Woche so schnell vorüberging. Doch abschließend lässt sich sagen, dass Schüleraustausche immer lohnenswert und interessant sind. Wenn man Glück



# Dali, Gaudi, Meer und Sonne

## 13er Studienfahrt nach Spanien 2009



Die Stufenfahrt mit den 13ern startete ohne nennenswerte Pannen. Nur ein Referat und eine Tasche mussten noch schnell von den Eltern nachträglich geholt werden. Aber auch das konnte unsere pünktliche Abfahrt nicht verhindern und so kamen wir Samstagvormittag müde aber gut gelaunt an unserem Hotel in Calella an.

Calella liegt an der sehr schönen Costa del Maresme/Costa Brava ca. 50 km von Barcelona entfernt. Das Hotel befindet sich 10 Fußminuten vom Strand und wurde während unseres Aufenthalts hauptsächlich von Schülern und Pauschaltouristen bevölkert. Aber unser Ziel war nicht ein „All-inclusive-Urlaub“, sondern eine Studienfahrt mit dem Ziel, Spanien und insbesondere die Hauptstadt Barcelona kennen zu lernen.

Diesem Ziel kamen wir durch verschiedene Ausflüge näher. Zunächst durch eine eher unfreiwillige Stadtrundfahrt mit unseren Busfahrern durch die Altstadt Barcelonas. Aber auch wenn es um den Orientierungssinn der Busfahrer nicht immer zum Besten bestellt war, erreichten wir unsere Ausflugsziele meist pünktlich. Und so besichtigten wir an unseren Tagen in Barcelona das Aquarium im neu gestalteten Hafen, die Santa Maria del Mar, die Altstadt, das Cosmo Caixa, den Parc Güel und die Sagrada Familia.

Es fehlt an dieser Stelle zwar die Zeit auf die einzelnen Sehenswürdigkeiten einzugehen, folgende Empfehlung sei mir aber gestattet: Besuchen Sie das Cosmo Caixa. Das ist ein erst vor wenigen Jahren erbautes Museum mit naturwissenschaftlichem Schwerpunkt und ich habe selten ein so interessantes Museum gesehen! Und die Tatsache, dass ich keine Schüler vorzeitig im Museumsshop, in der Cafeteria oder auf einer Bank erwischte habe bekräftigt meinen Eindruck, dass es den Schülern hier auch gut gefallen hat.

Ein weiterer Schwerpunkt der Studienfahrt waren die (Bau-) Werke von Gaudi in Barcelona und von Dali in Figueras. Wir schauten uns etwas an und hörten von den Schülern die dazu vorbereiteten Referate. So angenehm kann Unterricht sein!

Eine Studienfahrt ist eine Studienfahrt – aber das bedeutet nicht, dass wir die Zeit in Spanien nicht auch genossen hätten. Meer, Strand und Sonne haben sich von ihrer besten Seite gezeigt und so wurden fast alle braun – einige auch rot. Abschließend bleibt mir nur zu sagen, dass ich diese Fahrt sehr genossen habe.

Deshalb möchte ich jetzt auch nur noch meiner tollen Begleitung Frau Westhoff danken und natürlich den 13ern,

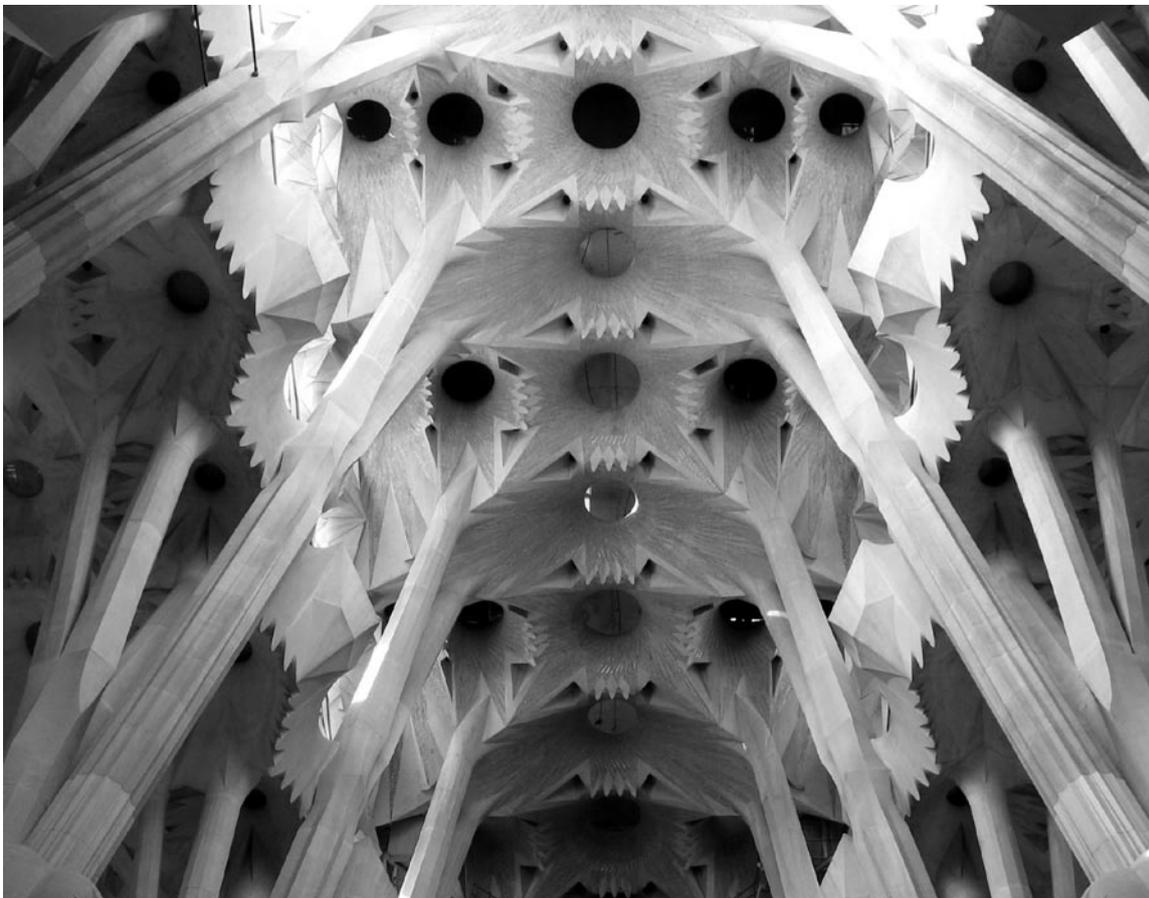
## AMG - unterwegs



die sich wirklich klasse verhalten, engagiert mitgearbeitet und mir immer das Gefühl gegeben haben, dass ich mich auf sie verlassen kann!

Ich hoffe, dass alle sitzen bleiben und ich mit ihnen nächstes Jahr noch mal nach Spanien fahren kann!  
(Kommt schon – das Abi wird überbewertet!)

*Hasta luego – Helge Hecht*



# „Prost heißt Živeli!“

*Deutsch-bosnischer Austausch  
Studienfahrt des LK SOWI nach Sarajewo*



**Die deutsch-bosnische Gruppe unter der berühmten Brücke von Mostar**

Am 3. Oktober verließ der SoWi-LK 13 von Herrn Leyhe heimisches Territorium und begab sich auf eine ungewisse Reise auf den Balkan, genauer gesagt in die Hauptstadt Bosnien-Herzegowinas, Sarajewo. Wir waren sehr gespannt, was das wohl ziemlich einzigartige Projekt in einem für uns sehr fremden Land bereithalten würde - denn welche deutsche Schule macht schon eine Studienfahrt nach Bosnien?

Angekommen am Flughafen (erster AMG-Flug!) fielen uns zuerst die Kriegsspuren an den Häusern auf. Wir befürchteten das Schlimmste... Der Jugoslawien-Krieg (1991-1995) sollte auch im weiteren Verlauf der Reise thematisiert werden.

Unsere durchaus vorhandene Skepsis verflog jedoch, als wir am ersten Tag auf Emir Avdagic, den Leiter des Büros von dvv international (Deutscher Volkshochschul-Verband) und vor Ort Hauptorganisator unserer Fahrt, trafen.

Nach dessen Einleitung im Haus der spendenfinanzierten deutschen Organisation „Schüler helfen Leben“, in dem wir gut nächtigten, zogen wir los: Schon der erste Abend in einer Bar der Altstadt Sarajewos brachte uns einschlägige Erfahrungen mit den beiden Begleitern Herrn Leyhe und Herrn Lange. Dies sollte sich auch im Verlauf der Woche wiederholen.

Am Sonntag stießen wir dann auf die bosnische Schülergruppe, die das gesamte Programm mit uns absolvierte.

Nach einem anfänglichen Abtasten gingen wir schon bald in die Vollen und verstanden uns bestens mit den 23 Bosniern von verschiedenen Gymnasien. Die Fahrt wurde vor allem wegen ihnen zu einem vollen Erfolg und zu einem besonderen Erlebnis. Der Austausch von deutschen und bosnischen Schülern ist eine Rarität und war auch für uns einzigartig. Wir lernten so neben sehr netten Menschen auch die Kultur und Lebensweise in Bosnien-Herzegowina kennen, z.B. in Mostar, wo die berühmte Brücke „Stari Most“ wieder aufgebaut wurde, die zum UNESCO-Weltkulturerbe zählt.

Zunächst machten wir uns zusammen auf zu einem Stadtrundgang durch die Multikulti-Stadt Sarajewo („Klein-Jerusalem“), die schon Schauplatz für den Auslöser des Ersten Weltkriegs 1914 war.

In Sarajewo spielte sich auch die längste Belagerung (1.425 Tage!) in Europa im 20. Jahrhundert ab. Den feindlichen serbischen Truppen gelang es jedoch nicht die Stadt einzunehmen, vielleicht auch wegen eines geheimen Versorgungstunnels, der direkt unter der Landebahn des Flughafens gebaut wurde und den wir auch besichtigten. Noch beeindruckender war aber der Besuch der Stadt Srebrenica. Dort geschah 1995 das größte Massaker seit dem 2. Weltkrieg. Der 11. Juli eines jeden Jahres ist nunmehr „Europäischer Gedenktag“ an diesen Völkermord. Die serbischen Truppen unter dem noch heute gesuchten

Kriegsverbrecher Ratko Mladic ermordeten über 8.000 männliche Bosniaken (bosnische Muslime) ab 14 Jahren. Zuvor hatte die UNO dort die erste „UN-Sicherheitszone“ errichtet, zog sich jedoch unter dem Druck der serbischen Armee zurück und lieferte die Bewohner der Stadt an ihre Feinde aus. Die Besichtigung war für uns eine bedrückende Erfahrung, zumal uns ein Überlebender des Massakers über das Gelände führte. Für die Bosnier (größtenteils Bosniaken) muss es jedoch ungleich schlimmer gewesen sein, den Ort zu besichtigen, an dem vor nicht einmal 15 Jahren ein solches Verbrechen an der eigenen Volks-



**Die Gedenkstätte an den Völkermord 1995 in Srebrenica**

gruppe begangen wurde. Neben der Geschichte Bosnien-Herzegowinas befassten wir uns auch mit der Zukunft des Landes und vor allem Europas in Form eines zweitägigen Planspiels mit dem Titel „Europa neu gestalten“. In diesem übernahm jeder Schüler eine andere Rolle in den europäischen Institutionen (wie z.B. Europäische Kommission, Rat und Parlament) bzw. als Vertreter möglicher Beitrittsländer. Wir kamen zu dem Schluss, dass nur Kroatien in naher Zukunft in die EU aufgenommen werden sollte, die anderen Kandidaten Bosnien-Herzegowina, Serbien und die Türkei mussten sich mit der Aussicht auf weitere Verhandlungen in fernerer Zukunft begnügen.

Am ersten Tag des Planspiels erwartete uns neben Herrn Leyhes Tanzgeschicken ein weiterer Höhepunkt. Emir Avdagic organisierte ein kurzes Meet-and-Greet mit „Fußballgott“ Edin Dzeko, der mit der bosnischen Fußballnationalmannschaft im Hotel um die Ecke weilte. Danke dafür Emir!!



**Der „Fußballgott“ Edin Dzeko mit zwei seiner Fans**

Ein anderer „Hochkaräter“ neben Dzeko war Dr. Christian Schwarz-Schilling, Bundesminister a.D. und ehem. „High Representative“ von UNO und EU in Bosnien-Herzegowina, der uns zu einem Besuch in seine frühere Residenz einlud, um mit uns über die durchaus schwierige politische Lage im Land zu diskutieren. Weiteres Highlight des Besuchs war nicht zuletzt das Buffet, das Herr Schwarz-Schilling für uns bestellt hatte. Solch eine Gastfreundschaft ist nicht selbstverständlich. Wir konnten sie aber während des gesamten Projektes öfters erfahren und lernten so schon am ersten Abend: Prost heißt Živeli!

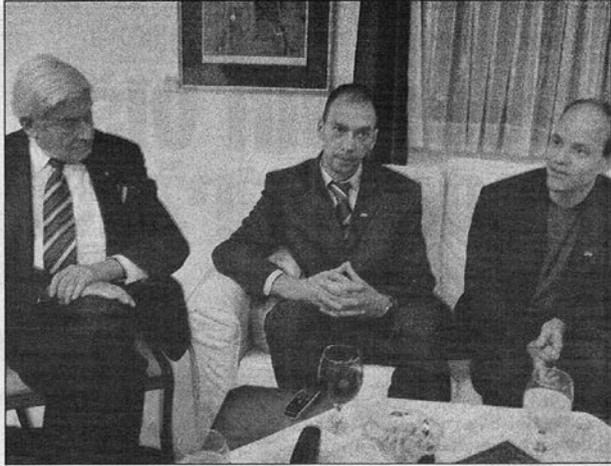
An den Abenden machten wir zusammen mit den Bosniern die Straßen und Bars Sarajevos unsicher, natürlich in Begleitung der beiden Partylöwen Herrn L und L, die beide anonym bleiben möchten... Ersterer erfreute sich an seiner erstmals erlangten Coolness („Einmal im Leben cool sein“). Letzterer fiel noch zu später Stunde im Taxi durch einwandfreie Englischkenntnisse auf („Bring us for the door“).

Nicht nur in dieser Situation fielen die beiden Lehrer durch große Souveränität auf, im gesamten Verlauf der Fahrt waren sie neben Emir Avdagic hervorragende Begleiter. Für die unvergesslichen Tage sind wir ihnen sehr dankbar! Wir bedanken uns außerdem bei „dvv international“ und der „Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit“ für die Unterstützung unseres Projekts.

*Timo Kölling und Karl Krüger*

# „Erinnern für die Zukunft“

Leistungskurs SoWi in Sarajevo



Sarajevo: Sa sinočnjeg sastanka

(Foto: I. Sebalj)

Švarc-Šiling domaćin studentima iz Kelna

## Pravi način formiranja i oblikovanja Evrope

Bivši visoki predstavnik u BiH Kristijan Švarc-Šiling (Christian Schwarz-Schilling) ugostio je sinoć u svojoj sarajevskoj rezidenciji 40 srednjoškolarca iz Kelna i Kantona Sarajevo, s kojima je raspravljao o evropskim integracijama.

Sedmodnevnu posjetu srednjoškolarca iz Njemačke organizirao je Njemački institut za obr-

azovanje odraslih - Ured u Sarajevu, u okviru projekta „Sjećanje za budućnost“. Švarc-Šiling je kazao da su ovakvi događaji iznimno važni, javila je Fena.

- Ovo je pravi način formiranja i oblikovanja Evrope - rekao je Švarc-Šiling.

Srednjoškolci iz Kelna posjetit će Srebrenicu, Tuzlu i Mostar.

Ausschnitt aus der bosnischen Zeitung „Dnevni avaz, srijeda, 7. oktobar/listopad 2009

Schwarz-Schilling, Gastgeber von Studenten aus Köln

## Die richtige Art Europa zu formen und zu gestalten

Der ehemalige Hohe Repräsentant für Bosnien-Herzegowina, Christian Schwarz-Schilling, hat gestern Abend in seiner Residenz in Sarajevo 40 Gymnasiasten aus Köln und Sarajevo willkommen geheißen und mit ihnen über die europäische Integration debattiert.

Den siebentägigen Aufenthalt der Gymnasiasten aus Deutschland hat der Deutsche Volkshochschul-Verband mit organisiert, der seinen Sitz auch in Sarajevo hat. Das Projekt trägt den Titel „Erinnern für die Zukunft“.

Schwarz-Schilling sagte, dass solche Treffen von enormer Wichtigkeit seien, berichtet die bosnische Nachrichtenagentur Fena.

„Dies ist die richtige Art Europa zu formen und zu gestalten“, sagte Schwarz-Schilling.

Die Kölner Gymnasiasten werden in den folgenden Tagen Srebrenica, Tuzla und Mostar besichtigen.

**Übersetzung: Rebecca Anders. Leistungskurs Sozialwissenschaften**

**Foto links: C. Schwarz-Schilling (ehem. High Representative der UNO in Bosnien-Herzegowina und Bundesminister a.D.), E. Avdagic (Dt. Volkshochschul-Verband international), J. Leyhe (AMG)**



# Die Klasse 6b auf Klassenfahrt

Vom 24.8-29.8 sind wir auf Klassenfahrt gewesen. Wir waren in Lindlar im Bergischen Land, das liegt östlich von hier. In dieser Woche haben wir einiges erlebt. Wir würden euch gerne etwas darüber erzählen.

Das sind wir! Die Klasse 6b an einem Tag, den wir dort noch lustig fanden. Aber dazu später!

Übrigens nicht zu sehen auf diesem Bild sind unsere Führer aus der Jugendherberge. Doch jetzt lasst uns erzählen. Als wir also am Montagmorgen um ca. 10 Uhr losgefahren sind war beste Stimmung. Party im Bus war angesagt, keiner hat sich mehr an Regeln gehalten, hier ein paar Beispiele: Handys wurden rausgeholt und Musik gehört, den Rest kennt ihr wahrscheinlich... Und wie wir so ankamen wurde als erstes gegessen. Dann wurden die Betten gemacht und man durfte sich umgucken, bis es die erste Besprechung gab. Dort wurde erzählt, was man durfte und was nicht. Danach haben wir eine Stadtrallye durch Lindlar gemacht. Anschließend gab es Abendessen und das Bett wartete auf uns. Allerdings noch nicht ganz. Denn es war noch in der hauseigenen Disco Party angesagt!

Am nächsten Morgen nach dem Frühstück wurden wir in zwei Gruppen aufgeteilt. Die erste Gruppe ging früher in den Wald und machte dort Vertrauensspiele. Sie ging ganz nach oben auf den Berg. Die zweite Gruppe ging etwas später los und spielte Waldspiele am Fuß des Hügels. Nur überraschte uns ein Gewitter und die erste Gruppe rannte um ihr Leben den Hügel herunter. Die zweite Gruppe wartete unten und dann sind alle zusammen zur Jugendherberge zurück gesprintet. An diesem Nachmittag wollte keiner mehr in den Wald. Alle Klamotten waren pitschnass!

Und doch schafften es die Lehrer uns zu einem weiteren Waldbesuch zu überreden. Eine Gruppe gestaltete Waldbilder und die andere Gruppe baute mit allem, was sie im Wald fanden, Hütten, Lagerfeuer oder ähnliches.

Am dritten Morgen haben wir alle zusammen ein Waldspiel gemacht, bei dem wir einen Schatz klauen sollten ohne von den Gegnern gefangen zu werden. Dazu wurden wir wieder in zwei Gruppen eingeteilt. Am Ende waren wir uns nicht ganz einig, wer gewonnen hat und es gab ein Unentschieden.

Am Nachmittag sind wir zum Steinbruch gegangen und haben Fossilien ausgeschlagen. Danach sind alle hundemüde zur Jugendherberge zurückgegangen, aber wir haben es nicht gezeigt, weil wir doch unbedingt die Nacht noch feiern wollten. Manche haben es noch geschafft, sehr zum Unmut von Herrn Plein.

Donnerstagmorgen haben wir uns Lunchpakete gemacht und sind dann zum Bökelbach aufgebrochen. Es hat ungefähr „25 Stunden gedauert“, bis wir ankamen, so kam es uns jedenfalls vor. Am Bach angekommen, haben wir erstmal kräftig im Bach getobt und sind auf Krötenfang gegangen. Als Aufgabe haben wir bekommen, möglichst viele Wassertiere zu finden und sind dazu an eine Stelle im Bach mit vielen Tieren, insbesondere Wespen, gelaufen. Während der Besprechung wurden einige (viele) Kinder von diesen unangenehmen Wesen gestochen. Das Foto zeigt eine Auswahl der Opfer.

Am Abend haben wir gegrillt und sind am nächsten Morgen zufrieden und müde Richtung Köln gefahren.

*Für die Klasse 6b:  
Jannis Koppenhöfer und Moritz Rabenstein*



# Klassenfahrt nach Lindlar



Am 24. August bis 28. August ist die gesamte Stufe 6 in die Jugendherberge Lindlar gefahren. Wir teilten uns auf 2 Busse auf. Die Fahrt hat etwa 1 Stunde gedauert. Dann war'n wir da! Die Jugendherberge war super gut! Es gab einen Volleyballplatz, einen Bolzplatz und einen kleinen Wald, wo wir spielen konnten.

Die Zimmer waren ziemlich klein, je nach dem 3 bis 4 Etagenbetten, Regale und ein Tisch. Alle Klassen und auch die Lehrer waren auf einem Stock untergebracht. Jeden Morgen mussten wir unser Zimmer aufräumen. Es gab einen „Zimmercheck“ und am Ende der Woche gab es Preise für die besten Zimmer jeder Klasse.

Es gab insgesamt 3 Mahlzeiten am Tag. Das Essen war soweit lecker. Zumindest schmeckte es den meisten. Jedoch mussten wir Tischdienst selbst machen und auch spülen helfen.

Am ersten Abend gab es für uns eine Disco. Die war wirklich super! Der Disco-Raum hatte coole Neonlichter, außerdem eine Nebelmaschine! Die Musik konnten wir selbst auflegen, viele machten nacheinander den DJ.

Unser Hauptthema war jedoch „Botschaften vom Bach, digital verarbeitet“. Bereits am 1. Tag sind wir mit unserem „Betreuer“ Günther und unseren Lehrern Herr Minartz und Frau Lesemann in den Wald zu einem Bach gegangen. Dort

sollten wir lernen, wie man mit den Digitalkameras, die wir von Günther erhielten, „schöne“ Bilder macht. Jede Gruppe hatte eine Kamera.

An den folgenden Tagen sind wir dann auch immer zum Bach gegangen, wir haben das Leben im Bach genauer untersucht, die Bachqualität bestimmt und alles fotografiert.

Unsere vielen Bilder haben wir Günther zum Entladen gegeben. Hieraus machten wir später mit seiner Hilfe einen Comic und zwar am Computer. Es gab ein Programm, mit dem wir unsere Fotos mit Sprechblasen und Texten ergänzen und besonders gestalten konnten. Das war super!

Zum Abschluss gab es dann am Donnerstagabend eine Comic-Präsentation aller Gruppen. Alle Klassen saßen im Essraum unserer Klasse und schauten sich die Comics an. Am Donnerstagmorgen haben wir außerdem eine Rallye durch Lindlar gemacht. Wir haben Aufgaben bekommen, die wir dann in Gruppen gelöst haben. Die besten Gruppen bekamen Preise.

Insgesamt war die Klassenfahrt super, aber es war sehr viel Programm!

*Maike, Rana, Vanessa*



## Herbstball 09

Auch in diesem Jahr fand wieder ein Herbstball mit Tanz am AMG statt. Dieses Fest ist unter den vielen Feierlichkeiten mit Sicherheit ein ganz Besonderes. Und das nicht nur, weil die Organisation dieser Festivität von der Schülervertretung im Alleingang gestemmt wurde!

Da es sich um einen Ball handelt, an dem getanzt werden soll, gab es im Vorfeld von der Schülersprecherin Katha



Krupp das Angebot, Tanzen zu lernen, bzw. zu üben.

Dann soll der Rahmen einem Herbstball gebührend feierlich sein. Deshalb wurde von einem Team der Schülervertretung die Aula sehr geschmackvoll geschmückt, dem herbstlichen Motto entsprechend. Dies ist den SchülerInnen dieses Jahr hervorragend gelungen, auch wenn der Kampf mit den sich selbst zerstörenden Luftballons zunächst aussichtslos erschien.

Doch auch dieses Problem wurde gemeistert und so erschien die Aula so festlich geschmückt und beleuchtet, wie man sie wohl selten gesehen hat.

Das leibliche Wohl muss natürlich ebenfalls bedacht werden – dafür sorgten verschiedene Getränke wie Wein und Sekt, Häppchen und Tiramisu, die liebevoll arrangiert und zu günstigen Preisen angeboten wurden.

Und zu guter letzt, allerdings wahrscheinlich gleichzeitig der wichtigste Punkt, der bei der Vorbereitung bedacht



werden muss: Die Musik!

Die „Plattenteller“ wurden von unserem Technikteam aufgebaut und von DJ Sven Hecker bedient. Alle gängigen Standardtänze wurden musikalisch „bedient“ und von den vielen begabten Tänzern mit großem Einsatz aufgenommen.

Leider scheint die zwischenzeitlich wieder in Mode gekommene Teilnahme an Tanzkursen wieder abzunehmen, was leider zu einer eher geringen Beteiligung führte. Die Organisation hätte eine breitere Beteiligung sicherlich verdient.

Aber die anwesenden SchülerInnen tanzten – und zwar in Abendkleid und Anzug! So gut angezogen hat man unsere Schüler selten gesehen! Bei den Männern: 2-Reiher, 3-Reiher, mit Weste und ohne; es wurde sogar ein Frack gesehen. Und bei den Frauen? Da dem Autor das Fachwissen zur Beschreibung von Abendkleidern fehlt, enthält er sich einer Beschreibung. Nur soviel: sehr schick!

Bis nächstes Jahr und ab in die nächste Tanzschule! Zum einen ist es ein Fest, dass vollständig von der Schülervertretung geplant und organisiert wird. Und die Organisation eines solchen Festes erfordert mehr Arbeit, als es vielleicht nach außen hin scheinen mag.

## SV-Fahrt 2009

Am 4. November 2009 war es endlich soweit; die alljährliche SV-Fahrt stand an. Nach der 6. Stunde machten sich 28 SVler aus den Stufen 5 bis 13, gemeinsam mit den beiden SV-Lehrern Herrn Knop und Herrn Hecht, auf den Weg zum Waldheim Dürscheid bei Bergisch Gladbach. Dort angekommen, erwartete uns ein kleines, verwinkeltes Wohnhäuschen mit vielen hübschen Zimmern und ein sehr schönes Aufenthaltshaus. Nun begannen vier Tage voller Arbeit, Planungen und Diskussionen. Aber auch Vergnügen, das Kennenlernen neuer SV-Mitglieder und Zusammenhalt sollten im Mittelpunkt der Fahrt stehen. Gemeinsam besprachen wir in täglichen SV-Sitzungen die alljährlichen Projekte. Es wurde viel diskutiert und kritisiert, doch am Ende kam man meistens auf einen gemeinsamen Nenner. Man sprach beispielsweise über Nikoläuse und Weckmänner, reflektierte über den Herbstball und natürlich über das altbekannte Thema Karneval. Ein großes Thema der

Fahrt war neben dem geschlossenen gebundenen Ganztage das „KLASSE“-Projekt. „KlimaAktion: Schulen Sparen Energie“ ist ein Umweltprojekt, bei dem Schüler, Lehrer und Eltern helfen sollen gemeinsam Energie zu sparen, um die Umwelt zu schützen. In kleineren Gruppen überlegten wir daher, was man für Möglichkeiten hat, um Energie am AMG zu sparen und wie man diese umsetzen kann.

Auch in der freien Zeit, nach den Sitzungen, konnte man Groß und Klein gemeinsam antreffen. Es wurde Fußball, Kicker und Tischtennis gespielt, eine Nachtwanderung durch den nahegelegenen Wald gemacht und gemeinsam gekocht und sogar Plätzchen gebacken.

Insgesamt war die SV-Fahrt des Schuljahres 2009/2010 eine sehr gute Fahrt, bei der viele positive Anstöße für eine erfolgreiche Arbeit im kommenden Jahr gegeben wurden.

*Katharina Krupp, Schülersprecherin*

# Afghanistaneinsatz, Internetzensur und Kommunalpolitik

## AMG-Podiumsdiskussionen vor den Wahlen

Das Superwahljahr 2009 hat auch am AMG nicht Halt gemacht. Mit gleich zwei Podiumsdiskussionen zu zwei der vier Wahlen war das AMG überdurchschnittlich politisch aktiv.

Die erste schülerorganisierte Diskussion fand am 20. August statt. 10 Tage vor der Kommunal- und Oberbürgermeisterwahl trafen hochrangige Kommunalpolitiker auf die Schülerinnen und Schüler des AMG. Die Diskussion

und Politiker anwesend. Der Einladung der Schüler folgten Ursula Lötzer (Die Linke), Volker Beck (Grüne), Rolf Mützenich (SPD), Wolfgang Bosbach (CDU) und Werner Hoyer (FDP). Diesmal war Kurt Gerhardt für die Moderation zuständig. Dabei wurde um die heiß diskutierten Themen Afghanistan-Einsatz und Internetzensur teils auch sehr heftig debattiert. Als Extra wurde im Vorlauf der Diskussion eine Wahl am AMG durchgeführt, bei der alle Schülerinnen

und Schüler wahlberechtigt waren. Mit über 40 % schnitten die Grünen am besten ab.

Die rein schülerorganisierten Veranstaltungen sollten das Schülerinteresse für Politik wecken und die große Anzahl Wahlberechtigter zur Inanspruchnahme ihres Rechtes motivieren. Die Schülerzeitung und die Eventagentur WM brachten daher die Politiker direkt in die Schule. Mit finanzieller Unterstützung der SchülerInnenvertretung, technischer Hilfe einiger Lehrer und mit dem Zurverfügungstellen von Raum und Möbeln seitens der Schulleitung war dies möglich.

Danke an alle die mitgeholfen haben und zu Gast waren. Beim nächsten Mal geht es um die Landtagswahl!

*Robin Michalke und Daniel Weber*

wurde von den Organisatoren innerhalb von vier Tagen aufgezogen. Mit nur wenig Vorlauf war die heiße Phase, die einzig stattfindende. Trotzdem war die Bühne in der Aula das Podium für Jörg Detjen (Die Linke), Angela Spitzig (Bündnis 90/Die Grünen), Jürgen Roters (SPD), Gisela Manderla (CDU) und Ralph Sterck (FDP). Die hoch besetzte Diskussion zu den Themen Bildung und Kultur moderierte Elif Senel sehr ansprechend und fair.

Vielen Äußerungen von Seiten des Publikums zufolge fand die Podiumsdiskussion bei Schülern und Lehrern großen Anklang, weshalb das Organisationsteam mit neuer Unterstützung in die nächste Runde zog.

Um auch möglichst viele Schülerinnen und Schüler für die Bundestagswahl zu politisieren, fand deshalb am 24. September, drei Tage vor der Wahl, die zweite Podiumsdiskussion statt.

Wieder waren hochrangige Politikerinnen



# Nachwuchs hat ganz viel Stil

## 9. OpenRockHouse

Von Sascha Pries, 21.05.09, 12:17h Kölner Stadtanzeiger

Beim Musik-Festival im Albertus-Magnus-Gymnasium zeigten Nachwuchsband ihr Können. Die Veranstalter des neunten OpenRockHouse boten den rund 600 Zuschauern viel musikalische Abwechslung.

Die Musiker der sehr jungen Ehrenfelder Band "MP6" begeisterten beim OpenRockHouse. (Bild: Pries)

Neuehrenfel - Das Konzert hat noch gar nicht angefangen, da sind schon mehr als 200 Schüler, Lehrer, Eltern und andere Gäste vor der Bühne versammelt und warten auf die ersten Akkorde. Im Verlaufe des Abends werden mehr als 600 Menschen die Aula des Albertus-Magnus-Gymnasiums (AMG) füllen. Das von Schülern des AMG organisierte Nachwuchsband-Festival OpenRockHouse fand dieses Jahr schon zum neunten Mal statt. Ähnlich wie in den

vergangenen Jahren standen auch jetzt wieder Bands aus verschiedensten Genres auf der Bühne. Unter Rock lassen sie sich inzwischen nur noch schwerlich zusammenfassen: Harte Klänge von „Black Currant“ treffen auf die von Ska beeinflusste Musik von „Mathew's Flat (& Phone Company)“ und „deutschsprachigen Pop von „Nils“.

Auch beim Alter der Musiker gibt es große Unterschiede: Mit durchschnittlich elf Jahren sind die Mitglieder der Ehrenfelder Gruppe „MP6“ die jüngsten. Die anderen Musiker sind bis zu 20 Jahre alt. Angefangen hat das Festival mit der Idee, den zahlreichen Bands, die es am AMG gibt, eine Bühne zu geben. Inzwischen kommen die Gruppen aus dem Großraum Köln und manche haben sich in der Region eine beträchtliche Anzahl an Fans erspielt.

„Es geht uns nach wie vor darum, den Nachwuchs zu fördern“, sagt die 19 Jahre alte Schülerin Marie Endrweit, die das Festival seit fünf Jahren mit organisiert. „Wir wollen aber auch unbekannteren älteren Bands die Chance geben, vor einem großen Publikum zu spielen.“ Bekanntere Kombos wie „Crushhour“ aus Wuppertal sollen dafür sorgen, dass möglichst viele Musikfreunde kommen und die Aula auch bei den Konzerten der Newcomer aus allen Nähten platzt. Davon können zum Beispiel „MP6“ profitieren, die zum ersten Mal beim OpenRockHouse dabei waren. Obwohl die Bandmitglieder nicht älter als zwölf Jahre sind, gibt es die Ehrenfelder Band schon seit rund fünf Jahren. „Wir spielen etwa fünf Auftritte im Jahr“, sagt Sänger Jaron Henze.

Der Anspannung auf der Bühne sehen die sechs Newcomer daher einigermaßen gelassen entgegen. Neben einigen selbstgeschriebenen Stücken präsentieren sie auch ein Cover des Beatles Stücks „Back in the U.S.S.R.“ Bevor die neun Gruppen beim OpenRockHouse auf die Bühne gelassen werden, müssen sie sich in einem Auswahlverfahren gegen insgesamt 19 Bewerber durchsetzen. Viele Bands haben eigene Internetseiten, auf denen Stücke angehört und verglichen werden können. „Es ging uns darum, eine gute Mischung zu finden“, sagt die 16 Jahre alte Schülerin und Organisatorin Lena Kronenbürger. Bei der Organisation des OpenRockHouse sind Lena, Marie und vier weitere Schüler weitgehend auf sich allein gestellt.

Der Auf- und Abbau der Technik, die Werbung fürs Festivals in Internetforen und anderen Kölner Schulen und die Finanzierung - alles wird von den Schülern selbst übernommen. Die Lehrer übernehmen am Abend des Festivals lediglich die Aufsicht. „Wir sind inzwischen ein so gutes Team, dass alles sehr reibungslos funktioniert“, sagt Marie. Die Einnahmen des Festivals kommen der Kasse der Schülervertretung zugute.



# Premiere: 13-er Sommerfest

Die Idee eines Sommerfestes ist keine neue Idee, allerdings wurde dieses Jahr das Sommerfest am AMG von der Stufe 13 organisiert und veranstaltet. Mit nur zwei Wochen Vorbereitungszeit gelang die Premiere der zukünftigen Abiturienten mit großem Erfolg: Ein Sommerfest für die Schule und den Abiball gab es in dieser Form noch nie. Der Erfolg spiegelte sich in der netten und entspannten Atmosphäre auf dem Schulhof am 12. September wieder. Von 14 bis 19 Uhr bot die Abschlussklasse ein vielfältiges Angebot von Spiel, Unterhaltung und Verköstigung. Das Wetter gab tatkräftig seinen Teil dazu. Unter blauem Himmel und strahlendem Sonnenschein kamen hauptsächlich Schüler und Schülerinnen unserer Schule mit Familie

und Freunden zu Besuch. Aber auch Ehrenfelder ließen es sich nicht entgehen, ihren Nachmittag mit Freude am AMG zu verbringen. Trotz der spontanen Entscheidung schaffte es die Stufe mit der Unterstützung ihrer Stufenleiterin Frau Dirla und Herrn Lange, sowie dem Hausmeister Herrn Hapke auch einen Teil des Lehrerkollegiums zum Kommen zu bewegen.

Frische Brötchen und gegrillte Würstchen holten aus den letzten Sommertagen ein herrliches Sommergefühl heraus. Ergänzt durch ein vielfältiges Angebot am Salatbuffet war für den herzhaften Geschmack ausreichend gesorgt. Aber auch Kaffee, Tee und Kuchen ermöglichten einen netten Nachmittagsplausch. Die Vielzahl an Kuchen und Muffins begeisterten das Publikum. Der mobile Crêpestand



war ebenfalls bei Groß und Klein sehr beliebt. An zwei Theken gab es Getränke aller Art. Der geringe Umsatz an Bier beweist, dass das Sommerfest nicht „schöngetrunken“ werden musste.

Neben dem gastronomischen Bereich konnte wer wollte sich bei einer Kissenschlacht auf dem Schwebebalken, einem Sackhüpfwettbewerb oder dem Hindernisparcours austoben. Des Weiteren konnte man seine Sinne am Sinnesparcours testen oder sich am Schminkstand in einen Indianer verwandeln lassen. Unter professioneller Leitung gab es auch die Möglichkeit zirkusreife Techniken zu erlernen. Außerdem bot ein Flohmarkt die Gelegenheit zum Stöbern und Kaufen. Oder man stellte beim Dosenwerfen sein Können unter Beweis.

Für weitere Unterhaltung sorgte das Bühnenprogramm in der Aula. In Solo- und Bandauftritten präsentierten Schülerinnen und Schülern ihr Können auf der Bühne. Aber nicht nur Musik war zugegen. Ein Kindertanz sorgte mächtig für Stimmung. Auch wenn das Programm kurzfristig ein wenig

umgestellt werden musste, so war das Publikum von den Vorstellungen begeistert. Zum Ende wurde die Bühne freigegeben, und so fanden dort noch einige improvisierte Showeinlagen statt.

Am Abend leerte sich das Gelände und die 13er bauten alles ab. Das Sommerfest war mit nur 17 Tagen Planung zum großen Erfolg gewachsen. Wir danken allen die uns unterstützt haben und die zu Besuch waren. Die nächste Runde beginnt kurz vor den Weihnachtsferien wenn der erste Weihnachtsmarkt im AMG stattfindet. Bis dahin!

*Robin Michalke*





# Vize-Stadtmeister

## Schach am AMG - AG wiederbelebt

Als ich vor einigen Jahren ans AMG zurückkehrte, war ich sehr verwundert (um nicht zu sagen „enttäuscht“), dass es keine Schach AG mehr gab. Bekanntlich hat Schach am AMG eine sehr lange Tradition. Ich kann mich noch gut an etliche schöne Stunden am Brett zu meiner Zeit als Schüler erinnern, als seinerzeit der Kollege Rüdiger Meurer die AG betreute. Auch unsere damaligen Schulmannschaften waren recht erfolgreich.

Regelmäßiges Schachspiel verbessert übrigens die Wahrnehmungsfähigkeit, die Aufmerksamkeit und die Konzentrationsfähigkeit und entwickelt Denkstrukturen, durch die das Urteilsvermögen, die allgemeine Analysefähigkeit und auch das abstrakte Denken auf eine spielerische Art stark verbessert werden. Und deswegen erstaunt es auch nicht allzu sehr, dass Schach in einigen Ländern Europas reguläres Unterrichtsfach ist. In Deutschland gibt es einige Modellversuche, bei denen z.B. an Grundschulen eine Unterrichtsstunde Mathematik in der Woche weniger unterrichtet wird und dafür eine Stunde Schach auf dem Lehrplan steht. Nicht nur im Fach Mathematik konnten sich die Schüler steigern, sondern insbesondere im Fach Deutsch wurden sehr deutliche Verbesserungen nachgewiesen!

Doch zurück zum AMG: Sollte die Schach AG der Vergangenheit angehören? „Nein!“, sagten sich mit mir die Kollegen Marian Berbesch und Dariusz Elbaum, denen ich an dieser Stelle für ihren Einsatz ein „herzliches Dankeschön“ zurufen möchte. Und so wurde Februar 2009 die Schach AG wieder ins Leben gerufen. Schülerinnen und Schüler aus fast allen Jahrgangsstufen sind mit Eifer dabei und es ist immer wieder faszinierend, zu sehen, wie Schüler aus verschiedenen Altersstufen miteinander spielen.

Auch wenn natürlich der Spaß am Spielen im Vordergrund steht, soll auch die Spielstärke gezielt verbessert werden. Deswegen beginnen die AG-Stunden immer mit einer kurzen Einheit Theorie zu einem bestimmten Thema. Zudem besteht die Möglichkeit, die in verschiedenen Schwierigkeitsgraden gestaffelten offiziellen Diplome des Deutschen Schachbundes bzw. des Schachbundes NRW (z.B. Bauern-Diplom, Springer-Diplom usw.) zu erlangen. Während der AG erfolgt eine gezielte Hinführung auf die Prüfungen mit entsprechenden Übungsangeboten. Die Abnahme selbst erfolgt auch am AMG. Bei Bestehen der Prüfungen gibt es schöne Urkunden und einen sog. Ausbildungspass, in dem die Diplome dokumentiert werden.

Vor den Sommerferien haben wir mit dem „Bauern-Diplom“ begonnen. Folgende Schüler haben es geschafft (in Klammern die jetzigen Klassen bzw. Stufen): Justin Kleefisch (6b), Vincent Monninger (6b), Serhat Salman (6b), Aljoscha Icks (8c), Daniel Wargalla (8c), Christoph Kluth (10a), Timucin Özgül (10a), Kadir Aksoy (10b), Tobias Herold (10b), Florian Pal (12).

Nach den Sommerferien erfolgte der erste Einsatz in einem Wettkampf. Für die Stadtmeisterschaften der Kölner

Schulen hatten wir für die Wettkampfklasse II (Jahrgang 1993 und jünger) eine Mannschaft gemeldet, die aus folgenden vier Spielern (in alphabetischer Reihenfolge) bestand: Kadir Aksoy (10b), Luca Frankenberg

(10b), Christian Stang (7a) und Johannes Vogelpohl (10c). Beim Turnier wurden 7 Runden nach dem sog. Schweizer System gespielt, d.h. in jeder Runde spielten immer Spieler mit etwa gleicher Punktzahl gegeneinander. Die erzielten Punkte der vier Spieler gingen in die Mannschaftswertung ein. Die Bedenkzeit betrug jeweils 15 Minuten pro Spieler. Auch wenn jeder allein am Brett saß, wuchs von Runde zu Runde der Teamgeist. Jeder fieberte mit den anderen mit. Während der Pausen erfolgten kleinere Ansprachen, aufmunternde Worte und die Mobilisierung von Kräften. Immerhin dauerte das Turnier ca. 3 ½ Stunden.

Für mich völlig überraschend, zumal wir keinen einzigen Vereinsspieler hatten, konnte unsere Mannschaft den hervorragenden zweiten Platz erkämpfen: Vize-Stadtmeister!!!

In der Einzelwertung (bei über 30 Teilnehmern) erreichte Johannes

Vogelpohl einen sehr guten fünften Platz und Christian Stang, der zu den Jüngsten zählte, schaffte Platz 7! Kadir Aksoy kam auf Platz 11, Luca Frangenberg immerhin auf Platz 15.

Wir sind mit unserer Schach AG also auf dem richtigen Weg. Die Motivation lässt nicht nach, die erzielten Erfolge (Diplome bzw. Schulmeisterschaft) verlangen nach weiteren Herausforderungen. Auch neue AG-Mitglieder wurden prima integriert. Ein wenig hinderlich wirkt sich allerdings die Schulzeitverkürzung aus. Dadurch werden immer mehr Nachmittage mit Unterricht „blockiert“, so dass leider einige sehr Interessierte nicht mehr zur AG kommen können. Dieses Leid teilen wir natürlich mit anderen AGs. Da das AMG aber demnächst – schrittweise – zu einer Schule mit gebundenen Ganztage wird, hoffen wir auf die Umsetzung einer Konzeption, bei der die AGs und nicht zuletzt die Schach AG eine angemessene Rolle spielen können. Aus den von mir gemachten Ausführungen ergibt sich jedenfalls zwangsläufig, warum unsere Schule nicht mehr auf eine Schach AG verzichten kann und – wie ich denke – auch nicht mehr wird!

Reiner Lucks



# es werde Licht...

## über die Bühnen-Technik-Gruppe



Die Bühnen-Technik-Gruppe stand dieses Jahr vor großen Anforderungen. Durch die Verdichtung des Unterrichts, nicht zuletzt in Folge der Schulzeitverkürzung, ist es immer schwieriger, Zeit und konkrete Termine zu finden, um die umfangreichen anstehenden Aufgaben zu erledigen. Da sind zum einen die wiederkehrenden Tätigkeiten wie Aufbau und Aufräumen für kleinere Veranstaltungen, die Instandsetzung und der Ausbau der vorhandenen Anlagen, besonders dieses Jahr für den Theaterkeller aber auch in der Aula, schließlich dann aber die Highlights der umfangreicheren und ausgefeilteren Beleuchtung für größere Produktionen. Allerdings überschlugen sich die Theateraufführungen am Ende des Schuljahres regelrecht und es gab so viele Engpässe, dass klar wurde: Was wir schon seit langem geplant hatten, setzen wir jetzt wirklich um:

Es gibt eine feste Grund-Installation, die nicht verändert wird, und die für die meisten Stücke ausreicht (ausreichen muss). Die Grundinstallation muss relativ leicht auch für kurz Eingewiesene zu bedienen sein. Es kann eventuell etwas zusätzlich eingesetzt werden, aber nur wenn die personellen Ressourcen es erlauben. Die präzise effektvolle Beleuchtung ist ein gestalterisches Element, das leider nicht mal so eben nebenher hergestellt werden kann, und so müssen sich alle darauf einrichten, oft mit einem geringeren Aufwand und mit weniger Möglichkeiten beim Licht auszukommen, allerdings dann dafür hoffentlich mit weniger Nervenaufrichtung und zuverlässiger. Da die Schule noch Mittel für die Schwerpunkte der selbständigen Schule zur Verfügung hatte, konnte sowohl einiges bei der Beleuchtung,



besonders  
T h e -  
keller,  
eschafft  
und so die  
tion sichergestellt  
die unbefriedigende  
Bühne der Aula beseitigt  
Konstruktion für die Auf-  
schafft eine intensivere Theaterat-  
mosphäre und erlaubt viele  
neue Bühnenbilder. Die bisherigen  
Kartenständer drohten  
immer wieder einmal umzufallen  
und stellten Stolperfallen  
dar. Anfangs schien das Gerüst  
stabiler zu sein als es  
tatsächlich war: bei der General-  
probe der 6c (zum Glück

im  
ater-  
neu ang-  
werden  
Grundinstalla-  
werden, als auch  
Situation auf der  
werden: Die neue  
hängung der Vorhänge  
nicht bei der Aufführung)  
kippte das Ganze, was  
durch die großen schwarzen  
schwankenden Flächen  
zu wilden Schreien und  
Panik führte. Zum Glück  
wurde niemand verletzt,  
aber wir wurden auf die  
Gefahren aufmerksam.  
Daher haben wir nachgelegt  
und das Gerüst an der  
Wand befestigt. Jetzt ist  
es sicher, allerdings lässt  
es sich jetzt nicht mehr  
mal so eben entfernen,  
sondern es gehört eben  
zu der Grundinstallation  
dazu (verkleinert leider  
den Bühnenraum und  
schränkt natürlich einige  
Möglichkeiten ein). Es wird  
noch einige Zeit dauern,  
bis das neue Konzept  
von allen realisiert und  
akzeptiert wird, doch wir

sind guten Mutes. Es wird  
hoffentlich letztendlich die  
Arbeit der aufführenden  
Gruppen erleichtern und der  
Technikgruppe schließlich  
mehr Möglichkeiten des  
zielgerichteten Arbeitens  
statt des wilden und man-  
chmal ineffektiven Improvisierens  
geben.

*Roland Eschner*



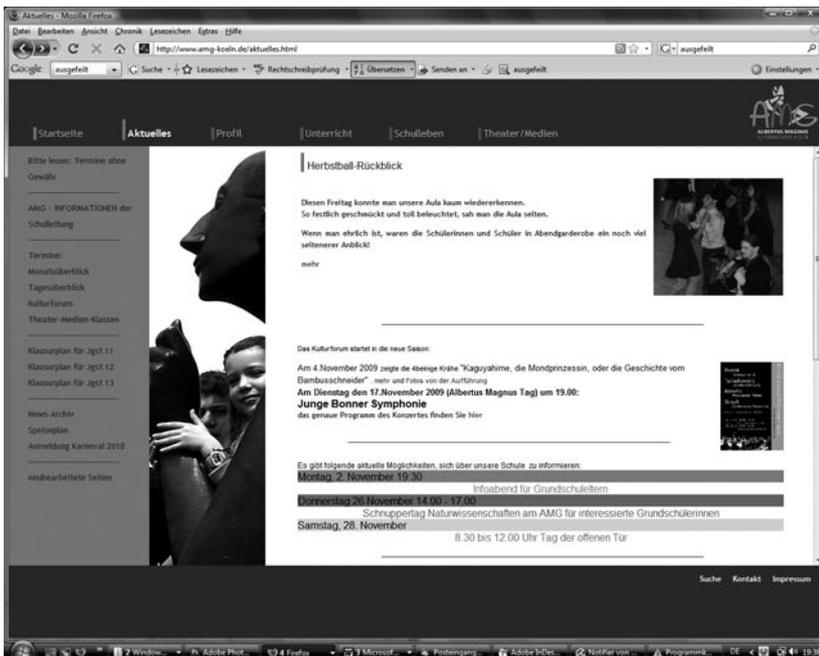
# Homepage contra Jahresbericht?

Inzwischen ist es soweit: Die neue Homepage des AMG ist online (und wurde inzwischen mehr als 9000 mal aufgerufen). Mit viel Mühe haben wir das Gerüst inzwischen an vielen Stellen gefüllt. Die wichtigsten Informationen wie Termine (seit neuestem auch Klausurtermine), Unterrich-

pern, kann gerne zum wöchentlichen Treffen am Donnerstag, in der 1. großen Pause im Computerraum kommen, oder mit Herrn Eschner oder Herrn Hecht einen Termin absprechen.

Ein harter Kern von Interessenten, die Berichte schreiben, fotografieren und die Seite technisch betreuen, hat sich inzwischen gebildet, und wöchentlich gibt es die Lagebesprechung, bei der Aufgaben koordiniert und verteilt werden, und etwaige technische Schwierigkeiten besprochen werden.

Beim Erstellen des Jahresberichtes drängt sich natürlich die Frage auf, ob nicht eines der beiden Medien überflüssig ist. Doch im Gegenteil: Homepage und Jahresbericht unterstützen sich gegenseitig. Der Drucktermin des Jahresberichtes zwingt alle Beteiligten, das Berichten nicht immer weiter aufzuschieben und sich selbst Rechenschaft über das letzte Jahr zu geben. Viele der Texte werden wir, z.T. in abgeänderter Form; für die Website übernehmen, und wir erhalten aktualisierte Seiten über die Arbeitsgemeinschaften etc.. Und da man einen Jahresbericht ganz anders liest als eine Website, wird der Leser umfassend über die Vielfalt der Aktivitäten an der Schule informiert. Die Website dagegen kann einerseits auf Ereignisse viel schneller reagieren und hält auf der anderen Seite eine Vielzahl von Informationen ständig bereit. Man kann schnell nachschlagen und auch Außenstehende können zielgerichtet viel über das AMG erfahren.



tsinhalte, das Schulprofil, Beiträge zum Schulleben und zu den Theatermedienklassen sind eingestellt. Verschiedene Gruppen und Arbeitsgemeinschaften stellen sich vor, die Schülervertretung und die Karnevalsgruppe haben ein neues Forum. Aber manches fehlt noch: Die Mitarbeiter sind noch lange nicht alle erwähnt, der Mensaspiseplan ist nicht immer aktuell gewesen (vielleicht klappt es demnächst) und, und, und ...

Doch entscheidender als die noch fehlenden Inhalte ist es, ob die Seite von vielen in der Schule lebendig gestaltet und genutzt wird. Da sind wir erst am Anfang eines langen Weges. Es wird noch einige Zeit dauern, bis Lehrer wie Schüler selbstverständlich bei ihren Aktivitäten die Präsentation auf der Website mit im Blick haben. So gilt, was dort unter Homepage-AG steht:

Für die Gestaltung des Webauftrittes unserer Schule brauchen wir viele Mitarbeiter, z.B. für

- Fotografien, aber auch für Berichte von Schulveranstaltungen oder aus dem Schulleben
- die Eingabe und Gestaltung von Informationen der verschiedenen Fachschaften oder Arbeitsgemeinschaften
- die Pflege von Terminkalendern, Personalien ...
- grundsätzliche Überlegungen zur Gestaltung der Homepage.

Wer mitarbeiten will, sei es durchgehend oder nur punktuell, um eigene Aktivitäten darzustellen oder mal reinzuschup-



Beide Medien sind wichtig und für eine Schule mit Medienswerpunkt unverzichtbar. Sie bieten dazu eine gute Möglichkeit für Schüler, solche Medien aktiv zu gestalten und eigene Erfahrungen dabei zu machen. Die Teilnahme möglichst vieler Schüler an diesem Prozess ist ein entscheidender Punkt für die weitere Entwicklung beider Projekte.

*Roland Eschner*

## IT am AMG

Alle Jahre wieder ... , so könnte man sagen, wird über den IT Bereich der Schule etwas geschrieben. Im Moment bleibt nur zu sagen: Er befindet er sich im Wandel.

Nach nunmehr eineinhalb Jahren Schulsupport durch Netcologne muss man ein durchwachsenes Fazit ziehen. Die PC-Ausstattung der Schule ist „up to date“ wie es neudeutsch heißt. Es wurden fünfzig neue PC-Einheiten angeliefert und in den Fachzentren aufgestellt. Die Klassenlehrer haben sich auf Grund der Vandalismuserfahrungen der letzten Jahre fast alle gegen die Aufstellung der PCs in den Klassenräumen entschieden.

Dies ist in sofern nicht problematisch, da wir immer noch über die modernsten PC-Räume der Stadt verfügen, die intensiv genutzt werden. Somit konnten die Fachzentren der Schule erstmals mit PCs ausgestattet werden, was die Arbeitsmöglichkeiten der Lehrer deutlich verbessert hat. Auch verfügt die Schule mittlerweile über ein flächendekendes WLAN. Dies ist durch den Förderverein ermöglicht worden und im Laufe des letzten Jahres erfolgreich aufgestellt und in Betrieb genommen worden.

Wie jedes Jahr werden wir durch unsere IT-Scouts (Schüler der Jahrgangsstufen acht und höher) tatkräftig unterstützt. Diese fleißigen Helfer sind nicht nur die treibende Kraft bei der Aufstellung, Einrichtung und Pflege der PCs und des Schulnetzwerkes sondern auch bei der Unterstützung des Lehrerkollegiums und bei der Ausbildung des eigenen Nachwuchses. Auch wurde der abiturbedingte Weggang von Chef-IT-Scout David Jardin durch seine designierten Nachfolger hervorragend kompensiert.

Einzig die Zusammenarbeit mit Netcologne lässt noch Platz für Verbesserungen. Im Moment hakt es immer noch an einigen Enden, da bestimmte Zugangsdaten nicht mehr in unseren Händen liegen. Somit kommt es immer wieder zu einigen Verzögerungen bei der Abarbeitung kleinerer Probleme. Aber wir sind zuversichtlich, dass im kommenden Jahr diese Schwierigkeiten auch behoben werden. Nicht zuletzt Dank unsere hoch motivierten und sehr engagierten IT-Scouts; Jungs: Ein dickes Dankeschön ... wo wären wir ohne euch!

*Glynis Dirla, Thomas Droß, Björn Schwerdfeger*



# Es waren zwei Königskinder...

*Das AMG grillt das DKG*

Kooperation ohne Kopf, so könnte man die Zusammenarbeit zwischen AMG und DKG in den letzten Jahren überspitzt titulieren: Tatsächlich kannten viele der neueren Kollegen beider Gymnasien die „Köpfe“ ihrer Berufsgenossen der anderen Schule bislang lediglich vom Namen. Dies sollte sich ändern, so der Tenor in unserem Lehrerzimmer. Gesagt, gezögert und schließlich getan: Auf unsere Einladung hin trafen am 9. September die DKGler auf unserem Schulhof ein. Es gab Kaffee und Kuchen, Kölsch und Grillgut, und beim Schmausen unter blauem Himmel, grünen Blätterdächern und leichtem Grillqualm kamen wir uns näher...

Zwar verzichteten wir auf ein Verfahren wie aus Speed-Dating-Agenturen bekannt, dennoch wohnte dem gesamten Treffen der sympathischer Hauch einer Single-Party bei: So hatten wir alle mit Tesa-Krepp unsere Fächerkombinationen am Revers kleben und nicht selten dienten diese kryptische Initialen als hervorragender Türöffner: „Hä? Was ist denn PMu? (Politik und Musik)“ oder „Ach, Sie sind auch ein E/Ge -ler! (Englisch und Geschichte)“ Der letzte schöne Sommernachmittag neigte sich dem Ende zu, es wurde viel gelacht, Email-Adressen und didaktische Tipps wurden ausgetauscht und alle Anwesenden waren guter Dinge. Viele Mysterien der Vergangenheit schienen

geklärt („Ach, wegen deines Kunstunterrichtes kommen die Schüler mittwochs immer zu spät in meinen Mathe-Unterricht!“) und nur ein Wunsch blieb offen: Sich bald wieder einmal zu treffen!

*Anne Huber*



## Personelle Veränderungen

Aktuell besuchen an die 800 Schülerinnen und Schüler unser Gymnasium. Davon sind ca. 2/3 in der Sekundarstufe I und 1/3 in der Sekundarstufe II. Der Anstieg gegenüber dem Vorjahr resultiert in der Hauptsache durch den größeren Jahrgang 11, der zahlenmäßig die Jahrgangsstufe 13 ersetzt. Wir sind eine sehr nachgefragte Schule mit dadurch bedingten hohen Klassenfrequenzen in der gesamten Sekundarstufe I.

Am Ende des letzten Schuljahres sind Frau Jahn und Frau Randau nach Ablauf ihres Referendariats mit einer Festanstellung an andere Schulen gegangen. Ebenfalls hat Herr Celestino, der uns vertretungsweise ausgeholfen hat eine Festanstellung bekommen. Ihnen allen sei an dieser Stelle noch einmal für ihre Arbeit an unserer Schule gedankt. Wir wünschen alles Gute für ihre berufliche Zukunft.

Wir freuen uns über unsere neuen KollegInnen, die mit einer Festanstellung zu uns gekommen sind Herr Fritze (PH, EK), Frau Ott (PL, GE) und Frau Völkel (PA, E) und wünschen eine gute kollegiale Zusammenarbeit.

Für Vertretungsunterricht wurden folgende Kolleginnen und Kollegen gewonnen:

- weiterbeschäftigt wurden Frau Schall (F) und Frau Bösemeyer (SP)

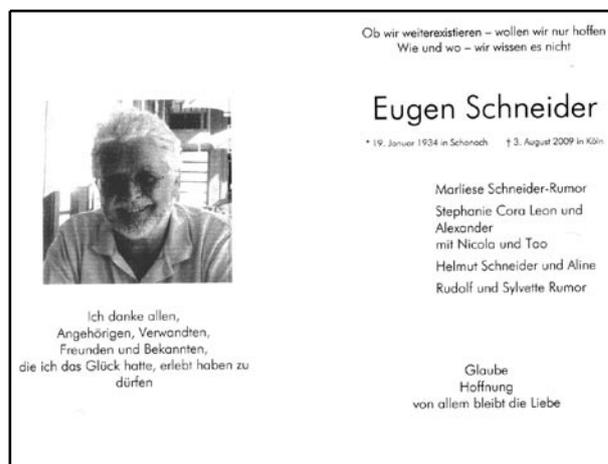
- neu hinzugekommen sind Frau Ballacchino (E), Frau Molderings (SW, S), Frau Müller (D), Frau Knust-Willmann (F), Frau Klauser (M), Frau Eichmann (E) und Frau Schiwiek (SW). Herzlich willkommen!

Ich begrüße sehr herzlich unsere neuen ReferendarInnen: Frau Schmieding (D, E) und Herr Mertes (M, MU), die bereits im Februar mit Ihrem Referendariat begonnen haben, sowie Frau Indra (D, GE) und Frau Hartmann (E, KR), die nach den Sommerferien zu uns gekommen sind.

Über die Geburt der Kinder von Frau Empt-Hamacher, Frau Weiler und Herrn Plein freuen wir uns sehr und gratulieren von ganzem Herzen.

Aber auch eine sehr traurige Nachricht erreichte uns während der Sommerferien. Unser langjähriger ehemaliger Kollege Herr Eugen Schneider ist nach langer schwerer Krankheit verstorben. Hierzu schrieb Herr Minartz: Nur die älteren KollegInnen werden Eugen Schneider noch als aktiven Kollegen gekannt haben. Vielleicht haben einige ihn – von seiner Krankheit schon schwer gezeichnet – auf der Verabschiedung von Herrn Ramacher bzw. auf der Beerdigung von Kollegen Rüdiger Meurer getroffen. Eugen Schneider war über Jahrzehnte engagierter Lehrer am AMG. Wir trauern um ihn und mit seiner Familie.

*Lens-Loeslberg*



## Sizilien, London, Ehrenfeld



Im zarten Alter von zwei Jahren zog ich als ‚Kind mit Zuwanderungsgeschichte‘ mit meiner Familie aus Sizilien direkt nach Köln. Ehrenfeld wurde mein neues zu Hause, der Kindergarten der Ort, an dem ich meine ersten Worte

Deutsch lernte und die Geschwister-Scholl-Schule in der Gravenreuthstraße die Schule, an der ich später meine Leidenschaft für Sprachen entdeckte. Nach dem Abitur machte ich zunächst eine kaufmännische Ausbildung. Obwohl mir der Beruf viel Spaß machte, reizte mich der Gedanke, zu studieren. Ich entschied mich also gegen BWL und Rechnungswesen und für ein Lehramtsstudium in den Fächern Deutsch, Englisch und Italienisch an der Universität zu Köln. Während meines Studiums arbeitete ich unter

anderem ein Jahr lang als Fremdsprachenassistentin in England. Da es mir dort so gut gefallen hatte, packte ich nach dem Examen meine Koffer und zog in die wundervolle Stadt London, um dort am King’s College mein Teacher Training zu absolvieren. Jetzt hatte ich eine dritte Heimat! Während meiner fünfjährigen Lehrtätigkeit in England hatte ich das große Glück, an ganz verschiedenen Londoner Schulen zu arbeiten und so beispielsweise Erfahrungen an reinen Jungen- und Mädchenschulen sowie an staatlichen und privaten Schulen zu sammeln. Seit August 2009 lebe ich wieder in meiner alten Heimat Köln und freue mich sehr, am AMG (in Ehrenfeld – so schließt sich der Kreis!) Deutsch und Englisch zu unterrichten. Der herzliche Empfang der Kollegen und die netten Schüler in meinen Kursen haben mir die Umstellung sehr erleichtert. Deshalb an dieser Stelle vielen Dank und auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit.

*Tiziana Ballacchino*



# Die neuen Lehrer/innen am AMG!

**Hm? BEIM ZUSAMMENSTELLEN DER UNTERLAGEN IST WOHL EIN KLEINES MISSGESCHICK PASSIERT: WELCHER STECKBRIEF GEHÖRT ZU WELCHER LEHRPERSON? KÖNNT IHR DAS MALHEUR BEHEBEN?**

- Lieblingsfarbe: Blau
- Lieblingsjahreszeit: Sommer
- McDonalds oder Burger King? BK
- Links- oder Rechtshänder? Rechts
- Anti-Schulfach: Physik
- Lieblingspizza: Mozzarella
- Kaffee: mit viel Milch & Zucker



SYLVIA BORCHERS  
(D, GE)

- Lieblingsfarbe: Blau
- Lieblingsjahreszeit: Frühsommer
- McDonalds oder Burger King? BK
- Links- oder Rechtshänder? Links
- Anti-Schulfach: Englisch
- Lieblingspizza: roher Schinken, Rucolla, Büffel-Mozzarella, Tomaten
- Kaffee: mit Milch



TOMISLAVA STRKALJ  
(E, SP)

- Lieblingsfarbe: Rot
- Lieblingsjahreszeit: Winter
- McDonalds oder Burger King? MD
- Links- oder Rechtshänder? Rechts
- Anti-Schulfach: Physik
- Lieblingspizza: Schinken, Champignon
- Kaffee: mit viel Milch



GERD FRITZE  
(PHY, ERDK, MA)

- Lieblingsfarbe: Rot
- Lieblingsjahreszeit: Sommer
- McDonalds oder Burger King? MD
- Links- oder Rechtshänder? Rechts
- Anti-Schulfach: Mathe
- Lieblingspizza: Tomate-Mozzarella
- Kaffee: mit Milch



JANINA OTT  
(GE, PL)

- Lieblingsfarbe: Rot
- Lieblingsjahreszeit: Herbst
- McDonalds oder Burger King? MD
- Links- oder Rechtshänder? Rechts
- Anti-Schulfach: Mathe
- Lieblingspizza: Parmaschinken, Rucolla
- Kaffee: mit viel Milch



NADINE VÖLKE  
(E, PÄ)

# Das Lehrerkollegium 2009



Thomas Al-Arab, Tiziana Ballachino, Detlef Balster, Marian Berbesch, Ilke Bösemeyer, Glynis Dirla, Thomas Droß, Dr., Dariusz Elbaum, Margarete Elspass, Julia Empt-Hamacher, Roland Eschner, Gerd Fritze, Gabriele Garbrecht, Birgit Günster, Wilfried Hartlieb, Helge Hecht, Wendel Hennen, Anne Huber, Anne Hutmacher, Gabriele Kann, Jörg Klusemann ,Dr., Karsten Knop, Bettina Köhle, Ernst Lange, Annemarie Lens-Lölsberg, Angelika Lesemann, Jochen Leyhe, Reiner Lucks, Klaus Minartz, Holger Müller, Janina Ott, Wolfgang Petzke, Markus Plein, Dirk Quäsching, Stefanie Ragab, Silke Rosenmüller, Christine Schall, Laura Scherber, Sabine Schneider, Kathrin Schumacher, Björn Schwerdfeger, Kata Steinberger, Tomislava Strkalj, Sven Trapp, Nadine Völkel, Gabriele von der Stein, Peter Vorhausberger, Wilfried Vosen, Klaus Weber, Verena Weiler, Wilma Westhoff, Romy Arnold, Iris Boll, Sylvia Borchers, Sascha Engels, Maike Hartmann, Lukas Hemmerich, Jenny Indra, Almuth Knust, Clemens Mertes, Katrin Molderings, Christina Schmieding, Dirk Steines, Stefanie Terhörst

## AMG-Schüler/innen



## Klasse 5a

Maruschka Berghaus, Nick Brodherr, Derya Cevik, Jana, Belana Ennen, Hannah Fels, Adriana Gawlas, Christine Graffmann, Jaspar Hagedorn, Felix Hüskes, Greta Kerkhof, Gunar Kern, Annika Küster, Maren Kwiatkowski, Jan-Paul Lenke, Lukas Ley, Nastasja Mengel, Sara Mostardi Jorge, Rüveyda Özcan, Quentin Poggel, Felix Praße, Leon Rademaker, Arik Rosenkranz, Greta Rössing, Caroline Schäfer, Jannik Schindewolf, Lukas Schlimbach, Stella Schürholz, Runa Schwabe, Mara Serban, Jonathan Strauch, Sezai Subay, Clara Venator, Carla Wilczok,



## Klasse 5b

Angelika Anklam, Ben Bergener, Joshua Bilstein, Natalie Birr, Simon Blasinski, Leandra Breuer, Maximilian Cornely, Tim Diederichs, Nick Dreikausen, Antonia Falke, Marlene Göbel, Lisa Hambloch, Johann Held, Lara-Melina Heller, Enya Hohenadel, Esma Karademirtok, Namira Kosik, Celina Nowak, Kai Hendrik Preuß, Andre Schaaf, Daniel Schramm, Daniel Siemund, Florian Siemund, Anno Skriver, Merlin Spitz, Annabelle Steinfeld, Lilli Stenger, Malin Sterregaard, Calvin Stoklas, Leonid Stommel, Hannes Thul, Hannah Velden, Valentin Waas,



## Klasse 5c

Wanja Berger, Valea Czasny, Tim Dobliger, Konrad Essers, Swaantje Gaffron, Nane Henke, Lara Hiller, Stella Holzapfel, Frida Hüther, Jonathan Icks, Leonie Kahl, Maximilian Karhausen, Elias Dario Kunkel, Sarah Kürten, Leonie Milena Latour, Hannah Leiden, Meret Morr, Mara Carlotta Müller, Moritz Niessen, Elena Piroddi, Paul Reifenberger, Max Marius Renner, Pauline Rosin, Hannah Schmeißer, Dorian Schmitz, Lenard Schnitzler, Leonie Spelten, Thomas Stockem, Paula Strauch, Lucie Carol Verryt, Tamela Wilden, Laurens Zaszke,

## AMG-Schüler/innen

## Klasse 6a

Vincent Blankenhorn, Fabian Bong, David Breidenbach, Maike Brohl, Vanessa Julia Demir, Magdalena Eßer, Manon Even, Ferhat Girgin, Andreas Goßmann, Finn Grüne, Ahmed Hadzic, Yannik Hampe, Levi Harder, Gesine Hoffmann, Enzo Kalthoff, Carla Kneuper, Christian Kupp, Eva Kuttner, Paul Labusga, Karla Löhr, Maurice-Pascale Maschewski, Furkan Mavi, Leander Neukirch, Maja Paar, Elena Pürling, Erik Marin Reck, Jonas Reinhardt, Maxine Rougemont, Melike Salihpasaoglu, Andrea Schönzeler, Lea Stosch, Rana Sahra Telker, Mathilda Tettey, Finn Jakob Thelen, Süheyl Taha Yüzay,



## Klasse 6b

Oguzhan Ak, Alice Blum, Marthe Brachmann, Chiara Falasca-Zamponi, Noah Feichter, Moritz Grüne, Milena Gude, Janik Horst, Defne Kasapoglu, Jülide Kasapoglu, Chamella Keriakes, Lara Kerkhof, Justin Kleefisch, Jan-nis Koppenhöfer, Dilara Körkoca, Lara Lenze, Lea Lessenich, Max Mattern, Luna Meyer, Kilian Mollnow, Vincent Monninger, Franciska Pieper, Anna Pringnitz, Lara Quenzer, Moritz Rabenstein, Jakob Rüberg, Serhat Salman, Shermin Samirashi, Raphael Schneider, Jule Seer, Aysim Wache, Sophia Wieland, Susanne Willems, Ahmet Yaman,



## Klasse 6c

Johanna Bach, Jonas Baßow, Lotte Becker, Anton Birkenstock, Frederik Deckert, Mika Doll, Khalil Döring, Svea Evers, Jannes Floss, Lisa Goldschmidtböing, Paulina Grittner, Angelina Grunt, Paul Heckmann, Lina Jamelle, Emine Kaya, Marie Keßel, Ella Kühn, Oskar Matthey, Luca Malin Mintgen, Svenja Müller, Ruben Schaller, Hannah Schmidt, Pico Schmidt, Tadea Schmitz, Antonia Schneider, Moritz Schröder, Niklas Seckerdieck, Eva Selders, Rebecca Apollonia Süß, Clara Thull, Jasper von Bülow, Antonia von Wissel, Fabian Wargalla,



## AMG-Schüler/innen



## Klasse 7a

Cihan Mert Acikgöz, Stefan Blazanovic, Paula-Katharina Bode, Janina Breuer, Eilene Demir, Luisa Diederichs, Muhammed Talha Evran, Julia Hambloch, Jano Helsper, Annika Jansen, Alina Kannengießer, Franz Kaufmann, Beyza Kavsar, Kenneth Kirchner, Maya Kückelhaus, Irina Kwiatkowski, Levin Messelken, Nilufar Jennifer Mohammadi, Johanna Müller, Sedat Mutlu, Mert-Can Örs, Luis Pichler, Florian Reiners, Natalie Serban, Asad Shir Mohammadi, Ann-Marie Sisko, Christian Stang, Leon David Süß, Lennart Tapken, Lisa Wagner, Kübra Yilmaz, Susanna Zervas, Nina Zinser,



## Klasse 7b

Erkut Akarsu, Vera Arenz, Jan Baedorf, Cora Blasinski, Marian Bongardt, Kian Büchner, Luna Duven, Sophie Fricke, Florian Gude, Rana Günay, Daniela Hof, Anika Horst, Lukas Oskar Kemperdick, Luisa Klöckner, Lena Kneiphof, Anna Krautmacher, Klara Krey, Moritz Lenard Latour, Mandy Oberzier, Anna-Lena Otto, Jan Ole Rieger, Guerby Rose, Dzenana Saray, Felix Sarbo, Julian Sarbo, Maja Seer, Antonia Skriver, Ruth Spitzlei, Claas Tapken, Pia Thiesing, Max Wieck, Stefan Paul Martin Wienand, Hannah Wierling,



## Klasse 7c

Joan Czasny, Lisa Dohmstreich, Jan Eberhardt, Annalena Eckertz, Luzy Ehling, Paul Engels, Moritz Franke, Jakob Göbel, Cosimo Gottschall, Clara Hansen, Jonah Janello, Mara Krüger, Jakob Köhlert, Anna-Sophie Lehmann, Max Linke, Pina Ramona Meschenmoser, Lilith Müller, Jakob Niessen, Mustafa Piri, Lina Laetitia Reveand, Jennifa Rose, Zoa Lu Rosenkranz, Luisa Marie Schäfer, Luisa Seekamp, Farina Marie Siekmann, Ella Marlene Stille, Lina Charlotte Stille, Florian Stockem, Marie Lu Teigler, Janis Wirtz, Jana Wüstefeld, Aljoscha Zedam,

## AMG-Schüler/innen

## Klasse 8a

Arian Ajiri, Giannina Bauer, Öznur Cicek, Jessica Di Marco, Nicole Hoffmann, Ida Holland-Letz, Leon Jung, Yannik Jungehülsing, Eda-Merve Kaplan, Jonathan Lehrer, Luisa Lewald, Marco Mandt, Dana Marajeve, Ufuk Mavi, Frank Mengel, Maximilian Mottl, Robin Nickstadt, Begüm Öztunar, Hanife Öztürk, Luis Philippi, Jan Preuße, Lea Preuße, Natascha Proppe, Ruth Quante, Jonah Quast, Marcel Schramm, Diana Stommel, Louka Jasper Tengeler, Jil Willmeroth,



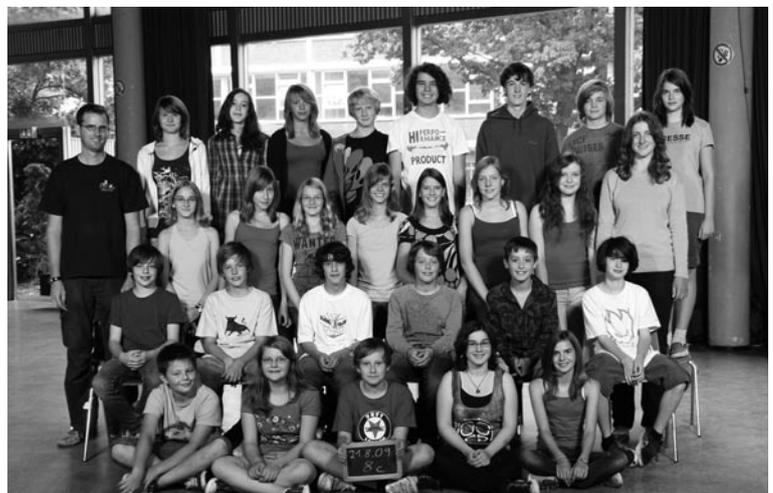
## Klasse 8b

Murat Aldemir, Thomas Anklam, Aylin Ates, Reka Bleidt, Akin Bolat, Kadir-Nurullah Coskun, Carl-Linus Deichert, Edi Dekanovic, Lara Goesmann, Bilal Hadzic, Max Hartz, Max Hein, Sinja Klinger, Bünyamin Körkoca, Paula Kosoreff, Tobias Krämer, Fabian Küpper, Mike Machwirth, Romy Meschenmoser, Lisa Müller, Annika Noack, Sebastian Salz, Anna Scherberich, Tobias Schlimbach, Paula Schwerdtner, Ebru Subay, Philippa von Möller, Lea Wilczok, Fatih Yilmaz, Nadine Zahnen,



## Klasse 8c

Annika Alm, Ali Aykar, Leah Baßow, Tristan Becker, Lisa Bierwagen, Rebekka Blankenstein, Britt-Marie Christensen, Ibtissam Contich, Moana Doll, Joshua Fingaß, Jana Geuß, Aljoscha Icks, Lena Kirsch, Manuel Kisters, Melina Monninger, Noah Paar, Milo Reinmöller, Benjamin Rettberg, Jean Rheindorf, Jonathan Schaller, Mara Schmitz, Christoph Schöler, Lilly Schüttensack, Pauline Siebers, Laura Südholt, Daniel Wargalla, Meret Wellmann, Julian Zschke, Lea Zimmermann,



## AMG-Schüler/innen



## Klasse 9a

Ebru Bakir, Hannah Baßow, Maxim Berghaus, Etienne Chroscinski, Benedikt Cremer, Lukas Duven, Mareike English, Anna Essers, Jakob Aron Henze, Efthymia Iliadou, Stephanie Jakobi, Lukas Jardin, Hee-Jin Kim, Carolin Kremer, Niklas Krüger, Tabea Kuttner, Sandra Jessica Mosionek, Jan Niklas Neelen, Severin Leonard Neukirch, Felix Tim Scheeres, Leon Leander Schumacher, Tom Siebers, Josef Üren, Maischa von Reth, Leonard Wasserfuhr, Sarah Willems, Paula Zander, Lajos Znidar,



## Klasse 9b

Lukas Bong, Lucia Demir, Eva Fritz, Lilli Heger, Sebastian Hof, Matthias Jennen, Leon Kaplan, Yasin Kayhan, Kai Lindner, Bianca Mandt, Oguz Manyas, Kim-Jennifer Möller, Seren Muratdagi, Tim Nadler, Dennis Nickoll, Maya Ortloff, Selcuk Özer, Julia Prömper, Vincent Camillo Ries, Paul Rübenach, Julia Saggau, Leon Schein, Jonas Seer, Julius Specks, Simon Tabin, Felix Thieler, Akin Timur, Sarah Tok, Evgenia Volkun, Benjamin Volpers, Peter Wienand,



## Klasse 9c

Felicitas Arnold, Paulina Baker, Laura Brümmer, Deniz Cevik, Stella Vivien Dhingra, Johanna Driever, Jan Evers, Selen Gedik, Maximilian Gersbeck, Franka-Sophia Gewehr, Ariane Grothe, Luna Elena Hammesfahr, Marius Horst, Sarah Kirsch, Renée Krug, Gianna Liebeler, Mirella Morr, Miriam Müller, Pia Reisewitz, Julia Rohmann, Lilian Rösgen, Fabienne Rougemont, Leonie Sarbo, Kristina Schellberg, Tabea Sonnenschein, Mathias Immanuel Stutz, Karla-Jean von Wissel, Marie Claire Wiegelmann, Ramon Zimmermanns,

## AMG-Schüler/innen

### Klasse 10a

Anika Baekler, Peter Bayer, Anna Berens, Maximilian Buchwald, Bo Cheng, Anna-Lisa Deichert, Kadir Erdil, Marcel Freyschmidt, Fabian Hasenbach, Felix Heß, Sebastian Hühne, Mona Sophie Jungen, Deo Kisolo, Christoph Kluth, Kalliopi Koltsaklis, Darline-Marie Maschewski, Timucin Özgül, David Peitz, Pauline Raatz, Yareli Stäglich, Romina Stapper, Henry Tapken, Funda Ünlü, Marvin Vocke, Zoe Elena Weber, Stella Weisel, Felix Wiesen, Elena Zenner, Tobias Zervas,



### Klasse 10b

Abdul-Kadir Aksoy, Mehrdad Bahadori Bozchaloui, Lilli Böll, Lucas Dominik Burkhard, Mareike De Breuyn, Laura Dick, Justin Döpke, Lea Sophie Fischer, Luca Frangenberg, Tobias Haßler, Tobias Herold, Marius Huhmann, Jasmin Khaire, Anika Kreuzer, Marlon Küster, Lukas Lewald, Marcel Mertin, Sarah Prömper, Bianca Rasmussen, Isabel Reimann, Theresa Scherberich, Pia Schwarz, Pia Seiler, Daniel-Renee Sellbach, Hanna Thiesing, Isabelle Veser, Sandra Wattler, Clara Marie Wolfgarten, Hatice Yilmaz,



### Klasse 10c

Hannah Bednorz, Ronja Blut, Sabrina Boldt, Jascha Brümmer, Lara Ehltling, Victoria Esser, Felix Franke, Max Gausepohl, Marie-Sophie Gollmann, Silvan Till Gottschall, Corina Hofner, Marvin Hörper, Pia Helena Kaffka, Katrin Keller, Maja Kisters, Elanor Krause, Fabian Kürten, Sarah Lütgen, Tariq Masarwah, Kristina Mühlhausen, Felix Prybilski, Sophia Rettberg, Caroline Roeder, Revan Jan Sarikaya, Lea-Christina Sternenberg, Leon Casper Stille, Anna Gazel Ugurlu, Chiara Ülzmann, Johannes Paul Vogelpohl, Tom Wickenhäuser,



## AMG-Schüler/innen

**Jahrgangsstufe 11**

Andre Albishausen, Lukas Alm, Merjem Babic, Kai Simon Baendorf, Nadine Kaur Bagiana, Sean Berg, Tobias Biernes, Bela Philipp Bleier, Stella Büchel, Inci Cagirici, Oguz Cekin, Anna-Katharina Christensen, Andreas Cremer, Nico Döpke, Schiwa Emami-Sabet, Florian Engels, Emek-Eda Ergül, Ferhat Ertürk, Serhat Ertürk, Sabina Esmail Nejad, Anna Luisa Fellmann, Filiz Formann, Eric Fritz,

Laura Gentile, Leonie Alexandra Gies, Fiona Gölden, Özge Güven, Hadidza Hadzic, Dzenita Hadzihalilovic, Leoni Hoffball, Björn Hoffmann, Vivian Onaerhi Hötter, Lukas Huber, Dilay Isiktas, Yasmin Janclaes, Ruben Mehmet Karayel, Clara Sophie Kaufmann, Kieran Kaul, Sascha Kessler, Stefanie Kluger, Linus Ben Knappe, Maximilian Knoblauch, Katja Köbe, Sven Kolfenbach, Tolga Kollu, Konstantinos Koltsaklis, Lana Kortenbrede, Elisabeth Hildegard Kötter, Sophie Krautmacher, Carla Küchenberg, Sevilya Laleci, Mehrab Lardoor, Till Laubscher, Niklas Uwe Bernd Lomb, Pierre Maurice Mehlem, Nathalie Mogk, Eleftheria Mouzaidou, Kadir-Can Narman, Emre Neziroglu, Lea Anna-Maria Oetker, Ömer Öztürk, Hülya Pamuk, Kathrin Piehl, Muhammet Piri, Nicolai Proppe, Verena Richartz, Tara-Luna Rudel, Samantha Sabrina Schmalenbach Arroyo, Jonas Schmitz, Lilli Scholz, Momal Rabia Sharafat, Alexander Siemens, Paul Simon, Julia Smat, Lucas Theisen, Timo Torres, Aleksandra Trajkovic, Clarissa-Elena van Boxen, Sinem Varol, Kevin Verzys, Max von Turegg, Tim Wattenberg, Kitiara-Isabella Wehrig, Maya Weinhold, Christian Weiß, Tobias Wekking, Marvin Wild, Julia Aline Wolff, Angelina Monika Wolper, Amir Yousif, Patricia Zielinski,

**Jahrgangsstufe 12**

Gözde Acikgöz, Sattar Akhoundow, Marc Antonio Aspro, Jaswant Singh Bagiana, Lukas Beissner, Nathalie Benner, Cara Marina Bruckmann, Saskia Bürger, Michele Capici, Philipp Dahmen, Ibrahim Demir, Burcu Demircan, Buket Dogruer, Ibrahim El Zein, Marcelin Hans Maurice Emmermann, Anna Fedorachko, Frederik Fuser, Anna Maria Gausepohl, Can Gerlach, Fabian

Geus, Lino Grunow, Vera Hafner, Viktoria Herfs, Umberto Tino Herrmuth, Silvia Hillebrand, Marie Hoffmann, Philipp Holzemer-Zerhusen, Daniel Huhmann, Gereon Ingendaay, Aytug Keten, Leonie Kiefer, Berfin Kirac, Ruben Klinger, Charlotte Kluth, Anja Kopp, Fatih Korkmaz, Filiz Kretz, Artur Krüger, Katharina Krupp, Michael Kubicki, Laura Kubowitz, Christina Langer, Alina Luther, Samuel Meichsner, Josephine Mengeler, Laura Elisabeth Mißeler, Marcel Mondinalli, Christian Mondt, Niklas Mündemann, Carmen Neuburg, Nele Noack, Jan Oetker, Cerensu Özer, Florian Pal, Lukas Peitz, Julia Peters, Grischa Plankermann-Hajduk, Gianni Prösdorf, Bernd Quante, Sebastian Reck, Leonie Rösgen, Lukas Rübenach, Jan Scheurle, Kim Felicitas Schibilla, Denise Spitzbarth, Hannah Steffenhagen, Sultan Subay, Mara Südholt, Tugba Toymaz, Friedemann Trutzenberg, Feray Ünlü, Frederik Varenau, Mario Vinmans, Laura Vogelpohl, Alina Vollmert, Sultan Vural, Ronja Wester, Florian Wiesen, Joscha Wirtz, Tobias Wohlgemuth,

# Jahrgangsstufe 13



Bernhard Adams, Rebecca Anders, Ebru Aybay, Lukas Bartholme, Björn Bergener, Lara Bethlehem, Benjamin Blaschke, Franziska Brünker, Nicole Busch, Ismail Cagferoglu, Elanur Coskun, Özlem Derya, Bora Mehmet Dogruer, Mike Eisermann, Alexandra Fahl, Paul Fellmann, Marco Freyschmidt, Adnan Hadi, Philipp Hartmann, Victoria Heinz, Christian Hotopp, Burak Ince, Marco Kampa, Meltem Kaplan, Hanno Kirschbaum, Sophia Kisters, Myriam Koep, Timo Kölling, Apostolos Koltsaklis, Niels Koppenhöfer, Philipp Kötter, Carlo Kramer, Jan Michael Kremer, Lukas Krey, Karl Krüger, Ramon Krüger, Ann-Sophie Kuttner, Johanna Labudda, Sara-Jane Lindlahr, Rebecca Lomb, Carolin Loosen, Moritz Märten, Simon Martin, Annika May, Robin Dominik Michalke, Fabian Mühlhausen, Martin Okonski, Katharina Pick, Evangelia Plakopita, Janine Priebe, Vincent Rabl, Judith Sophia Reiners, Tanja Reißig, Aylin Richter, Holger Rodoe, Rebecca Roeder, Christian Schäfer, Monika Schmitz, Melissa Schüller, Sophia Schulte, Benedict Seim, Deborah Stapper, Andreas Stein, Dustin Stein, Michael Sting, Oscar Strauch, Lena Thieler, Jonas Thiesing, Timo Virnich, Daniel Weber, Lukas Wolfgarten,

